

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 18 14. Jahrgang

Berlin, den 15. September 1933

Es gibt nur die dritte Lösung

H. W. L.
00 12 1933



Photomontage M. Benj.-Saarbrücken

Reichskanzler Adolf Hitler mit preuß. Kultusminister Rust und Staatsrat
Simon bei der Saarfundgebung am Niederwalddenkmal am 27. August 1933.

„Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzelnen erfassen,
und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterland geben.“

Reichskanzler Adolf Hitler am Niederwalddenkmal am 27. Aug. 33.

Wichtig! Das Bücherangebot Wichtig!

**der Geschäftsstelle „Saar-Berein“, Berlin SW 11, Stresemann-Strasse 42
hat allseitig größte Beachtung gefunden!**

Gehen auch Sie unser Verzeichnis durch. :: Helfen auch Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften, und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

- | | |
|---|---|
| <p>Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von R.M. Professor Dr. Kloeveborn . . . 15,—</p> <p>Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen 13,50
(zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)</p> <p>Geschichte des Saargebietes, von Professor Ruppertsberg 10,—</p> <p>Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig) 9,50</p> <p>Das schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge . . . 8,—</p> <p>Saarländische Volkskunde, von Dr. Jox . . . 8,50</p> <p>Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Beder . . 8,50</p> <p>St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer . . . 6,—</p> <p>Deutsch die Saar immerdar — Helst die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel . . . 1,50</p> <p>Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammenge stellt von Th. Vogel . . . 0,50</p> <p>Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann 0,50</p> <p>Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister . . . 0,50</p> <p>Rettet das Saarland, von Stegemann . . . 0,50</p> <p>Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel . unentgeltl.</p> <p>Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag . . . 1,50</p> <p>Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preussischen Landtag . . . 0,50</p> <p>Die Saarlüge, von Giersberg . . . unentgeltl.</p> <p>Das Saargebiet und die Frankenwährung . . . unentgeltl.</p> <p>Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von D. Andres 4,—</p> <p>Das Saarnapppschaffsgesetz, von M. Rarius . . . 1,—</p> <p>Frankreichs Fundamentalismus im Saargebiet, von J. M. Goergen . . . 1,50</p> <p>Grundfragen der Volksabstimmung im Saargebiet, von Gerichtsassessor Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (Saar) . . . 0,20</p> <p>Die Bedeutung des Wohnsitzbegriffes für die Volksabstimmung im Saargebiet, von Gerichtsassessor Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (Saargebiet) . . . 0,20</p> <p>Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken . . . 2,—</p> <p>Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken . . . 8,—</p> <p>Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schähing, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken . . . 7,—</p> <p>Geschichte der luth. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser . . . 3,—</p> <p>Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Loh (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-gesellschaft m. b. H., Saarlouis) . . . 12,—</p> <p>Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehaneck, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken . . . 4,70</p> <p>Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klausur zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Ladas, Trier, Speest. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins . . . 0,50</p> <p>Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard . . . 2,50</p> <p>„Das deutsche Herz“, Drama von Fr. Schön. Zu beziehen von Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken . . . 1,—</p> <p>Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis . . . 3,—</p> <p>Der Schaumberg, von H. J. Beder, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken . . . 1,50</p> <p>Heimatsbilder, II. Teil, von Buchleitner . . . 1,—</p> <p>Anlage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage . . . unentgeltl.</p> | <p>Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes, von Dr. Groten . . . 3,—</p> <p>Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise</p> <p>Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise</p> <p>Saarpresse im Kampf gegen Frankreichs Propaganda 1918—1925, von Dr. phil. Eugen Wagner . . . 3,30</p> <p>Karte des Saargebietes . . . 1,—</p> <p>Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank . . . leihweise</p> <p>Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Beder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrüder Landes-Zeitung“ . . . 2,—</p> <p>Verschiedene Saarlieder mit Noten . . . je 0,50</p> <p>„Unsere Heimat“ (20 Bilder in Größe 18/24 mit einem Vorwort) . . .</p> <p>Türme, Dächer, Höhen, eine Bildermappe von Max Wenk . . . 4,20</p> <p>Der Deutsche Warndt, eine Bildermappe von Max Wenk . . . 4,20</p> <p>Die untere Saar, eine Bildermappe von Max Wenk . . . 4,20</p> <p>Die Saarpfalz, eine Bildermappe v. Max Wenk . . . 4,20</p> <p>Pfink und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrüder Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken . . . 1,—</p> <p>Paddelfahrten im Westen, von R. Rud. Rehaneck. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken) . . . 2,—</p> <p>Durch zwei Jahrtausende saarländischer Verkehrs-geschichte, von H. J. Beder. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken) . . . 5,—</p> <p>Zwischen Welt und Wäldern, von J. Kirschweng. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken) . . . 2,50</p> <p>Die Späherer Höhen, von H. Hagn. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken) . . . 0,50</p> <p>„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken . . . 1,—</p> <p>„Wihe und Spähe vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken . . . 1,—</p> <p>Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement R.M. 0,50, sonst 0,75</p> <p>Deutsches Heldentum an der Saar. Zwei Novellen aus Saarbrückens Vergangenheit von Friedrich Schön . . . 1,—</p> <p>„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt. . . 1,60</p> <p>Als Vortragsmaterial drei fertig ausgearbeitete Vorträge:</p> <p>a) Das deutsche Saargebiet, von D. Andres . unentgeltl.</p> <p>b) Freiheit für die Saar, von D. Pich . . unentgeltl.</p> <p>c) Das deutsche Saargebiet. Vom deutschen Schicksal an der deutschen Saar, von Th. Vogel . . . 0,50</p> <p>Lichtbildererien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung. Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatsbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 R.M. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutende, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 R.M. bezogen werden.</p> |
|---|---|

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nr. 18 14. Jahrgang

Berlin, den 15. September 1933

„Es gibt nur die dritte Lösung“

Von Richard Posselt

In Frankreich hat man sich bisher noch nicht beruhigt, über jene alle Zweifel an dem Deutschempfinden der Saarbevölkerung beseitigende Kundgebung am Niederwald-Denkmal. Es war das eindringlichste und eindrucksvollste Verlangen nach Anerkennung ihres Willens und nach Anhörung ihres Rufes. An die 80 000 haben ein Treuebekenntnis für Deutschland abgegeben, an die 100 000 sind Zeugen dieses Bekenntnisses gewesen und Millionen haben es innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen vernommen. „Es gibt nur die dritte Lösung und für die wird jeder eintreten, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaubt und die heißt: Zurück zu Deutschland!“ Diese Worte des Reichskanzlers Adolf Hitler zu Füßen des ehernen Males deutscher Einigkeit und Größe am Rhein inmitten einer begeisterten Menschenmenge von Saar und Rhein, aus der Pfalz und aus dem Moselgau und wo sie sonst daheim sein mögen, haben die Lage gekennzeichnet, wie sie sich in der Saarfrage ergibt. An dieser Tatsache ändert kein Deuteln, ändert kein Verschleiern, ändern keine Maßnahmen etwas. Eines Volkes Stimme läßt sich nicht umfälschen. Eines Volkes Wille läßt sich nicht kaufen und das Herzblut eines Volkes läßt sich nicht in fremde Kanäle leiten. Was die Saarbevölkerung seit 1918 immer und immer wieder in Wort und Schrift in öffentlicher Kundgebung und in dokumentarischen Eingaben und Erklärungen bekannt hat, ist am Niederwald-Denkmal am 27. August in einer gewaltigen Manifestation als unerschütterlich und unabänderlich unterstrichen worden: Das Saargebiet will heim zu Deutschland!

In dem Danktelegramm des Bundes der Saarvereine an den Reichspräsidenten ist u. a. gesagt worden, daß „der Anmarsch von rund 80 000 Saar-Deutschen zum Bekenntnis für ein freies neues Deutschland den Auftakt zur entscheidungsvollen Saarabstimmung bilde“. In diesem Satz ist die Bedeutung dieser Niederwaldkundgebung am 27. August restlos festgestellt worden. Die Saarregierung selbst hat den Anlaß hierfür gegeben, als sie glaubte, mit Polizeimaßnahmen den Abstimmungskampf zugunsten der französischen Bestrebungen einleiten zu können. Man steht tatsächlich erschüttert diesen Maßnahmen gegenüber, weil man nicht begreifen kann, daß eine vom Völkerbund eingesetzte Treuhänderkommission so wenig diplomatisches Empfinden und politischen Takt aufzubringen vermag, ihre geheimen Wünsche zurückzudrängen. Denn daß die Saarregierung in allen ihren Gliedern bestrebt ist, der französischen Saarpolitik Erfolge zu vermitteln, das weiß nicht nur jedes Kind im Saargebiet, das weiß heute auch jeder Politiker und Staatsmann in den einzelnen Ländern. Daß es aber diese vom Völkerbund eingesetzte Saarregierung wagt, in dieser bewußten Einseitigkeit sich über die klaren Bestimmungen des Saarstatuts hinwegzusetzen in einer Zeit, wo Regierungen und Völker nach Mitteln und Wegen zur endlichen

Befriedung Europas suchen, das ist geradezu ein Kabinettstück aus dem internationalen Tollhaus der Gegenwart.

Aber Volk will zu Volk und Blut zu Blut! Daran ändern selbst die schärfsten Verordnungen einer Saarregierung nichts. Wenn sie überhaupt sich zu einer derartigen Politik der Meinungsunterdrückung gegenüber der von ihr verwalteten Bevölkerung versteht, dann offenbar lediglich aus dem Bewußtsein ihrer gewollten Abhängigkeit von einer an der Saarfrage interessierten Macht.

Es ist leider unmöglich anzunehmen, daß sich die Saarregierung ihres vertragswidrigen Verhaltens nicht bewußt wäre. Denn wenn sie auf der einen Seite 99 % der Bevölkerung verbietet, ihren nationalen Willen öffentlich zu bekennen und einem kleinen Bruchteil dieser Bevölkerung das Recht einräumt, mit gekauften, von auswärts herangezogenen Elementen gegen den Willen und gegen das politische Bekenntnis der Bevölkerung öffentlich zu demonstrieren, dann ist das ein Verhalten, für das es höchstens noch in der dunkelsten Kolonialgeschichte gewisser Kulturvölker eine Parallele gibt. Es hält wirklich schwer, nicht anzunehmen, daß die Saarregierung mit ihrem Verhalten einen Zwischenfall herbeizuführen gewillt ist, um noch schärfere Maßnahmen gegen die Bevölkerung anwenden zu können.

Und auf dieses herausfordernde Vorgehen der Saarregierung hat die Saarbevölkerung am 27. 8. eine Antwort gegeben, die man selbst in Paris verstanden hat. Nicht nur die rund 80 000, die am Niederwald-Denkmal aus dem Saargebiet versammelt waren, sondern auch die, die daheim geblieben waren, daheim bleiben mußten, haben deutlich erkennbar werden lassen, daß sie mit ganzem Herzen an dieser Niederwaldkundgebung teilnahmen. Wenn die Saarregierung auch nur die geringste Absicht hätte, die Interessen und das Wohlergehen der Bevölkerung an der Saar zu beachten, wenn sie sich je die Mühe gemacht hätte, die psychologische Einstellung der Bevölkerung zu erforschen, dann hätte sie das Nutzlose ihres Vorgehens und das Un Sinnige ihres Verbleibens auf ihrem Posten längst eingesehen. Gewiß hat Clemenceau, als er der 15jährigen Prüfungszeit für die Saargebietsbevölkerung zustimmte, die Hoffnung gehabt, daß diese Bevölkerung an der Saar durch geeignete Propaganda für Frankreich gewonnen werden könnte. Eine Verwaltungskommission aber, deren Mitglieder zum größten Teil schon im 14. Jahre an Ort und Stelle weilen und sich für die politische Beeinflussung der Bevölkerung im Sinne Clemenceaus eingesetzt haben, sollte doch wenigstens soviel Wahrheitsliebe aufbringen, einzugestehen, daß die deutschen Herzen an der Saar hart wie Stahl und ihr Sinn unabänderlich ist. Was man jetzt auf Seiten der Saarregierung tut, ist nichts anderes als die Absicht, die wahrlich nicht geringen Leiden der Bevölkerung noch zu erhöhen.

Man behauptet, die Saarregierung erkläre ihre Maßnahmen mit Anträgen und Forderungen, die aus den Kreisen der Bevölkerung an sie herangetragen worden sind. Wir

sind durchaus überzeugt, daß solche Anträge bei ihr eingehen. Will sich die Saarregierung aber so weltfremd stellen, nicht zu wissen, welcher Art diese Kreise sind und wie groß ihre Anhängerschaft! Wiegt das Verlangen eines Max Braun, dessen materielles Interesse für sein Verhalten handgreiflich nahe liegt, bei der Saarregierung mehr als das Bekenntnis eines einfachen Berg- oder Hüttenmannes, der sich lieber einer Existenzgefährdung aussetzt, als daß er seine Ueberzeugung verriet? Wenn man innerhalb der Saarregierung zwischen solchen Ueberzeugungen nicht die ehrliche und sittlich höhere zu unterscheiden vermag, dann allerdings steht es schlecht nicht um das Saargebiet, sondern um das Ansehen einer Institution, die Recht und Wahrheit zu schützen berufen sein soll.

Die Saarregierung hat es für richtig gehalten, die Teilnahme von Saardeutschen an der Kundgebung am Niederwaldedenkmal nach Möglichkeit zu erschweren. Es würde bestimmt eine größere Öffentlichkeit interessieren, die Gründe für eine solche Maßnahme zu erfahren. Der Saarregierung ist bekannt, daß die Absicht bestanden hatte, die Bundestagung im Saargebiet selbst abzuhalten. Diese Anregung kam aus dem Saargebiet. Die Saarregierung hat aber wissen lassen, daß sie für eine solche Veranstaltung ihre Zustimmung nicht geben würde, obwohl ihr mitgeteilt worden war, daß die öffentliche Kundgebung nicht vom Bund der Saarvereine, sondern von einem örtlichen Ausschuß des Saargebietes ausgehen sollte. Verwaltungspolitisch hätte für die Saarregierung kein Grund bestanden, sich einer solchen Absicht zu widersetzen. Wenn sie es dennoch tat, so wird man unschwer ihre Gründe erraten, obwohl ihr als der vom Völkerbund eingesetzten Treuhänderkommission hätte daran liegen müssen, aus dem Verlauf einer solchen Kundgebung auf die allgemeine Stimmung im Saargebiet im Hinblick auf die bevorstehende Saarabstimmung schließen zu können. Es war deshalb bei der Nähe des Abstimmungstermins nur verständlich, daß man im Saargebiet den Wunsch hatte, in Verbindung mit der 13. Tagung des Bundes der Saarvereine eine Kundgebung der Saarbevölkerung zu veranstalten, damit über den Willen der Bevölkerung an der Saar kein Zweifel sein könnte.

Die Saarregierung hat ihren Auftraggebern bestimmt keinen guten Dienst erwiesen, als sie sich solchen Absichten widersetzte. Sie hätte im andern Falle der internationalen Politik und unter Umständen sogar Frankreich die Beurteilung der Saarfrage erleichtern und eine Entscheidung über die notwendige Lösung der Saarfrage beschleunigen können. Denn darüber dürfte sich die Saarregierung doch wohl klar sein, daß sie selbst bei Anwendung drakonischer Maßnahmen den Willen der Bevölkerung zur Rückkehr zum Reich nicht beugen wird. Ihre Agenten und Spitzel, die sie unverständlichweise noch immer unterhält, werden ihr inzwischen sicherlich das zugetragen haben, was man jetzt nach der Niederwaldkundgebung in der Saarbevölkerung erklärt: **Nun erst recht deutsch für alle Zeit!**

Die Saarregierung hat keinen Grund, sich darüber zu beklagen, daß man ihren Regierungsmaßnahmen im Saargebiet und im Reich kein Verständnis entgegenzubringen vermag. Sie mußte sich vom preußischen Kultusminister Rust ermahnen lassen, den Gedanken aufzugeben, „gegen

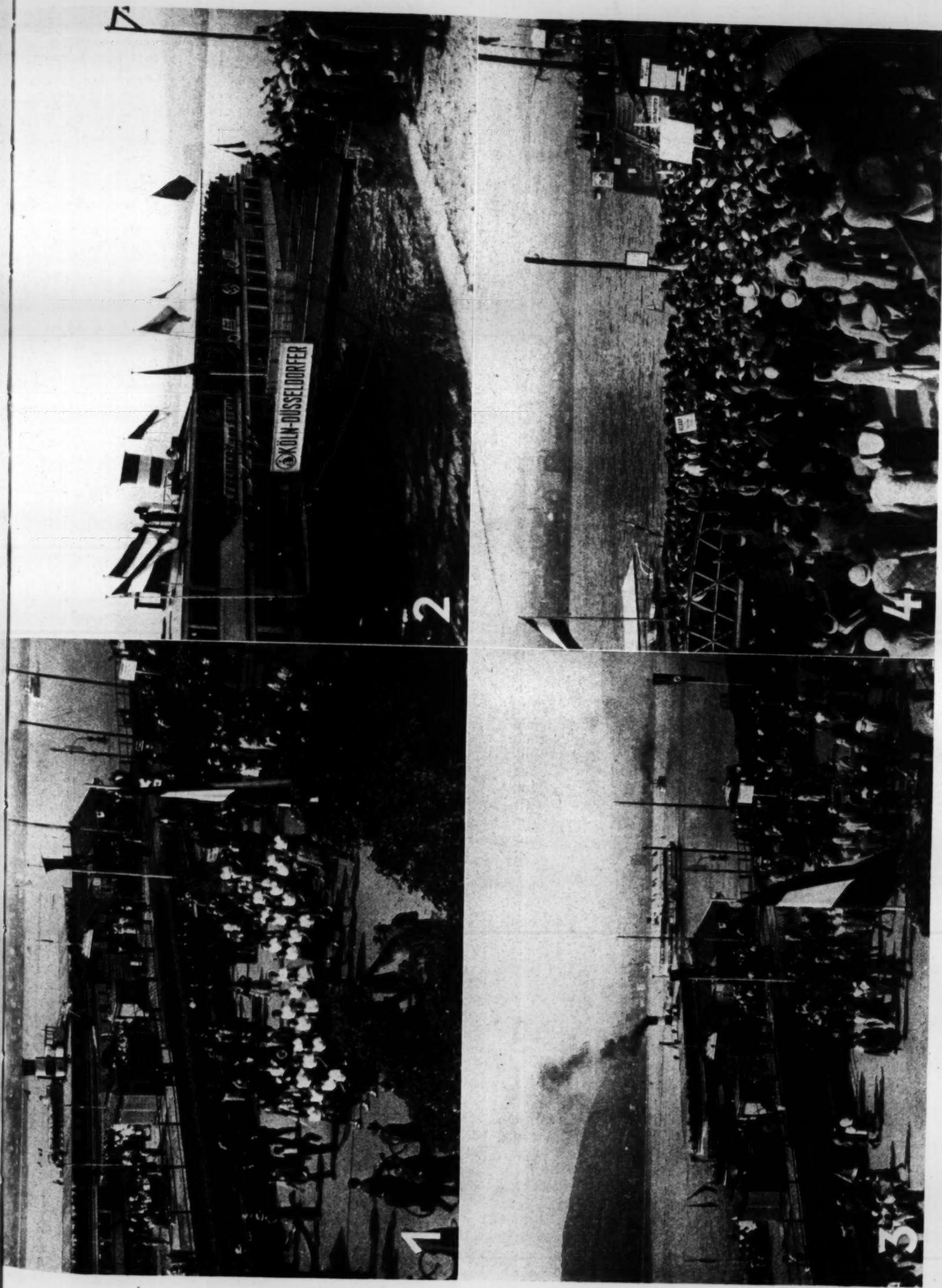
das deutsche Volk an der Saar mit kleinlichen Schikanen vorgehen zu wollen: zu Sklaven läßt sich dieses Volk in alle Ewigkeit nie und nimmer machen“. Und des Deutschen Reiches Kanzler Adolf Hitler sah sich veranlaßt, festzustellen, daß, „wenn Verträge heilig sein sollen, sie es nicht nur für uns, sondern auch für die Gegner sein müssen. Diese Verträge geben aber das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag.“ Was die Saarregierung und die von Frankreich ausgehaltenen Landesverräter versuchen, ist, dieses klare Recht umzubiegen und der Saarbevölkerung das Recht, ihr Schicksal selbst zu wählen, zu nehmen. Denn nur darauf kann die jetzt von der Saarregierung beliebte Politik hinauslaufen. Die von ihr aus diesem Grunde heimlich gehegten Pläne, französische Besatzung wieder ins Saargebiet zu rufen, sind offenbar wegen des lauten Protestes des Saargebiets und der deutschen Öffentlichkeit zunächst zurückgestellt worden. Man versucht es deshalb jetzt mit landfremder Polizei, mit der man die saarländische Gendarmerie zu durchsetzen begonnen hat. Das ist Vertragsbruch, der, ginge er von Deutschland aus, bestimmt schon zu scharfen Maßnahmen geführt hätte. Diese Zweiseitigkeit der Rechtsauffassung und Rechtsanwendung kennzeichnet die Saarregierung nicht als eine unparteiische Treuhänderkommission, sondern als ein Instrument der französischen Saarpolitik. Aus einer englischen Presseäußerung muß man entnehmen, daß die Saarregierung für ihr Verhalten einen Auftrag erhielt, dazu bestimmt, dem Völkerbund die Möglichkeit einer deutsch-feindlichen Lösung für die Saarfrage zu geben. Frankreichs außenpolitische Bemühungen sind einzig und allein darauf gerichtet, in der Abrüstungsfrage seiner These Geltung zu verschaffen, daß Deutschland gegen die Entwaffnungsbestimmungen verstoßen habe und deshalb eine Rückgliederung des Saargebiets zum Reich nicht möglich erscheine. Es ist natürlich unsinnig, die Abrüstungsfrage mit der Saarfrage irgendwie in Beziehung bringen zu wollen. Selbst aber wenn man das wollte, dann müßte das Saargebiet erst recht sofort Deutschland zurückgegeben werden. Denn in der Abrüstungsfrage ist von der Gegenseite die feierliche Abmachung gebrochen worden, wonach nach der deutschen Entwaffnung die allgemeine Abrüstung zu erfolgen habe.

Saar- und Abrüstungsfrage haben aber gar nichts miteinander zu tun. Maßgebend in der Saarfrage sind lediglich die Bestimmungen des Saarstatuts, und diese schreiben eine unbeeinflusste geheime Volksabstimmung über drei Möglichkeiten vor, von welcher Reichskanzler Adolf Hitler durchaus mit Recht erklärte, daß nur die dritte Lösung in Frage kommt, „für die jeder eintreten wird, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaubt und die heißt: Zurück zu Deutschland!“ An dieser Tatsache vermag keine Saarregierung und kein Völkerbund etwas zu ändern. Geschähe es doch, dann nur unter Bruch des Vertrages, dessen Heiligkeit Frankreich bisher immer betonte. Es geschähe aber auch unter Vergewaltigung einer Bevölkerung von 800 000 Menschen, die erst jetzt wieder am Niederwald ihr wuchtiges Bekenntnis abgegeben haben, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben.

Die 13. Tagung des Bundes der Saarvereine in Rüdeshcim-Bingen

Die 13. Tagung des Bundes der Saarvereine mit der großen Saarkundgebung am Niederwaldedenkmal stand völlig unter dem Eindruck und Einfluß der Neugestaltung des Reiches durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung. Sie hatte nicht nur auf die Vorbereitungen dieser Veranstaltung grundlegenden Einfluß, sondern wirkte sich auch in der Durchführung durch die Einschaltung der nationalsozialistischen Organisationen sichtbar aus. Man darf ohne Uebertreibung feststellen, daß das ganze Rhein-gebiet im näheren Umkreis des Niederwaldedenkmals von dieser Saarkundgebung beeindruckt wurde. Die ganze Bevölkerung zwischen Rhein und Saar nahm an diesem

Aufmarsch der Saardeutschen und der Rhein- und Saarländischen lebhaftesten Anteil. Kein Dorf und kein Gehöft zwischen diesen beiden deutschen Schicksalsströmen in der Linie Saarbrücken—Rüdeshcim war in diesen Tagen anzutreffen, ohne Fahnenhymnen und herzliche Willkommenswünsche. Gewaltig und über alles Erwarten groß war die Teilnahme aus dem Saargebiet, wo ein örtlicher Arbeitsausschuß diese Treuefahrt der Saarbevölkerung zum Niederwaldedenkmal vorbereitet hatte. Es ist gewiß, daß der Ruf „Auf an den Rhein!“ im deutschen Saarkolk freudigen Widerhall gefunden hat. Der Ausbruch der Massen aber setzte erst ein, als bekannt wurde, daß der Führer des neuen



Phot. M. Wenz-Saarbrücken

Ankunft der Teilnehmer in Rudesheim

1. In Marschordnung marschieren die ersten ankommenden Saarländer durch Rudesheim. 2. Der Dampfer „Freiburg von Stein“ landet die rheinischen Mitglieder des Bundes der Saarvereine. 3. Dampfer auf Dampfer fährt mit neuen Menschenmassen zur Landungsstelle. 4. Leben und Treiben auf den Landungsstegen am frühen Morgen

Reiches, unser Volkstanzler Adolf Hitler, selbst die Absicht habe, am Niederwalddenkmal zu den Saardeutschen zu sprechen. Und so setzte bereits am Freitag ein ununterbrochener Strom freudig gestimmter und nationalbewusster Menschen aus dem Saargebiet nach Bingen, Rüdelsheim, Ahmannshausen, Wiesbaden, Mainz usw. ein. Die Zurückgebliebenen aber bekundeten ihre innere Verbundenheit mit den am Niederwalddenkmal Versammelten durch feierliche Beschlagnahme ihrer Häuser. Wie an früheren Tagen vaterländischer Hochstimmung bildete das ganze Saargebiet am 26. und 27. August ein einziges rauschendes Fahnenmeer mit den Symbolen des neuen nationalen Deutschland. Und wenn schließlich mit dem Beginn der Niederwaldkundgebung überall an der Saar feierliches Glockengeläut einsetzte, so sollte das auch der Saarregierung eindringlich zum Bewußtsein gebracht haben, daß an der unzerreißbaren Verbundenheit des Saargebiets mit dem übrigen Reich kein Versailler und kein Saarbrücker Diktat etwas zu ändern vermag.

Wer die Tage der diesmaligen Saartagung mit erlebt hat, wird sie sobald nicht wieder vergessen. Es herrschte eine nationale Hochstimmung in den an der Tagung unmittelbar beteiligten Orten Bingen und Rüdelsheim, wie man sie hier wohl bisher nicht zu verzeichnen hatte. Mit den Gästen aus dem Saargebiet hatten Einwohner der beteiligten Rheinstädte und Mitfeiernde aus der näheren und weiteren Umgebung des Rhein-Main-Pfalz- und Moselgaues, der Hessener und Badener Lande engste Freundschaft geschlossen, die lange über die Tagung hinaus andauern wird. Was sich diesmal während der Tagung des Bundes der Saarvereine an lebendiger Auswirkung der politischen Aufklärungsarbeit des Bundes der Saarvereine ergeben hat, ist der beste Beweis dafür, wie stark jetzt die Saarfrage die deutschen Menschen beherrscht. Das Saargebiet weiß heute mehr denn je, daß es in seinem Kampf um seine nationale Freiheit nicht allein steht, sondern daß das ganze deutsche Volk diesen Kampf zu dem seinen macht. Schon auf dem Bahnhof Türkismühle wurden die in rund 60 Sonderzügen beförderten Saarteilnehmer überaus herzlich durch Musikkapellen begrüßt. Mit besonderer Genugtuung wurde es von ihnen empfunden, daß ihnen der erste deutsche Gruß von den Türkismühler Zollbeamten entboten wurde.

Ein Wort noch zu den organisatorischen Vorbereitungen. Auf französischer Seite — und zu dieser Seite rechnen auch die Kreise um Mosjöh Braun — ist man sich bis heute noch nicht einig geworden, ob 20 000 oder 40 000 Menschen am Niederwalddenkmal versammelt waren, obwohl es ein leichtes wäre, bei der Saarbahnverwaltung

festzustellen, wieviel allein Sonderzugskarten für die Niederwaldkundgebung ausgegeben worden sind. Fest steht jedenfalls, daß neben den rund 50 000, die mit Sonderzügen befördert wurden, mindestens 20—30 000 per Rad oder im Auto nach dem Rhein geeilt waren. Mehrfach ist uns berichtet worden, daß am Sonnabend und selbst noch am Sonntag die Straßen vom Saargebiet nach Bingen von ganzen Radlerschwärmen belebt waren. Und wer den Autopark mit der Kennnummer Saar auf den einzelnen Plätzen der Festorte gesehen hat, der weiß, daß man in Paris sehr kurzfristig (im Gegensatz zu Clemenceau, als er die Saarfranzosen suchte) oder sehr mißgestimmt war, als man sich „zahlenmäßig“ mit der Saartagung am Niederwald beschäftigte. Diejenigen aber, die die Tage am Rhein miterlebten und die ungeheuren Menschenmengen gesehen haben, die herüber und hinüber zum Niederwalddenkmal strebten, die den durch umfassende Vorbereitungen zur Massenunterbringung hergerichteten Platz um das Niederwalddenkmal besetzt hielten und geduldig Stunde um Stunde auf das Kommen des Führers warteten, die wissen, daß an die 160 000 Menschen hier versammelt waren, um Deutschlands Recht an der Saar zu verkünden und zu verteidigen. Und diese rund 160 000 Menschen sind befördert, verpflegt, unterhalten und von der Zuversicht befeelt worden, daß Deutschland solange nicht untergehen wird, solange es noch Massen aufzubringen vermag, die sich an einer nationalen Aufgabe, wie sie der Bund der Saarvereine zu erfüllen hat, zu begeistern vermögen. Die Tagung des Bundes der Saarvereine mit der Kundgebung am Niederwalddenkmal ist nach dem Programm zur Durchführung gebracht worden, wie es bereits im Mai von der Geschäftsstelle „Saarverein“ aufgestellt worden war. In der damaligen Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, angesichts der besonderen Bedeutung, die diese Tagung bei der Nähe der Saarabstimmung habe, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg um die Übernahme des Protektorats und den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler um die Übernahme der Hauptansprache am Niederwalddenkmal zu bitten. Auch die neue Führung des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon und der Propagandaleiter Michels in Koblenz haben dieses Programm übernommen und sich mit allen Mitteln und der ganzen organisatorischen Stoßkraft des Gaues Trier-Koblenz der Nationalsozialistischen Partei für die erfolgreiche Durchführung eingesetzt. Es ist uns Herzensbedürfnis, dieser Riesenarbeit, die diese beiden Herren mit der örtlichen Organisationsleitung in Rüdelsheim geleistet haben, hier besonders zu gedenken.

Arbeitstagung des Bundes der Saarvereine am 26. August in der Binger Festhalle

Während noch der Anmarsch des größten Teiles der aus dem Saargebiet beteiligten Volkskreise sich vollzog, trat am Nachmittag des 26. August die Arbeitstagung des Bundes der Saarvereine in der Festhalle zu Bingen unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bundesführers Mittelschulrektor E. Debusmann zusammen. Er begrüßte die außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung und vor allem die Vertreter, die Gäste, den Führer des Bundes, Staatsrat Simon-Koblenz, und den früheren ersten Vorsitzenden des Bundes, Senatspräsidenten Andres, und gedachte dann der Toten des Jahres aus den Reihen des Bundes, unter anderen Studienrätin Kawengel-Saarbrücken, Kapitänleutnant Th. Vogel-Cuxhaven, Schriftleiter Hellmut Gänker-Paris und Geheimrat Dr. Friedberg-Berlin. Er ging dann auf die Bedeutung der diesjährigen Tagung des Bundes der Saarvereine ein. Das Thema zur diesjährigen Tagung gäbe die französische Presse. Sie spreche von einer beunruhigenden Agitation im Saargebiet, die es vielleicht möglich mache, französische Truppen dort einzusetzen. Der heutige Staat,

dem sich auch der Bund der Saarvereine völlig eingegliedert habe, kenne kein größeres Ziel, als unter Sicherung der völkischen Eigenart der deutschen Nation mit den übrigen Völkern, auch mit Frankreich, in Frieden zu leben. Wir wollen deshalb mit der Tagung des Bundes der Saarvereine niemand beunruhigen, sondern nur das sagen, was wahr ist: daß unsere Saar deutsch ist. Nicht beunruhigen, sondern beruhigen wollen wir. Wir wollen unsere Saarbrüder und -schwestern beruhigen und ihnen durch die Tagung des Bundes der Saarvereine zeigen, daß sie in Ruhe die kommende Entwicklung abwarten können, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihnen steht. Wir wollen das deutsche Volk beruhigen dadurch, daß durch das überaus zahlreiche Erscheinen der Saarbevölkerung zum Ausdruck gebracht wird, daß an dem deutschen Charakter der Saar nichts zu ändern ist und daß ihre Bevölkerung es wagt, sich zu ihrem Deutschtum zu bekennen. Und zu dieser Beruhigung wollen wir die Treue hinzufügen, wollen wir, daß die Saar und Deutschland verbunden werde in der er-

hebenden Freude der nationalen Wiedergeburt. In dem Wunsche innerster Verbundenheit des Bundes der Saar-Vereine mit der nationalen Wiedergeburt hat Herr Senatspräsident Andres dem Herrn Staatsrat Simon, Gauleiter für Koblenz-Trier-Birkenfeld, die Leitung des Bundes der Saarvereine übertragen. Und wir wollen in dieser Stunde hiermit Herrn Staatsrat Simon auch von uns aus als unseren Führer proklamieren. Wir tun das in der Hoffnung, daß unser neuer Führer uns stärkt durch die Wucht der nationalsozialistischen Bewegung. Wir tun das weiter in der Hoffnung, weil wir von ihm wissen, daß er darin seine Aufgabe erblickt, die Volksgemeinschaft zwischen dem Reich und der Saar zu stärken und daß er es verstehen wird, alle Deutschen an der Saar, die guten Willens sind, gleichgültig, ob sie Nationalsozialisten sind oder nicht, zu sammeln und siegreich zum Endkampf zu führen. Wir erwarten von der Saarbevölkerung, daß sie sich wie bisher getreu um das deutsche Panier schart. Wir erwarten vom deutschen Vaterland, daß allüberall der Gedanke wach und gestärkt wird, daß an dem deutschen Charakter der Saar nichts zu ändern ist und daß wir es niemals dulden werden, daß auch nur ein Quadratzentimeter deutschen Bodens an der Saar verloren geht. Nur in einem Punkte wollen wir beunruhigend wirken: Alle die, die aus Eigennutz glauben, dazu berufen zu sein, den deutschen Charakter der Saar zu verfälschen, müssen sich dessen bewußt sein, daß sie sich dadurch für immer vom deutschen Vaterlande losgelöst haben und daß sie die Strafe des Verräters treffen muß.

Und in diesem Geiste wahrer Staats- und Volksverbundenheit eröffne ich hiermit die 13. Tagung des Bundes der Saarvereine. Ich danke dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten General-

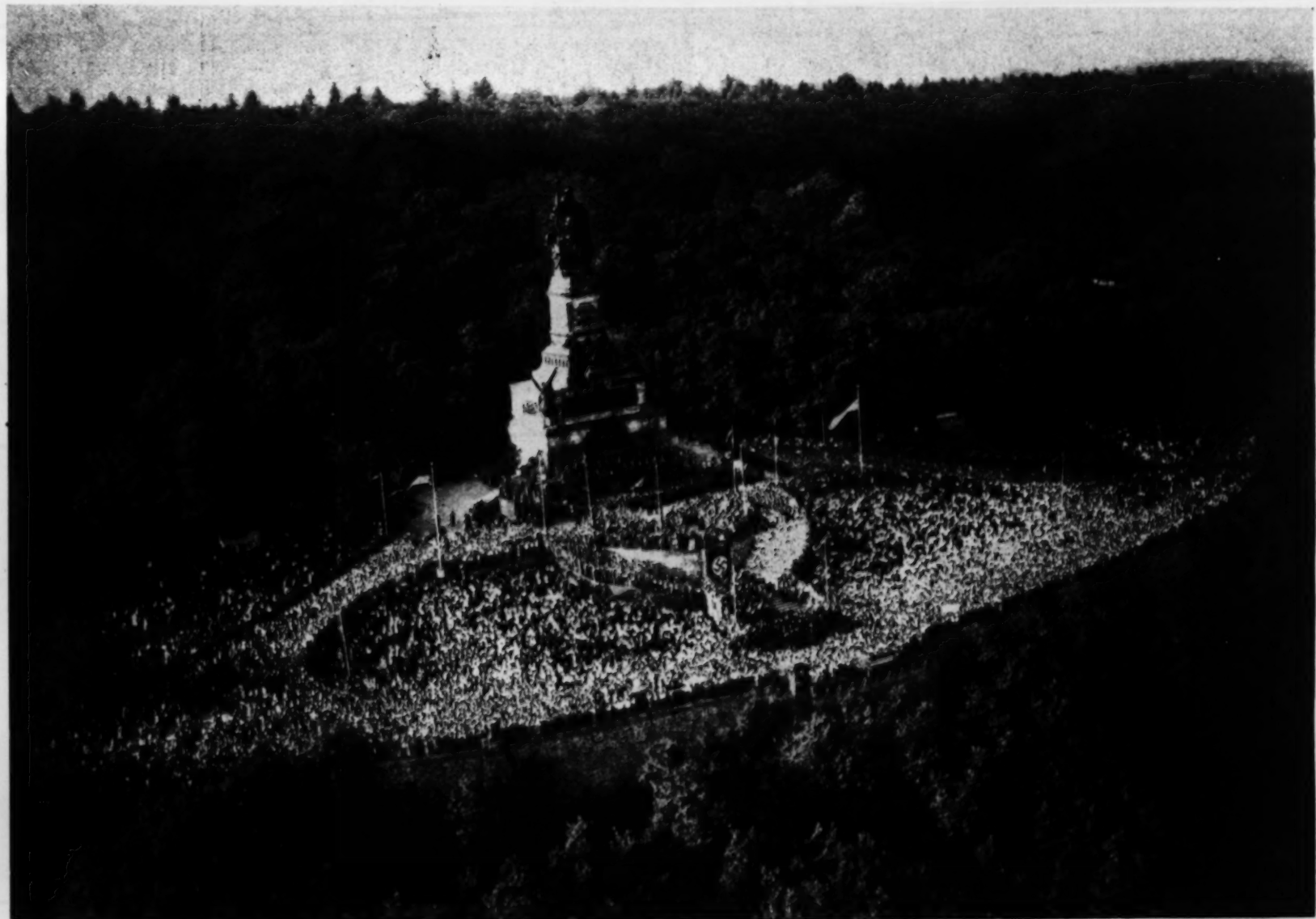
feldmarschall von Hindenburg, daß er das Protektorat über unsere Veranstaltung übernommen hat, und ich danke dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler, daß er sich entschlossen hat, an diesem unseren Ehrentag bei uns zu weilen, um uns durch sein gewaltiges Wort im Kampfe zu stärken. Ich danke auch allen denen die in aufopfernder Vorarbeit, sei es im Saargebiet oder im Reich, zum Gelingen dieses Ehrentages beigetragen haben.

So reichen wir uns die Hände und fühlen unsere brüderliche Verbundenheit und rufen das von dem treuen Freunde und Mitarbeiter unseres Th. Vogel, dem kürzlich verstorbenen treudeutschen Paul Warnde, geprägte Motto der diesjährigen Tagung hinaus in die Welt:

„Schwört und sprecht:
Recht bleibt Recht,
Wahr bleibt wahr:
Deutsch die Saar!“

Ueber die Tätigkeit des Bundes der Saarvereine im Jahre 1932

berichtet an der Hand der gedruckten, von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin, dem Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, verfaßten Niederschrift Herr Mittelschulrektor Debusmann, da Herr Vogel zu seinem größten Schmerze infolge einer schweren Augenoperation der Tagung selbst fernbleiben mußte. Herr Debusmann erinnerte an die erste Tagung des Bundes der Saarvereine in Bielefeld, Mitte November 1920, indem er darauf hinwies, daß es trotz aller in den Verhältnissen liegenden Hemmungen und Widerständen der unermüdblichen Arbeit des Herrn Vogel damals gelungen sei, die einzelnen im ganzen Reich von ihm ins Leben gerufenen Saarvereine zu einer allgemeinen Tagung in Bielefeld zu versammeln und dort den Zu-



Saarkundgebung am Niederwalddenkmal

vorn. „Aufnahme Junkers-Luft-
bild-Zentrale, Leipzig“, Phot.
Bildflug G. m. b. H., Leipzig

sammenschluß aller Einzelverbände zu dem umfassenden Bund der Saarvereine zu bewirken, so daß also die Gründung desselben zurückzuführen ist in die Zeit der tiefsten Not und Schmach Deutschlands. In dem Revolutionstaukel vom November 1918 seien es unter Führung Bogels die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine gewesen, die weiterschallend hinausgingen das Lied von der Heimat und der Vaterlandsliebe. Damals habe Bogen immer wieder betont, „es gelte, alle vereinzelt nebeneinanderher wirkenden Kräfte planmäßig zu vereinigen und die Kunde von der Not unserer Brüder an der Saar als eine heilige Sache der ganzen Nation jedem Deutschen, wes Stammes und Standes er auch sei, zu Gehör zu bringen. Bei unablässiger Betonung nationalen Empfindens und nationaler Pflichten müsse der Bund der Saarvereine der deutschen Sache im Saargebiet dienen und ein Bindeglied zwischen dem deutschen Saarland und dem großen deutschen Vaterlande sein. Bei der seit Bestehen einwandfreien ferndeutschen nationalen Einstellung des Bundes der Saarvereine sei es erklärlich, daß die Saarvereine von sozialistischen und kommunistischen Elementen vollständig frei geblieben seien, denn diese Elemente hätten es gewußt, daß sich ihre internationalen Träumereien mit wahrer Heimatliebe nie vertragen könnten“. Seit dieser Mitte November 1920 erfolgten Gründung des Bundes der Saarvereine sind viele Jahre verflossen, der Bund der Saarvereine sei aber immer mehr erstarkt und habe unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsident Andres von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung gewonnen.

In dem vorliegenden Tätigkeitsbericht wird in zwangloser und fesselnder Weise dargelegt, womit man sich im vergangenen Jahre im Saargebiet, im Reich und im Bunde der Saarvereine beschäftigt hat, um der Lösung der Saarfrage im Sinne der Bevölkerung näher zu kommen. Der Bund der Saarvereine hat an dem Ziele festgehalten, die Verbindung mit der kämpfenden Bevölkerung an der Saar aufrechtzuerhalten und die Saarbevölkerung in ihrem Kampfe zu stärken. Eine Propaganda innerhalb des Saargebietes sollte von ihm nicht betrieben werden. Die Hauptaufgabe sieht er in der Aufklärung des deutschen Volkes, um so in dem Volke den nationalen Willen zur moralischen Unterstützung des Saargebietes wachzurufen und zu stärken. Es ist uns eine große Freude, darin auch im Jahre 1932 von hervorragenden Persönlichkeiten unterstützt und anerkannt worden zu sein. Herr Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg dankte wiederholt für unsere treue Arbeit. Herr Vizekanzler von Papen betonte, daß der Bund sich durch seine regsame Tätigkeit im Interesse des deutschen Saargebietes ausgezeichnet habe. Das Reichsministerium des Innern dankte für die uneigennützig, nie ermüdende Arbeit im Interesse des Saargebietes. Das Preussische Ministerium des Innern, Berlin, sprach „allen Kreisen, die sich bemüht haben, den unveräußerlichen Rechten der Saarbevölkerung zum Siege zu verhelfen, Dank und Anerkennung aus, hierzu rechnet mit in erster Linie die Aufklärungsarbeit des Bundes der Saarvereine“.

Unvergesslich wird die große Saarkundgebung am Deutschen Eck in Koblenz bleiben, wo der Ruf vom Deutschen Rhein ins Reich hinausging: „Höre, Germania, deine Tochter, die deutsche Saar, will zu dir zurück!“ Die Tätigkeit des Bundes der Saarvereine war mit einer rechten Aufklärung innerhalb des gesamten Reiches verbunden. Ob ein Reichskriegertag gefeiert wurde oder ob es sich um das mittelhessische Kreisturnfest handelte, oder ob es Regimentsfeiern waren, oder ob Grenz- oder Saardeutsche zusammen waren, überall erscholl von berufenen Vertretern das Wort von der deutschen Saar. Die Zahl der Kundgebungen innerhalb des Deutschen Reiches war außerordentlich groß und sie gestalteten sich immer wirkungsvoller. In vielen Städten, an den Hochschulen und den übrigen Schulen fanden durch berufene Vertreter

Vorträge statt. Unterstützt wurde das Wort durch den Saar-Heimatsfilm „Das deutsche Land an der Saar“, unterstützt wurde der Abwehrkampf gegen die französische Propaganda durch unser offizielles Bundesorgan „Saar-Freund“, von dem jeder Kundige anerkennen muß, daß es die bestgeleitete Heimatschrift ist. Ich möchte an dieser Stelle auch darauf hinweisen, daß es nicht nur Pflicht unserer Ortsgruppen ist, den „Saar-Freund“ zu lesen, sondern auch der gesamten deutschen Bevölkerung. Sie kann uns durch das Abonnement auf den „Saar-Freund“ auch finanziell weitgehendst unterstützen. An dieser Stelle sei auch noch einmal auf die von dem Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein“ herausgegebene Aufklärungsschrift „Deutsch die Saar immerdar“ hingewiesen. Zusammengefaßt waren alle diese Bestrebungen in der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, die unermüdlich darauf bedacht war, in allen Deutschen den Gedanken der Saarbefreiung lebendig zu erhalten. Die Mittel, die für unsere weitgehende Tätigkeit zur Verfügung standen, waren verhältnismäßig gering. Die Organisation, die uns bisher unterstützt hatte, war durch Zwangsmaßnahmen gezwungen, auch unsere Unterstützung zu kürzen. Es ist dem Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Verwaltungsdirektor Th. Vogel, herzlichst dafür zu danken, daß er es trotzdem durch seine Tätigkeit immer wieder verstanden und möglich gemacht hat, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Redner gibt dann eine kurze Übersicht über die finanzielle Gestaltung der Geschäftsstelle und des Bundes Saarverein. Er betont dann, daß von keiner anderen Stelle im Reich eine so weitreichende Tätigkeit im Interesse des Saargebietes geleistet worden sei, wie es dem Bunde der Saarvereine und der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ mit Recht nachgerühmt werden könne. Ich empfinde es als meine Pflicht, auf die Vorgänge der letzten Zeit innerhalb des Bundes der Saarvereine kurz einzugehen. Auch der Bund der Saarvereine ist in die Bewegung, die heute den Staat trägt, eingegliedert worden. Dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Senatspräsidenten Andres, sei gedankt für seinen hochherzigen Entschluß, den er unter Zurückstellung aller persönlichen Interessen gefaßt hat, den Bund der Saarvereine unter nationalsozialistische Führung zu bringen. Den gleichen Dank statte ich auch dem Herrn Dr. e. h. Dröge ab, denn beide Herren haben sich um die Entwicklung des Bundes der Saarvereine sehr verdient gemacht. Und wenn sie jetzt kurz vor Erreichung des Zieles nicht mehr die Führung haben, so verdienen sie doch, an hervorragender Stelle zu stehen.

Ich gedenke dann heute noch besonders des Mannes, der als Gründer des Bundes der Saarvereine uns Wegweiser, Organisator und Leiter der Saaraufklärung war, den wir aber auch als den eigentlichen Urheber der alljährlichen Saarkundgebungen bezeichnen müssen: unseres hochverdienten und lieben Verwaltungsdirektors Th. Vogel-Berlin. Wir geben unserem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß dieser Mann, der uns unentwegt durch seinen Feuereifer immer wieder angespornt hat, heute infolge einer schweren Augenoperation nach schweren Schicksalsschlägen, die ihn durch den Tod seines hoffnungsvollen Sohnes und seines Neffen, die sich beide auch um die Bestrebungen des Bundes der Saarvereine große Verdienste erworben haben, getroffen haben, der Tagung und der Saarkundgebung am Niederwaldedenkmal blutenden Herzens fernbleiben muß. In ehrenvoller Weise und in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste gedenke ich seiner, der geistig in unserer Mitte weilt, wie aus seinem Begrüßungstelegramm hervorgeht, welches folgenden Wortlaut hat:

„Der 13. Tagung des Bundes der Saarvereine und der Saarkundgebung am Niederwalddenkmal muß ich, der Gründer des Bundes der Saarvereine und der Urheber der alljährlichen Saarkundgebungen, mit wehem Herzen fernbleiben, da mein Gesundheitszustand nach der schweren Augenoperation meine Anwesenheit verbietet. Im Geiste aber bin ich bei den Bekenntern deutscher Treue



Rüdelsheim in Erwartung der Saarländer

Phot. M. Wenz-Saarbrücken

von Saar und Rhein und rufe allen ein tiefempfundenes Glück auf zu deutscher Größe und Einigkeit von der Memel bis zur Saar zu. Möge unter Adolf Hitlers Führung das letzte Saarkampfsjahr den Morgen saar-deutscher Freiheit heraufführen.“

Mit dem aufrichtigen Wunsche zu baldiger vollständiger Genesung verbinden wir die Hoffnung, daß er das von ihm geschaffene Werk bis zur Saarabstimmung in seiner alten Kraft vollenden möge.

Den Ortsgruppen, die in treuer Arbeit zu uns gestanden und all denen, die durch ihre Tätigkeit in Wort und Schrift uns unterstützt haben, sprechen wir auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aus. Wenn wir nun unter der tatkräftigen Führung des Herrn Staatsrats Simon in den Schluszkampf eintreten, so kann uns nichts erschüttern in unserer Zuversicht, die wir mit den Worten zum Ausdruck bringen:

„Deutsch war die Saar, deutsch ist die Saar, deutsch wird sie immer bleiben.“

Der Gruß Hindenburgs.

Der Vorsitzende der Koblenzer Ortsgruppe und Mitglied der örtlichen Organisationsleitung, Kellner-Koblenz, brachte hierauf die folgenden Begrüßungstelegramme zur Verlesung:

Der Reichspräsident

Dem zu seiner Jahrestagung am Niederwalddenkmal versammelten Bund der Saarvereine, den aus allen Gauen Deutschlands vereinigten deutschen Männern und Frauen und ganz besonders allen unseren Landsleuten von der Saar, entbiete ich herzliche Grüße. Zu Füßen der über den deutschen Rhein die Schutzhand haltenden Germania wird das Gelöbnis unauslöschlicher Verbundenheit des deutschen Saargebietes mit Gesamtdeutschland erneuert. Möge der Treueschwur machtvoll erklingen und Zeugnis ablegen von dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, zu Frieden, Einigkeit und Ehre.

von Hindenburg.

Der Preussische Ministerpräsident

Zur Kundgebung des Bundes der Saarvereine spreche ich allen Teilnehmern, vor allem den treuen Volksgenossen im Saargebiet, die herzlichsten Grüße der Preussischen Staatsregierung aus. Die machtvolle Kundgebung an dem historischen Denkmal deutschen Freiheitswillens wird der ganzen Welt erneut beweisen, daß das Saargebiet treu zum Reiche steht und daß in Deutschland nur der einmütige Wille vorherrscht: Deutsch die Saar, immerdar!

Hermann Goering.

Reichsminister des Auswärtigen Amtes

Dem Bund der Saarvereine sende ich herzliche Grüße und wünsche seiner Jahrestagung vollen Erfolg; in unvergleichlich größerer Zahl als bisher finden sich in diesem Jahr am Nationaldenkmal auf dem Niederwald deutsche Männer und deutsche Frauen aus allen Teilen Deutschlands mit ihren Landsleuten von der Saar zusammen, um dem Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit weithin vernehmlichen Ausdruck zu geben. Möge es bald gelingen, das willkürlich geschaffene Saarproblem durch volle Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Vaterlande zu vereinigen zu Deutschlands Ehre und zum Frieden der Welt.

Freiherr von Neurath.

Reichsminister Dr. Goebbels

Den Saardeutschen meine besten Grüße und Ueberrmittlung steter Treue und Verbundenheit, das Wort soll Wahrheit sein und bleiben: deutsch die Saar immerdar.

Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsarbeitsminister Franz Selbte

Der Kundgebung des Bundes der Saarvereine wünsche ich vollen Erfolg. Mit Ihnen grüße ich in herzlicher Verbundenheit unsere Volksgenossen an der deutschen Saar. Der Treueschwur am Niederwalddenkmal wird beim ganzen deutschen Volke lebhaften Widerhall finden.

Reichsarbeitsminister Franz Selbte.

Reichswehrminister General der Infanterie von Blomberg

In treuer Verbundenheit grüßt die Wehrmacht die am Niederwalddenkmal versammelten Vertreter der deutschen Saar.

Reichswirtschaftsminister Berlin

Zur 13. Tagung des Bundes der Saarvereine sende ich meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Möge diese Kundgebung am Rhein der Welt wiederum die unverrückbare Tatsache vor Augen führen, daß Deutschland und das Saargebiet zusammengehören und in unwandelbarer Treue zusammenstehen.

Treuegrüße von saarländischen Amtsstellen

Großen Eindruck machten die Grüße, die von einer größeren Anzahl saarländischer Amtsstellen eingegangen waren. Wir geben aus ihnen folgende Sätze wieder:

Ein Beamter der Regierungskommission:

Tiefbewegten freudigen Herzens entbietet hoffentlich dem vorlehten starken Bekenntnis für die Rückgliederung zum Reich unserer ewig deutschen Saarheimat die herzlichsten Grüße und Wünsche. Ein Beamter der Zentralverwaltung, der die Dinge sieht, wie sie liegen.

... Leider kann ich, ebenso wie meine Kollegen, nicht an der Feier teilnehmen, weil die Regierungskommission durch Bekanntgabe von heute nachmittag die Genehmigung eines Urlaubs versagt hat.

Wir wissen, welche große Bedeutung diese machtvolle Kundgebung für die Zukunft des Saargebiets haben wird und ich bedauere, an dieser großen Feier meines eigenen Heimatlandes nicht teilhaben zu dürfen.

... Ich möchte nicht verfehlt haben, dem Saarverein meine herzlichsten Wünsche zu seiner diesjährigen großen Veranstaltung zu übermitteln. Möge die Kundgebung recht erhebungsvoll verlaufen, möge sie klar und unzweideutig in die Welt hinausrufen, daß unsere Heimat hundertprozentig deutsches Land ist und möge ferner die Arbeit des Saarvereins endgültig durch eine baldige Rückkehr der Saar zu unserem großen Vaterland belohnt werden.

Das ausdrückliche Verbot der Regierungskommission, dem sich zu beugen den deutschen Verwaltungsbeamten des Saargebietes die höhere Rücksicht auf die ihnen anvertraute Aufgabe zur vaterländischen Pflicht gemacht, verwehrt es uns, diese Feierstunden deutschen Freiheitsbekenntnisses in der großen Gemeinschaft der Volksgenossen mitzuerleben. Im Herzen werden wir doch dabei sein! Mit deutschem Gruß, Heil Hitler!

Die Feststellung der vertretenen Ortsgruppen und der anwesenden Einzelmitglieder ergaben, daß 45 Vereine mit insgesamt 21 000 Mitgliedern 131 Vertreter entsandt hatten. Dazu kommen noch 250 Einzelmitglieder.

Den Bericht über

die weitere Entwicklung der Bundestätigkeit

erstattete der Führer des Bundes der Saarvereine, der Gauleiter der NSDAP. Koblenz, Trier-Birkenfeld, Herr Preuß. Staatsrat Gustav Simon, Koblenz. Er führte etwa aus:

Meine lieben deutschen Volksgenossen!

Unsere diesjährige Tagung findet in der Zeit des wiedererwachenden Deutschlands statt. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch der Bund der Saarvereine an dem Geschehen in Deutschland nicht achtlos vorbeigehen konnte. Die nationalsozialistische Bewegung, die die Macht ergriffen hat, zeichnet sich aus durch ein starkes Streben nach Totalität. Es liegt im Sinne dieses Strebens, wenn der Nationalsozialismus auch seinen Einfluß auf heimattreue oder auf landsmännische Vereine ausdehnt. Das Totalitätsstreben unserer Bewegung bedeutet nichts anderes, als daß wir Nationalsozialisten uns bereit erklären, zu arbeiten und uns zur Verfügung stellen in einer wichtigen Aufgabe, uns ihr nicht entziehen wollen und daß wir eine so übergroße Begeisterung in uns verspüren, daß wir uns selbst nach jeder Arbeit drängen, die auf völkischem Boden liegt. Es kommt also auf dieses verantwortungsvolle Streben nach neuen Pflichten, nach neuen Aufgaben und nach totaler Erfassung aller deutschen Landesgebiete an.

Aber es ist nicht nur das Totalitätsstreben, es ist auch etwas, was unsere Bewegung mit dem Bund der Saarvereine ganz besonders gemeinsam hat, was unsere Bewegung überhaupt zu landsmännischen Vereinen hinzieht.

Das ist die bewußte und betonte völkische

Einstellung des Nationalsozialismus. Ich sehe darin die Berührungspunkte zwischen dem Bund der Saarvereine und dem Nationalsozialismus. (Bravo!)

Eine Bewegung, die es sich zum Ziele gesetzt hat, nicht nur die Deutschen zu vereinigen nach den Stämmen, nach den Konfessionen, die die Klassen überbrücken will, eine Bewegung, die darüber hinaus das Ziel hat, alle Deutschen zusammenzubringen, wo sie auch wohnen mögen, muß ein großes Interesse haben für den Bund der Saarvereine. Eine solche Bewegung muß infolgedessen auch das Bestreben haben, daraus organisatorische Folgerungen zu ziehen. Allein in diesen beiden Punkten, in dem Totalitätsstreben einerseits und in der bewußt völkischen Haltung andererseits, ist der Grund zu suchen, warum die Nationalsozialisten nach der Führung des Bundes der Saarvereine gestrebt haben. Das muß betont werden, damit nicht der Eindruck entsteht, als hätten wir vielleicht aus Mißtrauen gegen verdiente Männer eine Aenderung vollzogen. Es wäre abwegig zu denken, daß wir etwa gegen die bisherige Führung der Saarvereine Mißtrauen hegten.

Ich fühle mich vielmehr verpflichtet, es hier ganz klar auszusprechen, daß die bisherige Führung in 13jähriger Arbeit bewiesen hat, daß ihre völkische Haltung kristallklar ist.

Wenn wir trotzdem die Führung übernommen haben, so geschah es eben aus dem Gesichtspunkt, den ich eben ausgesprochen habe. Unsere Bewegung hat das nicht getan, um Posten zu verleihen, denn sie ist nicht darauf angewiesen, und es liegt auch nicht in dem inneren Gehalt des Nationalsozialismus, sich zu Dingen zu drängen, zu denen man sich nicht berufen fühlt, oder für die man keine ganze Arbeit leisten will. Es geht uns tatsächlich darum, eine ganz große Arbeit in der Folgezeit auf dem Gebiet der Grenzlandfrage zu leisten. Wir wollen aus dieser Tatsache organisatorische Folgerungen ziehen, die sich für unsere gesamte Arbeit nutzbringend auswirken müssen. Diese Folgerungen liegen auf propagandistischem und auf organisatorischem Gebiet. Auf propagandistischem Gebiet muß man es uns schon zugestehen, daß wir über einen Elan verfügen, wie ihn Deutschland seit seinem Bestehen noch niemals gekannt hat. Es wäre falsch, wenn der Bund der Saarvereine diese Kraft nicht zu seinem Zwecke benutzen wollte. Nachdem nun einmal unsere Bewegung bewiesen hat, daß sie mit ihrer Propaganda imstande ist, gegen jede gegnerische Vernunft und jede verstandesmäßige Ueberlegung ohne äußere Machtmittel, rein legal, sich durch und durch zu festigen, muß man uns zugestehen, daß wir über einen propagandistischen Schwung verfügen, den man mit dem gleichen Erfolg auf jedem Gebiet benutzen kann und benutzen muß. Wir wollen diesen Elan des Nationalsozialismus, der heute Deutschland bedeutet, in die Sache aller Grenzlandbünde, besonders aber in den Dienst unserer saardeutschen Vereinigungen hineinstellen.

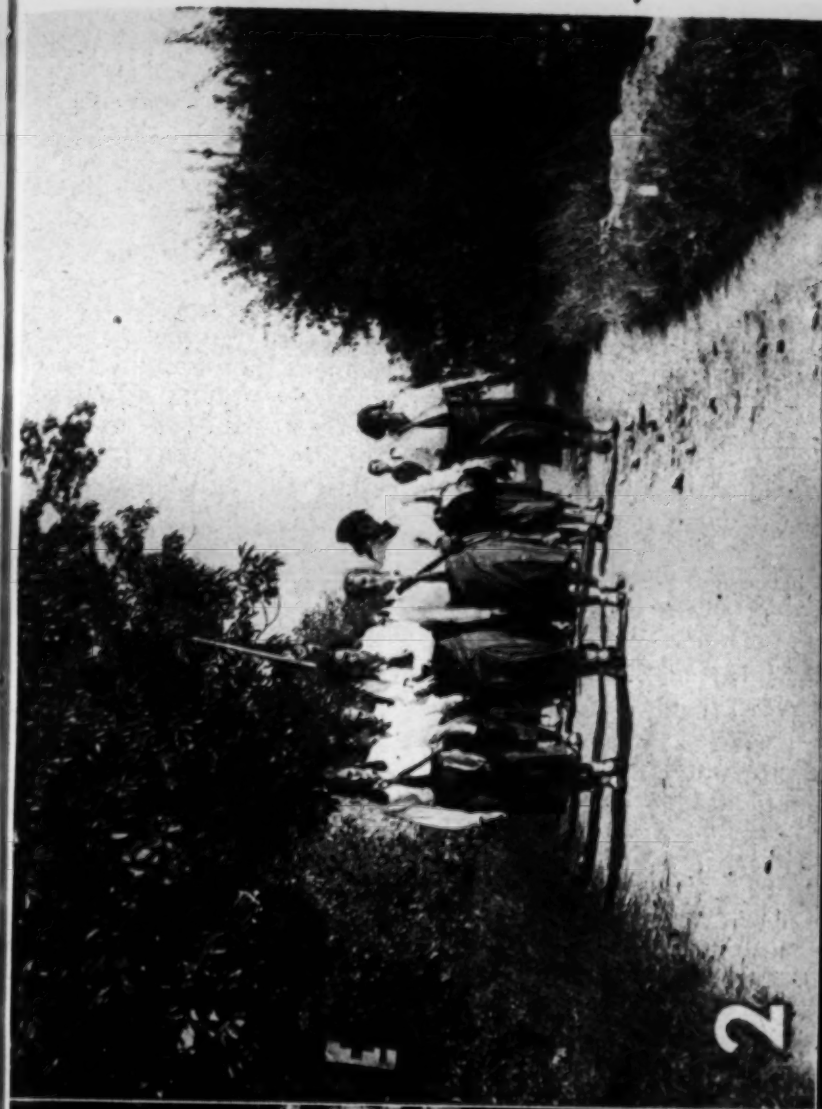
Im nächsten Jahre muß an jedem größeren Ort in Deutschland eine Kundgebung für den Saargedanken aufgezogen werden, die nach Möglichkeit alle Bewohner umfassen soll. Es müssen Hunderte, Tausende, ja Zehntausende an diesen Versammlungen teilnehmen, wenn wir die Absicht haben, ganz Deutschland für die Saarfrage einzustellen.

Das ist also die eine Folgerung: Mit Hilfe des Nationalsozialismus eine ungeheure Propaganda für die Saar unter den Reichsdeutschen zu entfalten.

Die zweite Folgerung liegt in der organisatorischen Arbeit.

Es müssen gute Redner gefunden werden, die über die Saarfrage in dem kommenden Jahre in allen Versammlungen sprechen und die die Ortsgruppen aktivieren. Bis 1935 muß das deutsche Volk wach getrommelt sein! Wir müssen daran glauben, daß das gleiche Denken für uns immer das Wichtigste ist.

Wir können kein großes Heer, keine große Flotte, und keinen großen militärischen Apparat in die Waagschale werfen, aber weil unsere äußere Kraft so gering ist, muß unsere innere geistige Kraft um so größer sein! (Lebh. Beifall.)



Phot. M. Wenz-Saarbrücken

Auf zum Niederwald!

1. Unter den Klängen von Marschmusik der Bergkapelle marschiert die Saarjugend.
2. Hilfermädel von der Saar ziehen trotz des steilen Weges jüngend bergan.
3. Die endlose Schlange der Teilnehmer in den Weinbergwegen.
4. Die Zahnradbahn trägt auch ihren Teil zur Beförderung der Menschenmassen bei

Unser Bund der Saarvereine kann vom Nationalsozialismus etwas lernen: Den Opferwillen für eine Sache, die man als vernünftig, gut und gerecht erkannt hat. Wir sind in erster Linie auf private Opfer angewiesen, aber ich glaube, daß 99 Proz. der reichsdeutschen Bevölkerung noch keinen Pfennig für die Saarfrage geopfert hat. Wenn wir von der Saar schon Opfer bringen müssen, dann können wir auch verlangen, daß unsere Volksgenossen im Reich ebenfalls Opfer bringen.

Der Staat kann das Opfer nicht erheben, aber es kann geschehen durch die nationalsozialistische Organisation und durch den Bund der Saarvereine, wenn es uns gelingt, weitere Massen für ein kleines Opfer heranzuziehen. Und wenn jemand einmal einen Groschen gegeben hat, der wird sich mit dieser Sache mehr verbunden fühlen, als wenn er nur darüber gesprochen hätte. Wären für unsere Bewegung keine Opfer gebracht worden, so wäre sie nicht groß geworden. Diesen Ausspruch des Führers müssen auch wir im Bund der Saarvereine uns zum Prinzip machen. Wir leben in dem Zeitalter, das einmal als das völkische Jahrhundert, vielleicht als das völkische Jahrtausend bezeichnet wird. Das Wesen dieses Zeitalters ist, daß Blut zu Blut, Stamm zu Stamm und gleiche Art zu gleicher Art drängt.

Nach längeren Ausführungen über das Grenzland-deutschum erklärte Staatsrat Simon: Wir sind stolz darauf, daß auch unser Führer Adolf Hitler ein Grenzland-deutscher ist. Ich bin überzeugt davon, daß Adolf Hitler als Deutsch-Österreicher, dessen Wiege wenige Meter von der Grenze entfernt liegt, ein ganz besonderes Verständnis für uns Saarländer hat. Wir gedenken in dieser Stunde unseres Führers, wir schwören ihm treue Gefolgschaft, indem wir ausrufen: Adolf Hitler, seine Bewegung, die deutsche Saar und das Deutsche Reich, Sieg-Heil!

Die Rede des Staatsrats Simon wurde mehrfach durch starken Beifall unterbrochen und löste zum Schluß stürmische Zustimmung aus.

Die von verschiedenen Seiten eingegangenen Anträge u. a. zur Neugliederung der Organisation und Erweiterung des Führerstabes wurden der Entscheidung des Bundesführers Staatsrat Simon überlassen.

An den durch Krankheit verhinderten Leiter der Geschäftsstelle Saarverein, Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, wurde folgendes Grüßtelegramm gesandt:

Den Gründer des Bundes der Saarvereine grüßen wir in saardeutscher Treue und wünschen ihm baldige Genesung.
Staatsrat Simon.

Staatsrat Simon nahm dann noch einmal das Wort, um einen Antrag auf Wahl des bisherigen Bundesvorsitzenden Senatspräsidenten Andres zum Ehrenpräsidenten und des Bergwerksdirektors Dr. Dröge zum Ehrenmitglied zu begründen. Er erwähnte in diesem Zusammenhang auch die rastlose Tätigkeit des Leiters der Geschäftsstelle „Saarverein“, Verwaltungsdirektors Theodor Vogel. Dann betonte er, was eingangs schon erwähnt wurde, daß nicht Mißtrauen in die bisherige Bundesführung den Führerwechsel veranlaßt hätte. Im Gegenteil: die völkische Haltung des bisherigen Vorsitzenden sei kristallklar gewesen. Durch seine dreizehnjährige Arbeit habe er bewiesen, daß an seiner völkischen Einstellung nicht gedeutelt werden kann. Seine Arbeit sei im höchsten Grade anerkennenswert. Wenn er jetzt selbst vorschläge, den Senatspräsidenten Andres zum Ehrenpräsidenten zu ernennen, so nicht deshalb, um ein Ehrenamt zu vergeben — denn die nationalsozialistische Bewegung kenne keine Ehrenämter —, sondern um die wertvolle Kraft des bisherigen Bundesvorsitzenden auch weiterhin der Arbeit des Bundes der Saarvereine zu erhalten. Ueberhaupt lege er, Simon, Wert darauf, festzustellen, daß alle Mitarbeiter im Bunde der Saarvereine weiterhin dort ihre Arbeit tun sollten, wo sie es bisher zum Besten der Saarsache getan hätten. Er lege persönlich Wert darauf, diese Mitarbeit auch für die Zukunft sichergestellt zu wissen. Aus diesem Grunde auch schlage er der Versammlung vor, den bisherigen Vorsitzenden des Beratungs- und Aufsichtsausschusses Bergwerksdirektor a. D. Dr. Dröge zum Ehren-

mitglied zu ernennen. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen einmütig und unter großem Beifall zu, ebenso der Absendung folgenden

Dank-Telegramms an den Reichspräsidenten v. Hindenburg:

Der zu seiner 13. Tagung am Fuße des Niederwald-Denkmal verjammelte Bund der Saarvereine dankt dem Schirmherrn der diesjährigen großen Saarkundgebung in ehrfurchtsvoller Ergebenheit für die freundlichen Grüße und den Glauben an den Sieg des deutschen Saarrechts. Wir geloben unserem Reichspräsidenten und Vater des Vaterlandes am Tage von Tannenberg, der ihn mit dem Führer des neuen Deutschland zu ernster Erinnerungsfeier an den Stätten deutschen Heldentums und Freiheitsringens zusammenführt: Der Geist von Tannenberg wird auch den Kampf um die Saar siegreich entscheiden. Der Anmarsch von rund 80 000 Saardeutschen zum Bekenntnis für ein freies neues Deutschland bildet den Auftakt zur entscheidungsvollen Saarabstimmung.

Bund der Saarvereine
Staatsrat Simon.

Senatspräsident Andres

dankte für die Ernennung zum Ehrenpräsidenten mit folgenden Worten:

„Meine Damen und Herren! Für die große Ehrung, die mir zuteil wird, sage ich meinen herzlichsten Dank. Ich nehme die Ehrung an in dem Sinne, daß sie eine Anerkennung der neuen Zeit ist für alles das, was im Saar-Verein durch das Zusammenwirken vaterländischer Kräfte in der Vergangenheit unter den schwierigsten Umständen geleistet worden ist. Ich bin der Träger der Ehrung, weil ich zufällig der erste Vorsitzende war. Ich trage sie aber für alle meine Mitarbeiter, die durch diese Anerkennung mit geehrt sind!

Darüber, daß die Niederlegung meines Amtes der Sache dienen wird, und daß ich mich zu diesem Schritt nur im Dienste der Sache entschlossen habe, brauche ich bei Ihnen nicht viel Worte zu machen. Ich will nur erwähnen, daß ich den Schritt unternommen habe mit einem nassen und einem heiteren Auge. Mit einem nassen, weil ich Abschied nehmen muß von der gewohnten und mir lieb gewordenen Zusammenarbeit mit so vielen vortrefflichen, in heißer Liebe für unsere Saarheimat begeisterten Menschen. Sie erlassen es mir Namen zu nennen. Sie wissen, daß auch die Nennung von Namen bei solcher Gelegenheit meiner Art nicht entspricht. Aber einen Namen muß ich nennen: Es ist der Name des Mannes, den wir schmerzlich heute unter uns vermissen. Wer hätte sich vorstellen können eine Saartagung ohne Theodor Vogel! Unser allverehrter Theodor Vogel ist es gewesen, der die ganze Saar-Propaganda aus dem Nichts hervorgerufen hat, der sie unter den schwierigsten Verhältnissen aufrechterhalten, durchgeführt und in die Höhe gebracht hat. Daß dieser Mann wieder voll genese, damit er in alter Frische seine Arbeit im Endkampf bis zum Siege fortsetzen kann, ist unser Wunsch und unser Gebet! (Stürmische Zustimmung.) Seine heiße Vaterlandsliebe, seine feurige Begeisterung waren uns immer Vorbild und Ansporn. Sie werden es mir nachfühlen, daß ich mit einem nassen Auge von der gewohnten vertrauensvollen Zusammenarbeit mit einem solchen Manne Abschied nehme.

Aber auch mit einem heiteren Auge habe ich mein Amt niedergelegt. Mit einem heiteren Auge, weil es gelungen ist, die große nationale Bewegung, die die Führung des Staates übernommen hat, für unsere Sache zu gewinnen. Ich bin gewiß, daß die Kräfte, die in dieser Bewegung leben und die Herr Staatsrat Simon in so beredten Worten auseinandergelegt hat, unserer Sache einen gewaltigen Auftrieb geben werden. In dieser Zuversicht grüße ich als alter Führer den neuen Führer und reiche ihm die Hand zum

Bunde. Denn selbstverständlich stehe ich immer zur Verfügung, wenn man mich braucht. Sie alle aber bitte ich, auf den neuen Führer das Vertrauen zu übertragen, das Sie in so reichem Maße mir immer entgegengebracht haben.“ (Langanhaltende herzliche Zustimmung.)

Den Beschluß, den bisherigen Vorsitzenden des Aufsichts- und Beratungsausschusses, Bergwerksdirektor a. D. und Bergassessor Dr. Dröge, zum Ehrenmitglied zu ernennen, teilte Staatsrat Simon Herrn Dr. Dröge durch folgende Drahtung mit:

Unter begeisterter Zustimmung der Vertreterversammlung ernenne ich Sie zum Ehrenmitglied des Bundes der Saarvereine und erbitte Ihre bewährte weitere Mitarbeit.

Simon, Staatsrat.

Ein endgültiger Beschluß über Ort und Zeitpunkt der Bundestagung 1934 wurde noch nicht gefaßt, doch ist der Ehrenbreitstein bei Koblenz hierzu in Aussicht genommen.

Die Grüße des Bundes Deutscher Westen überbrachte hierauf Stadtverordnetenvorsteher Spiwowk-Berlin. Er äußerte sich ferner über die geplante Zusammenarbeit im Bund Deutscher Westen zugunsten der Saaraufklärung und stellte als Ziel der gemeinsamen Aufklärungsarbeit über das Saargebiet auf: „Jeder deutsche Volksgenosse in Binnen-Deutschland und in den Grenzgebieten muß wissen, was an der Saar zur Zeit durchgekämpft wird.“

In einem kurzen Schlußwort stellte der Bundesführer nochmals fest, daß die Aufgaben des Bundes der Saar-



Phot. Mittelstaedt, Saarbrücken

Fanfarenbändergruppe der „Nerother/Saar“

vereine unverrückbar darin bestehen müßten, gemeinsam mit dem gesamten nationalen Deutschland und gestärkt durch die nationalsozialistische Bewegung das deutsche Volk so aufzurütteln, daß man an der Saar und darüber hinaus wisse, daß Deutschland sich sein Recht an der Saar nicht nehmen lasse. Mit dem Deutschlandlied wurde hierauf die Arbeitstagung geschlossen.

Saar-Heimat-Abend in der Binger Festhalle

Am Abend fand in der Binger Festhalle ein Saar-Heimat-Abend statt. Schon Stunden vor Beginn waren die Räume bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, der Festsaal selbst mußte wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Lautsprecheranlagen aber sorgten dafür, daß auch die Tausende, die keinen Einlaß mehr finden konnten, der Feier lauschen durften. Wir berichten über diese Veranstaltung auf Grund des Berichts der „Mittelrh. Volksztg.“ in Bingen: Fahnen und Wappen der deutschen Stämme und Gaue schmückten die Wände des großen Saales, die noch mit halbmeter großen Bildern von der Saar geziert waren. Die Galerien wiesen reiche Drapierung mit den farbenfreudigen Fahnen des alten Reiches auf. Der Reichsadler spannte an der Stirnwand des Saales weit seine Fittiche aus, symbolisch den Schutz andeutend, den das Reich allen deutschen Volksgenossen gewährt; in den Fängen hielt er in sicherer Obhut das sieghafte Zeichen des Dritten Reiches: das Hakenkreuz. Die Mittelgalerie schmückte das Bild unseres Führers, des allverehrten Volkstanzlers Adolf Hitler.

Die wundervolle Ouvertüre zu Richard Wagners herrlicher Oper „Rienzi“, in seiner dynamischen Abstimmung von der Reichswehrkapelle 1. Bataillon des Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 15 geboten, eröffnete vielversprechend diesen saarländischen Heimatabend. Eben waren die metallischen Klänge verklungen, da dämmerte ungemein weiches Harmoniumspiel herauf. Zu gleicher Zeit schritten ein Viertelhundert Mädels und Jungs von der Saar zur Bühne, um das Weibenspiel „Das Herz der Saar“ aufzuführen. Eine ungemeine Spannung lagerte über allen, als der Chorführer von den Tiefen der Sehnsucht kündete, die das Saarland gefangenhält. Wir schritten mit ihm durch die Not und den Seelenschmerz des Volkes an der deutschen Saar, vernahmen den Ruf der Mutter Germania, die nach ihrem fernen Kinde schreit, das ihr aber treu bleibt und freudig grüßt. Eine gewaltige, tief in die Seele wuchsende Steigerung erfuhr das Sprechchorwerk von Hanns Maria Lut mit dem Schwur:

Wir halten aus!
Ihr Himmel hört,
Das Saarloch schwört:
Laßt uns in den Himmel schreien:
Wir wollen niemals Knechte sein!

Noch ganz im Banne von schlicht-schöner Musik und den tief schürfenden Versen, trat darauf der Saar-Landesführer,

Staatsrat Spaniol (Saarbrücken)

vor das Mikrophon, seine Gedanken, Erlebnisse und Empfindungen wie folgt skizzierend: Wir stehen am Vorabend eines großen Tages, der ein Markstein in der Geschichte des Saarlandes sein wird. Dank denen, die freudig mithalfen, diesem großen Tag Gestalt und Form zu geben. Wir gehen schwer und gebückt durch die Tage. Aber in der Seele unserer Saarländer ist etwas lebendig geworden. Ein großes Leuchten steht in ihren Augen. Wir fiebern der Stunde entgegen, in der einmal Volkstanzler Adolf Hitler ganz allein für das Saarloch spricht! (Bravo!) 800 000 ringen um das, was uns heilig ist, ringen einen furchtbaren Kampf in der Seele, die noch gefesselt ist. Hunderttausende unbekannte Helden verdienen, daß ihr Name unvergessen bleibt. Wenn wir hier an den Rheinstrom kommen und sehen die heiligen Zeichen des neuen Deutschland, dann denken wir zurück an unsere braven Bauern, die unlösbar mit ihrer Scholle Deutschland verbunden sind. Die französischen Geldgeber, die die Not unserer Bauern rücksichtslos ausnützen, vertreiben unsere Bauern für einige tausend Franken von ihrer heiligen Scholle. Frankreich brachte keine Freiheit, sondern furchtbare Not. Es will uns die Erde unter den Füßen wegziehen!

Dann schilderte Redner in packender Weise die Not, die in vielen Familien einzog, und das Heimweh, das alle schmerzvoll in der Seele tragen. Das Leid des Bauern, Arbeiters und Bergmanns an der Saar wiegt das Leid ganz Deutschlands auf! Aber eher gehen sie in das Elend, als daß sie ihr Heiliges aufgeben! Alle Deutschführenden stemmen sich gegen die französische Politik, die in den Schulen schon das Kind zum Sklaven machen möchte, das seine Heimat Deutschland noch nicht gesehen hat.

Das ist der Kampf um die Ehre des Landes, der die Saarländer zu Helden der Heimat und zu denen der ganzen Nation stempelt. Alle haben erfährt, um was es geht. Es gibt überhaupt keinen Deutschen an der Saar, der es fertig brächte, nur einen Pulsschlag lang sein Vaterland zu ver-

raten! (Stürmischer Beifall.) Dort, wo es am gefährlichsten ist, da stehen die Besten des Saarlandes! (Bravo!)

Am vergangenen Sonntag verbot die Regierungskommission, in Ottweiler ein Denkmal für die Gefallenen einzuweihen. (Pfeif-Rufe.) Damit sich diese Fremdlinge nicht an unserem Schmerz weiden, werden wir das Denkmal erst dann enthüllen, wenn der Tag der deutschen Freiheit anbricht!

Nachdem Redner einen Vergleich zog zwischen dem Niederwald Denkmal und dem Denkmal der deutschen Stadt Saarbrücken auf dem Winterberg, das das Nationaldenkmal der Saar darstelle, gab er einen gründlichen Situationsbericht von der Lage an der deutschen Saar: Zwei Fronten sehen wir: die deutsche Front und ihr gegenüber die unaussprechliche Front: die Front der Landesverräter, die vergiftet sind vom französischen Sold! (Entrüstete Pfeif-Rufe.) Den Vertretern des Völkerbundes rief Redner ins Gewissen: Seht Ihr nicht, hört Ihr nicht, daß das Land tyrannisiert wird, könnt Ihr es zulassen, daß die Rechte dieses Volkes mit Füßen getreten werden? Sorgt dafür, daß das, was recht ist, Recht bleibt, daß unsere Heimat das wird, was sie ist: deutsch! (Stürmischer Beifall.)

Das saarländische Volk hat Heimweh zur Mutter Germania; Heimweh füllt sein Herz, sein Gemüt. 14 Jahre haben wir schon das Heimweh getragen unter Tyrannei und Sklaverei. In jeder deutschen Seele an der Saar steht das Fleckchen: Deutschland! (Bravo!) Dieses Mosaik darf nicht ausgebrochen werden! Adolf Hitler tat den Ausspruch: „Das Saargebiet kann nur mit Disziplin gerettet werden!“ Wir halten Disziplin! (Bravo!)

Volkstanzler Hitler gab uns den Gedanken: Du selbst bestimmst Deine Zukunft! Wir halten die Parole! (Stürmischer Beifall.) Frankreich wird sich am granitenen Widerstand der Saarländer seinen Schädel zerschellen! (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

Hier schreit ein Volk auf: Helft uns!

Schwört und spricht:
Recht bleibt Recht,
Wahr bleibt wahr:
Deutsch die Saar!!!

Orkanartiger Beifall setzte ein, als Herr Staatsrat Spaniol zum Abschluß seiner Rede auf unseren Volkstanzler ein dreifaches Sieg-Heil ausbrachte, in das die gepackten Zuhörer mit Begeisterung einstimmten.

An Stelle des durch die Maßnahmen der Saarregierung an der Rheinreise behinderten Saar-Sänger-Vereins 1929 Bildstock sang darauf der Männer-Gesang-Verein 1861 Saarbrücken den helle Begeisterung entfachenden Chor: „Flamme empor!“

Den Dank an den Saar-Landesführer Spaniol stattete in Vertretung des Bundesführers G. Simon der zweite Führer der deutschen Saarvereine ab, Herr Rektor Debusmann (Elberfeld). Er rief den unter der fremdländischen Knechtschaft leidenden Saarländern zu: Wir erwarten Euch

zur glücklichen Einklehr in unser deutsches Vaterland. Wir glauben an die Treue der Saar! Diesen Glauben schöpfen wir aus der neuen Bewegung unter Führung Adolf Hitlers! Wenn der Tag der Freiheit anbricht, werden wir alle Glocken Deutschlands läuten lassen: Die Saar ist wieder deutsch geworden! (Stürmischer Beifall.) In das Hoch auf unseren allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg, auf den deutschen Führer, Reichskanzler Adolf Hitler und unser deutsches Vaterland stimmten alle mit freudiger Begeisterung ein. Stehend sangen die Teilnehmer das Deutschlandlied.

Ehrenbundesführer Senatspräsident Andres nahm hierauf die Fahnenweihe zweier Ortsgruppen vor. Die Fahnenträger versicherten, diese Fahnen siegreich in das Saarland zu tragen, das sich im Jahre 1935 100prozentig zu Deutschland bekennen werde.

Das Kampflied der braunen Bataillone, das erstmals Horst Wessel dichtete und sang, wurde freudigst angestimmt: „Die Fahne hoch.“ Tausende Hände grüßten und gelobten Treue dem Symbol des Lichts: dem kraftvollen Zeichen des Hakenkreuzes!

Ein stolzer Militärmarsch leitete zum zweiten Teil des Abends über. Eine auserlesene Schar Geräteturner von der Saar zeigte atemraubende Vorführungen am Red. Hier sah man einen guten Ausschnitt aus der deutschen Turnerei. Die Vorführungen dieser Musterriege, die von bewundernswerter Beherrschung und Eleganz des Körpers zeugten, fanden laute Anerkennung der Zuschauenden.

Natürlich fehlte der endlich zu Ehren gekommene deutsche Volkstanz an diesem Abend auch nicht. Eingeleitet wurden diese Tänze durch schlicht-schöne Volkslieder einer großen Schar singefreudiger Saarjugend. Klampfe, Fiedel, Flöte und Ziehharmonika gaben diesen froh schwingenden Liebern die instrumentale Stütze. Dann traten in bunten Kleidern und Kitteln die Tänzer und Tänzerinnen an und zeigten in figurenreichen, formschönen, lebendigfrohen Tänzen, wie diese Art von volkstümlicher Bewegungskunst unserem innersten deutschen Wesen entspricht. Die saarländische Volkstanzgruppe erntete naturgemäß Stürme der Begeisterung, die ihr Mut gibt, noch intensiver der Pflege des Volkstanzes zu obliegen und ihm neue treue Freunde zu gewinnen.

Den stärksten Beifall fand die fleißige Militärkapelle mit einem Janfarenmarsch. Es war ein Prachtgeschmeide echter deutscher Blasmusik, die damit geboten wurde. Aufmerksame Lauscher fand nun die stattliche Sängerschar aus Saarbrücken, die unter feinfühligster Leitung Herrn Musikdirektors Stilz „Mein Vaterland an der Saar“ sangen. Diese Darbietung gab Zeugnis von einem wohl disziplinierten, musikalisch gründlich geschulten Chor, der dem Lied Geist und Seele gab, so daß es in plastischer Bildhaftigkeit sich in unsere Herzen zeichnete. Vertraute Klänge der Reichswehrkapelle gaben dem eindrucksvollen, erlebnisreichen und unvergeßlichen Saar-Heimat-Abend einen festlichen Ausklang.

Die Saarfundgebung am Niederwald-Denkmal

In den Mittagsstunden entwickelte sich in den drei Rheinorten Rüdelsheim, Ahmannshausen und Bingen lebhaftes Treiben. Musikkapellen spielten vaterländische Weisen. Die Höhen um das Denkmal waren schon in den Nachmittagsstunden von dichten Scharen von Menschen besetzt, in die die Uniformen der SA., SS., des Stahlhelm und der Bergknappen reiche Abwechslung brachten. Stundenlang marschierten in langen Reihen die Teilnehmer an der Rundgebung von Rüdelsheim nach dem Niederwald. Lautsprecher ließen auch die entferntesten Festgäste an den Vorgängen teilnehmen. Vor dem Denkmal hatten etwa 100 Fahnen der SA., der SS., des Stahlhelm, der Saar- und Kriegervereine Aufstellung genommen. Herrlich war der Blick auf den in der Nachmittagssonne glänzenden Rhein, auf dem sich etwa 400 Paddelboote in einem sportlichen Reigen tummelten. Kurz nach 5 Uhr verkündete der Lautsprecher die Eröffnung der Treuefundgebung der Saarländer. Nach Janfaren der

Reichswehrkapelle des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments 15 trug der Saarsängerbund Hans Heinrichs „Mahnung“ vor, und wieder fielen die Janfaren der Reichswehrkapelle ein, während ein Saar-Flieger über dem Denkmal kreiste und einen prächtigen Blumenstrauß abwarf. Einen tiefen Eindruck machte der Vortrag des „Treuewurs des Volkes an der Saar“ mit Worten von Hanns Maria Luz und Musik von Walter Rein. Dann hielt der erste Bundesführer der Saarvereine, Staatsrat und

Gauleiter Gustav Simon

folgende von spontanem Beifall oft unterbrochene Ansprache: Deutsche von der Saar! Deutsche aus dem Reich! Es gibt Menschen, denen die heutige Veranstaltung unerwünscht und unangenehm ist. Sie sehen es nicht gerne, daß sich saar-deutsche und reichsdeutsche Volksgenossen zu einer gemeinsamen Willensfundgebung treffen. Sie sprechen den wahn-

wichtigen Gedanken aus, bei solchen Gelegenheiten werde unter den Saarländern künstlich eine Stimmung für Deutschland entfacht. Wir Saarländer haben es nicht nötig, uns deutsche Stimmung in Deutschland zu holen. Wir sind Deutsche kraft unseres Blutes, kraft unserer Sprache und kraft unserer geschichtlichen Tradition.

Wir sind hier, um den Mann zu sehen und zu hören, der als der Größte, Beste und Stärkste seines Volkes, des Dritten Reiches Kanzler ist: Adolf Hitler. Wenn unsere Gegner glauben, es werde hier künstlich eine deutsche Propagandawelle ins Saarland vorgetrieben, so geben wir ihnen einen Rat: Veranstaltet eine Saarkundgebung in Verdun oder Toul. Vergeßt jedoch nicht, die 150 000 Saarfranzosen des Monsieur Clemenceau dazu einzuladen! Nehmt aber keinen weiten Platz oder einen Riesenaal, sondern begnügt euch mit einem Nebenzimmer! Es wird ausreichend sein für die Franzosen, die das Saarland ihre Heimat nennen dürfen.

Heute rückt man die wirtschaftliche Bedeutung des Saargebiets in den Vordergrund. Deutschland ist mit Hilfe aufgezwungener Maßnahmen wirtschaftlich aus dem Saargebiet verdrängt worden. Daraus soll nun die politische Verdrängung werden. Frankreich betrachtet das Saargebiet so, wie man Kolonien betrachtet, d. h. rein wirtschaftlich vom Profitstandpunkt aus. Gegen diese Art der Betrachtung erhebt sich die Stimme unseres Blutes: Wir sind keine Ware, mit der man Schacher treiben kann! Eure Ausfuhrziffern interessieren uns nicht! Eure Dividenden und Gewinne, die ihr aus dem Saarland zieht, gehen uns nichts an! Wir sind keine Juden, wir lassen nicht mit uns handeln!

Französische Zeitungen haben es der Regierungskommission nahegelegt, die Sondertransporte der Saareisenbahn zu verbieten. Selbstverständlich aus rein menschenfreundlichen Gründen, d. h. der Verkehrssicherheit wegen. Die Saar-

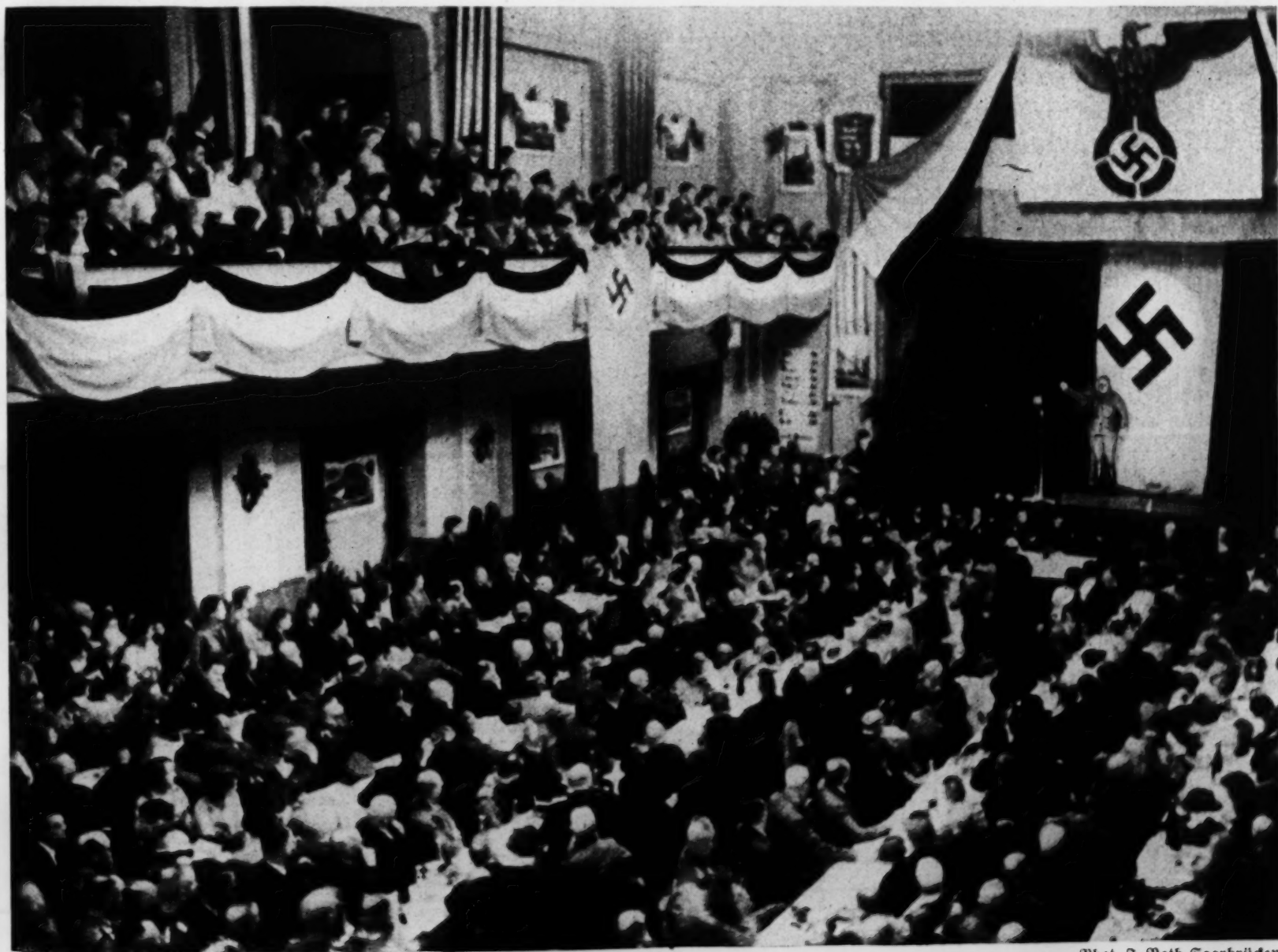
regierung war gut beraten, daß sie es unterließ. Wenn die Regierungskommission klug ist, wird sie gerade in der Zeit der Abstimmung jede Saarkundgebung begrüßen.

Die französische Grubenverwaltung hat den Bergarbeitern und Angestellten den Besuch der Kundgebung bei Strafe der Entlassung untersagt. Wir werten das Verbot der französischen Grubenverwaltung als eine völkische Ehren- und für jeden Bergmann und als eine Abfuhr für Max Braun, den Judas Ischariot der Saararbeiter.

Hier stehen Zehntausende von Werktätigen aus dem Saargebiet. Sie sind eine lebendige Widerlegung der Lüge von der antideutschen Haltung der Saararbeitserschaft. An den saarländischen Arbeiter wollen sich heute Landflüchtige Verräter anbindern. Niemand hat sie ins Saargebiet eingeladen. Ihr Aufenthalt wird von der Bevölkerung als Schmach empfunden. Noch fühlen sich jene Verräter unter dem Schutze der Regierungskommission sicher. Noch dürfen sie ungestraft lügen, schmähen und lästern. Noch bestehen im Saargebiet Schutzverordnungen für sie. Aber schon zittern sie der Abstimmung entgegen, die näher und näher kommt.

Diese Abstimmung wird für sie zu einer fürchterlichen Abrechnung werden. Heute noch heken sie gegen uns. Morgen werden wir sie heken. Ihre Hoffnung, aus dem Saargebiet ein dauerndes Obdachlosen-Asyl für flüchtige Novemberverbrecher zu machen, wird zuschanden werden. Das Saarland ist keine Schlupfhöhle für politische Untermenschen. Wir setzen gegen den Verrat der Hergelaufenen die Treue des Heimatvolkes und gegen ihren Haß die fanatische Liebe zur Nation.

Die Treue des Saarvolks zum Reich ist bedingungslos. Wir fragen nicht: Welchen Lohn erhalten wir dafür? Welche Vorteile könnt ihr uns bieten? Wird es uns im



Der Saarheimatabend in Bingen

Phot. J. Roth-Saarbrücken

Reich wirtschaftlich besser gehen? Seid ihr bereit, auf bestimmte politische Wünsche einzugehen? Wir fragen nichts und fordern nichts. Wir lassen uns unsere Treue nicht bezahlen!

Das Saarvolk hat auch in Deutschlands dunkelsten Tagen nicht geschwankt und die Treue gehalten. Es wird mit um so größerer Begeisterung sich zu dem neuen Deutschland Adolf Hitlers bekennen.

In der Zeit tiefster völkischer Not wurde die Saar von Deutschland getrennt. Sie kommt zurück in ein Deutschland, das die Kraft zur Wiedererneuerung gefunden hat: Wir Grenzlanddeutsche halten zum großen Sohn des Grenzlandes Deutsch-Oesterreich, zu Adolf Hitler.

An unsere Volksgenossen im Reich aber richten wir den Ruf: Haltet so fest zur Saar wie die Saar zum Reich! Bedenkt, daß Volksteile an den Grenzen nicht auf sich selbst gestellt bestehen können. Grenzlandtreue zum Reich ist vergebens ohne Reichstreue zum Grenzvolk. Zu eurer Treue muß die Stärke hinzukommen. Des Reiches Kraft und Macht bestimmt des Grenzlandes Schicksal. Darum verstehen wir Saardeutsche besser als andere den Sinn des Dritten Reichs. Wir fühlen uns sicher im Vertrauen auf die wachsende Kraft des geeinten Blocks aller Deutschen.

Zum ersten Male stehen wir zu einer Saarkundgebung am Niederwalddenkmal. Zu unseren Füßen der Rhein, der deutsche Schicksalsstrom. Ueber uns die Germania, das eherne Sinnbild der deutschen Nation. Wir heben den Blick empor und heben die Hand zum Schwur:

Wir schwören: Treue der Mutter Germania! Treue dem deutschen Volk! Treue dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

Nach dem von der Menge begeistert gesungenen Lied „Deutsch ist die Saar“ brachte ein Vertreter der Saarkundgebung eine tiefgefühlten Treuschwur zum Rhein zum Vortrag.

Ein Saarbergmann legte hierauf folgendes

Bekennnis der Saardeutschen

ab:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Im Namen der hier versammelten Verbände, die über 60 000 deutsche Volksgenossen an der Saar umschließen, lege ich, ein deutscher Bergmann, folgendes Bekenntnis ab:

Wir Saardeutschen schulden unserem Vaterland unauslöschlichen Dank. Während schwerer Jahre hat es seine schirmende Hand über uns gehalten und ungeachtet aller eigenen Nöte unser Los durch große Opfer gemildert. Man hat uns nicht gefragt, als man uns vor 14 Jahren von ihm lostrennte. Man hat uns nicht gefragt, als man uns eine fremdländische Regierung gab. Einmal — und bald wird es sein — wird man uns fragen: Wollt Ihr zurück? Tausendfältig wird die Antwort widerhallen: Ja! Ja!

Bis ins Innerste erfüllt von der nationalen Erneuerung, die wir mit Stolz miterleben dürfen, strecken wir ihm die Hände entgegen und rufen aus:

**Zurück in unser geliebtes, neu erstandenes Vaterland!
Mit Gottvertrauen in die Zukunft!
Die Zukunft heißt Deutschland!**

Nach dem Chor „Deutschland — heiliger Name“ sprach

Kultusminister Ruß

zu den Saarländern und führte u. a. folgendes aus:

Ihr lieben Volksgenossen von der Saar! Zum ersten Male sehen wir uns heute wieder ins Auge, seitdem in Deutschland der Geist wiedergekehrt ist, der aus diesem Denkmal spricht, der heute gesprochen hat fern im Osten, wo unser Führer und Kanzler in Ostpreußen sprach. Nicht Ihr allein

habt im fremden Lande gelebt, auch wir kannten uns in Deutschland 15 Jahre nicht mehr aus. Und derselbe erbärmliche Verrat, der euch dort an der Grenze wieder erwartet, regierte auch im Lande der Freiheit von einst. Der Gau-leiter Simon wies das Wort zurück, man wolle in Deutschland die Saarländer deutsch machen. Die Saarländer brauchen nicht deutsch zu werden in Deutschland, sie bringen ihr Deutschtum mit. Und ich sage euch, das ganze deutsche Volk war nie etwas anderes als deutsch. Nur seine Führung war es, die dieses Volk in die Fremde führte. Die deutsche Seele ist tief und groß, so daß mancher sich in ihr nicht auskennt. Die Welt hat das Wort vom Volk der Dichter und Denker geprägt. Der deutsche Geist sehnt sich nach endlosen Weiten. Das ist jener faustische Geist, der aus den hochberühmten Steinmassen unserer Dome am Rhein spricht. Aber dieser Geist hat unser Volk auch ernstlich in Gefahr gebracht. Unser Volk ist nur zu leicht bereit, sich selbst zu verschenken, sich zu vergessen unter lodenden Gedanken von weltweiten Ideen. Der Deutsche liebt auch das Stückchen Erde, auf dem er geboren ist. Er liebt den kleinen Umkreis, wo seine Wiege stand, und doch hat diese Liebe zum Teil dazu geführt, das große Ganze zu vergessen. Nun sehen sie die Schicksalsfrage des deutschen Volkes, ob ein Führer erstand, der die weltweiten Träume zurückholte, der über den engen Umkreis der Heimat hinwies auf die Schicksalsgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes. Als das zweite Reich erstand, da wuchs horizontal eine neue Grenze zwischen Oberschicht und Unterschicht, zwischen nationalem Bürgertum und internationaler Arbeiterschaft. Die Stämme wurden vergessen, die Klassen wurden geboren. Es ist eine ungeheuer große Tat, daß der Führer wiederkam, der das Volk zur Einheit führte. Darum ist heute die Nation zu sich selbst gekommen und hat ihren großen Leitsatz geprägt: Ueber Klassen und Stände hinweg eins im Blutbewußtsein, über Klassen und Besitz hinweg eins im Kampf um das gemeinsame tägliche Brot. Der preußische Ministerpräsident Göring hat mich hierher geschickt, euch zu versichern, daß auch die Preussische Staatsregierung euch Saarländer keinen Augenblick vergißt. Wir haben heute einen Regenten, der auch im alten Preußen die Dinge leitete. Das ist der Grundsatz: Jedem das Seine! Einem jeden wird gegeben nach dem, was er leistet. Es mußte der Marxismus sterben, auf daß Deutschland lebe. Und noch eins: Wir wurden nicht glücklich, als man uns angeblich selbst die Führung überließ. Zum Schluß wandte sich der Redner an die Staatsmänner jenseits der Grenze und sagte:

Geben Sie den Gedanken auf, gegen dieses zu sich gekommene deutsche Volk mit kleinlichen Schikanen noch vorzugehen zu wollen! Wir schauen nicht hinüber, begierig nach fremdem Hab und Gut. Wir schauen hinaus zu unseren deutschen Volksgenossen. Sie gehören zu uns. Für ihre Rückkehr zu werben, ist Pflicht einer pflichtbewußten deutschen Regierung. Das deutsche Volk bedroht niemand. Aber eines steht fest: Wer diese Kundgebung sieht und hört, der möge sehen: Zu Sklaven läßt sich dieses Volk in alle Ewigkeit nie und nimmer machen.

Einigkeit und Recht und Freiheit, das ist es, was euch Hitler gegeben hat. Wenn Ihr wieder zurückkehrt, vergeßt das eine nicht: Wenn euch bange wird, schaut nach Deutschland! Hier ist ein Volk erwacht, und eine Jugend marschiert! Wenn der völkische Gedanke in allen Ländern zum Durchbruch gekommen ist, dann wird auch die Stunde gekommen sein, wo eine neue Jugend sich mit den jungen Nationen jenseits der Grenzen wieder verständigen kann. Ihr alle nun hebt noch einmal mit mir die Hände und sprecht mit mir:

O Deutschland, du bist unsere Mutter! O Deutschland, du bist unser Land! Wir wollen nicht mehr, als dich frei sehen! Wir wollen bei dir bleiben! Deutschland und noch einmal Deutschland! Für dich wollen wir leben! Für dich wollen wir sterben! Denn wir wissen, wenn wir dazu bereit sind, dann wirst du ewig leben! Heil Deutschland!

Die bis zur Ankunft des Reichskanzlers eintretende Pause wurde von der Reichswehrkapelle durch Musikvorträge

ausgefüllt. Die Abendsschatten hatten sich schon über den Rhein gesenkt, als von brausendem Jubel begrüßt,

Reichskanzler Adolf Hitler

auf dem Niederwald erschien. Er wurde von Gauleiter Simon begrüßt und ergriff dann sogleich das Wort zu folgender Ansprache:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Meine deutschen Saarländer!

Ich komme hierher, um Ihnen zuerst den Gruß jener Provinz zu überbringen, die im fernen Osten in unerschütterlicher Treue zu Deutschland steht. (Heil!) Ein tragisches und unverdientes Schicksal hat unser Ostpreußen getroffen. Getrennt von der Heimat stehen dort zwei Millionen Deutsche in treuer Wacht, um durch ihren Willen und durch ihre Gesinnung die Brücke aufrechtzuerhalten, die man geographisch abgebrochen hat.

Am Tannenberg-Denkmal vollzog sich heute eine erhebende Feier, nicht nur in Erinnerung an die große Vergangenheit, sondern auch um feierlich zu bekennen, daß man gewillt ist zu wahren, was unser ist, zu wahren die heiligen Erinnerungen, aber auch zu wahren die Rechte der Gegenwart. Zu diesen Rechten der Gegenwart gehört auch die Rückkehr des Saar-gebiets zum Reiche. (Heil!)

Gewiß, das Deutschland von jetzt — das werden Sie, meine Freunde, hier vielleicht am besten sehen, gleicht nicht mehr dem Deutschland, das entstand in der Zeit, da das Saar-gebiet vorübergehend dem Reiche genommen wurde, sondern es gleicht einem Deutschland der Ehre, einem Deutschland, das sich seiner nationalen Pflichten und Rechte bewußt ist. (Heil!)

Als die Schlacht von Tannenberg geschlagen wurde, da war sie ein Zeichen für die unerhörte Kraft einer einzigen Nation. Als das Saargebiet dem Reiche verloren ging, da war es die Folge des Verlustes dieser inneren Einheit. Diese innere Einheit der Nation, die wir im Zusammenbruch im November 1918 verloren hatten, wiederaufzubauen, ist unser unerschütterlicher Wille. (Heil!) Fünfzehn Jahre ist dieses Ziel unser Wunsch, unser Gebet, unsere Idee zugleich gewesen, und heute können wir sagen, unser Gebet wurde erhört, unser Wunsch erfüllt. Unser Wille hat das verwirklicht, was in Deutschland geschehen mußte, um unser Volk vor dem endgültigen Untergange zu bewahren. Sie reden heute in der Umwelt von Terror in Deutschland, von Vergewaltigung. Das ist nicht Terror, nicht Vergewaltigung, das ist Schicksal. Ganz Deutschland steht auf! (Heil!) Wir haben Deutschland befreit von der Vergewaltigung derer (Heil!), die kein starkes Deutschland wollten! Wir haben Deutschland befreit von der Vergewaltigung und von dem Terror derer, die es bewußt zerrissen haben, weil sie dieses

Volk nur in seiner Zerrissenheit allein zu beherrschen vermochten. Was Sie heute in Deutschland sehen, ist ein Volk und ein Reich, das keine Parteiherrschaft, keine Partei-zerrissenheit mehr kennt. Nicht das deutsche Volk ist es, das den alten Zustand zurücksehnt, sondern eine handvoll Menschen, die vom Unglück der Nation und von der Zerrissenheit des deutschen Volkes gelebt hat. Millionen und Abermillionen sind heute glücklich, daß endlich der Deutsche wieder zum Deutschen gefunden hat. Sie wollen innerlich nichts zu tun haben mit dieser Zerrissenheit in Parteien, in Stände, in Klassen usw., sie haben noch genug Erinnerungen an die große Vergangenheit, die uns belehrt hat darüber, was Einigkeit vermag. Sie haben gesehen, was einem Volke zugefügt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt.

Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist anders geworden. Aber nicht schlechter, es ist besser geworden.

Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hindeuten können in den Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus bei uns im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Vielleicht hätten auch im Reiche selbst die Millionen das nie begriffen, wenn nicht die Zuchttrute des Herrn uns 15 Jahre lang geschlagen hätte, auf daß endlich unser Volk zu sehen begann, wo sein Heil liegt, wo seine Feinde sind, und daß endlich der Deutsche wieder den Weg zu seinem Bruder gefunden hat. Wir haben es gewagt, der Zerrissenheit des Volkes den Kampf anzusagen und ihr den bewußten politischen Willen entgegenzusetzen.

Das ist es, was Sie heute in Deutschland sehen. Und das mögen sich alle gesagt sein lassen, die heute als Deserteure unseres nationalen Lebens Deutschland draußen in der Welt

verleumden: Nie wieder wird, so lange wir leben und diese Fahnen flattern, die Zerrissenheit über unser Volk hereinbrechen. (Beifall.) Aus Bauern, Arbeitern und Bürgern haben wir eine Nation geschaffen. Sie wird sich bewähren, denn der Deutsche ist noch niemals geschlagen worden, wenn er selbst sich nicht im Wahn geschlagen hat.

Ueber Stände, Parteien, Berufe und Klassen hinweg hat sich das Volk nun erhoben. Ich weiß, daß es heute viele gibt, die dies nicht verstehen können, weil sie nicht lebende Zeugen dieser inneren Erhebung des deutschen Volkes sind. Viele Zeitungen außerhalb unserer Grenzen lügen, daß in Deutschland nur durch Druck, nur durch Vergewaltigung diese Bewegung sich durchzusetzen vermochte. Meine deutschen Volksgenossen, ich bin jederzeit bereit, wieder an die deutsche Nation zu appellieren und mich ihrem Botum zu stellen, denn ich weiß, heute würden es mehr als fünf Sechstel sein, die bedingungslos hinter uns stehen. Das ist nicht Vergewaltigung, nein, das ist die innere Stimme eines sich selbst wiederfindenden Volkes. Wir sind glücklich, daß die Kraft



Phot. M. Wenig-Saarbrücken

Der Führer und Volkskanzler spricht, daneben Kultusminister Rust

dieser inneren nationalen Erhebung weit hinausreicht über die Grenzen des Reiches, und daß vor allem auch die davon erfüllt werden, die nach Herkunft, Geburt, Abstammung, Sprache und Geschichte zu uns gehören.

Als einst das Saargebiet uns genommen wurde, da erklärte man ausdrücklich, daß dies nur geschehe, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, sich die wirtschaftliche Auswertung der Gruben zu sichern. Die Verwaltung wurde dem Völkerbund anheimgestellt. Die fünfzehn Jahre sind nun bald vorüber. Ueber die Zukunft des Saargebiets gibt es drei Versionen: Die einen meinen, das Saargebiet müßte zweckmäßigerweise an Frankreich fallen (erregte Psui- und Niemalsrufe). Ich weiß, daß kein wirklicher Deutscher jemals seine Stimme dazu gibt. Die anderen meinen — es sind unsere Gegner — das Gebiet müsse autonom werden (Psui- und Niemalsrufe), und wieder weiß ich, das wird kein Deutscher jemals mit seiner Stimme unterstützen.

Es gibt nur die dritte Lösung, und für die wird jeder eintreten, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaubt, und die heißt: Zurück zu Deutschland! (Langanhaltender Beifall.)

Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt: Wir wünschen den Frieden mit der anderen Welt. Wir haben selbst den Krieg mitgemacht in seiner Furchtbarkeit. Keiner von uns wünscht ihn. Niemand auch von uns wünscht fremdes Gut. Keiner will fremdes Volk uns einverleiben. Aber was Gott als Volk geschaffen hat, gehört auch zu diesem Volke. (Beifall.) Und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht nur für uns, sondern auch für die Gegner. Die Verträge aber geben das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag. Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzelnen erfassen, und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterlande geben.

Wir wollen gerne mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Dingen reden. Wir wollen gerne uns mit Frankreich verständigen. In einem aber gibt es keine Verständigung: Weder kann das Reich Verzicht leisten auf euch, noch könnt Ihr Verzicht leisten auf Deutschland. (Starker Beifall.)

Sie werden in wenigen Stunden wieder zurückkehren, die einen in das Saargebiet, die anderen in das Reich. Sie alle werden von dieser herrlichen Rundgebung hier das eine mitnehmen, daß wir ein Volk sind, durch gar nichts zu trennen, durch gar nichts zu lösen. Sie werden die große Wahrheit mit in Ihre Heimat nehmen, daß Deutschland nicht

das ist, was ehrlose und gewissenlose Gesellen der Welt vorlügen wollen, nicht ein Land der Trauer, des Unglücks, des Schmerzes, der Unterdrückung, sondern ein Land, in dem seit 15 Jahren zum ersten Male wieder ein fröhliches Lachen ertönt, in dem wieder ein Glaube an die deutsche Zukunft das Leben lebenswert erscheinen läßt. Sie werden diese Lügenlegenden über Kriegsgeschrei und Kriegsdrohung zerstören.

Sie werden mit hinausnehmen die Lehre unserer Bewegung, die sagt: Wir wollen nicht fremdes Gut und wollen nicht fremdes Volk. Wir wollen nicht Streit und Hader. Wir wollen den Frieden, aber über alles lieben wir unser deutsches Volk. Wenn Ihr im Fluge über Deutschland gleiten könntet, würdet Ihr sehen: das, was hier steht, das steht heute von Tannenberg angefangen bis zum Rhein, von Hamburg bis an die südlichsten Grenzen des Reiches. Es ist ein Geist, der alles beherrscht, der es wert macht, in diesem Volke zu leben.

Ich möchte schließen, indem ich Sie bitte, das im Deutschen Reich nunmehr Gesehene mit ins Saargebiet zu nehmen. Tragen Sie es hinaus und verteidigen Sie dort des Reiches Ehre und Wahrhaftigkeit. So, wie Hunderttausende im Deutschen Reich selbst eingetreten sind für den Sieg dieser Wahrheit, so müssen auch Sie auftreten gegen Lüge und Verleumdung. Desgleichen kämpfen Sie für die Wahrheit in Ihrem eigenen Gebiet. Die Fahnen, die Sie hier flattern sehen, sie haben 14 Jahre Kampf hinter sich. Was uns an diese Fahne fettet, ist nicht ein leichter Sieg, sondern 14 Jahre Not, Leid, Verfolgung und Qual. Das ist es, was uns erst recht verbunden hat mit diesem neuen Deutschland, was uns erst recht diesem Deutschland zugetan sein läßt.

Und Ihre Freiheit, sie muß ebenfalls erkämpft werden durch Ihren eignen Einsatz, so wie die Verträge es uns genehmigen. Wie Sie von Deutschland erwarten, daß es an Sie denkt, und so, wie Deutschland an Sie denkt, so erwartet Deutschland, daß Sie sich des Vaterlandes erinnern, daß, wenn die Stunde einst kommt, Sie dann feierlich votieren für unser deutsches Volk, für unser deutsches Reich, für unser deutsches Vaterland. Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreißen können und Euch wieder in Deutschland sehen. (Brausende Heilrufe, Langanhaltender Beifall.)

Nach Schluß der Kanzlerrede sang die Menge ergriffen das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Brausende Heilrufe beendeten die eindrucksvolle Rundgebung.

Saarsport am Niederwald

Turnen und Sport sind mit dem Saarländer untrennlich verbunden. Ein starkes Traditionsempfinden ließ schon vor mehr als 100 Jahren den Turnvater Jahn zum Freund aller Landsleute an der Saar werden. Wie damals, so ist auch heute das Turnen, der Sport, das Spiel die einzige Möglichkeit, den Körper zu stählen, ihn frisch zu halten, dem Geist den notwendigen und guten Nährboden zu schaffen, der für alle Zeiten die beste Waffe im Kampfe ist.

Turner, Fußballer, Radfahrer

Daher war es selbstverständlich, daß auch bei der diesjährigen Rundgebung am Niederwald der Sport seinen Platz beanspruchte. Das Binger „Adolf-Hitler-Stadion“ bot denn auch ein Bild einzig in seiner Art. Wir wollen auch an dieser Stelle nicht vergessen, daß hier endlich wieder einmal die saarländischen Turner und Sportler frei und ungehindert sich bewegen durften, daß ihnen die Zeichen des freien, neuen Deutschlands voranwehen konnten. Es ist unnötig, weiter zu betonen, daß — genau wie am Nachmittag am Denkmal — auch hier unten am frühen Morgen eine unbeschreibliche Begeisterung herrschte. Saarländer grüßten ihre Landsleute, rechtsrheinische jubelten den Saarländern zu, alles war eine große Familie, stolz auf ihr Deutschtum, hingebungsvoll für die große, gemeinsame Sache. Jeder, der Turnkleidung trug, brachte doppelte Kräfte, und so kam es, daß dieser Sportvormittag ausgezeichnete Arbeit brachte und die Leistungen begeisterten Beifall fanden. Die Ergebnisse der einzelnen Darbietungen waren in der Tagespresse bereits eingehender Würdigung

unterzogen. Wir dürfen uns daher begnügen festzustellen, daß es nicht Einzelleistungen waren, sondern daß jedes Spiel Beweise abgab für geschlossene Arbeit, für gemeinsamen Kampf um einen durchgearbeiteten Körper, der nicht Reforde bringt, sondern nur ein großes Ziel kennt: Kraft zu sammeln für das große Deutschland! Von 2000 wuchs in kurzer Zeit die Zuschauerzahl im viel zu klein gewordenen Stadion auf mehr als 7000 Menschen an, die in Erwartung fieberten.

Die Sonne brannte in den herrlichen Tag, und alle Herzen glühten und schlugen schneller in Begeisterung auf. Den Auftakt der Darbietungen bildeten deutsche Volkstänze der Volkstanzgruppen aus dem Saargebiet. Nach den anheimelnden Weisen der durch Lautsprecher übertragenen Musikstücke drehten sich 180 Jungens und Mädels im Kreise in Reigen- und Paartänzen, während die Massen herzlich Beifall spendeten.

Herr Kellerer-Koblenz, welchem die Leitung für Sport übertragen war, begrüßte die deutschen Brüder und Schwestern von der Saar, die zum Ehrentag die Aufgabe haben, das deutsche Land an der Saar hier an historisch geweihter Stätte zu vertreten. Der Tag gießt in alle Herzen die unverbrüchliche Gewißheit, daß es nur ein einziges deutsches Vaterland gibt. Und in Gedenken des Stifters und Gründers dieses neuen einigen, deutschen Vaterlandes, der den Geist der deutschen Einigkeit wieder eroberte, entbot der Redner dem Volkstanzler ein dreifaches Sieg-Heil, in welches die Menge freudig einstimmte.

Herr Bürgermeister Ritter, das Oberhaupt der Stadt Bingen, begrüßte im Namen der Stadt und der Nachbarorte die vielen Tausende deutscher Volksgenossen von der Saar. Er betonte, daß kein besserer und geeigneterer Platz zur Treue-Rundge-

bung hätte gefunden werden können, als dieses Stückchen heiliges Land deutscher Erde am Rhein. Auch die rheinische Bevölkerung hätte schwere Kämpfe erduldet, und kein Volkstamm versteht das Leid der Saarbevölkerung besser, als das am Schicksalsstrom des Deutschen Reiches. Hier wurde ausgeschieden, was unecht und unrein war, und heute steht das gesamte deutsche Volk hinter den Brüdern von der Saar im Kampfe gegen fremde Mächte. Es gilt aber für alle, und erst recht für die Volksgenossen, nur ein Wille — der des Führers, und es gibt nur einen Weg, der zur Freiheit und Einigkeit. Alle müssen wieder frei werden, und heute geloben wir uns bis zum letzten einzusetzen für die Einheit des Reiches, auf daß es weithin klinge in alle Lande: Deutschland, hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu!

Hoch schlugen die Bogen der Begeisterung, die sich zu einem aus-
elassenen Freudentaumel steigerten, als der Führer des deut-
schen Saargebietes, Staatsrat Spaniol, zum Laut-
sprecher trat. In markanten Worten gab er seiner Freude Ausdruck,
daß so viele Tausende zum Rhein geeilt sind, um Zeugnis abzulegen,
Zeugnis der Treue zur Heimat. Er dankte den Rheinländern und
deutschen Volksgenossen aus dem Reich für die herzliche Teilnahme
an dem Geschick des Saarlandes, dankt für die ermutigenden Worte
des Binger Bürgermeisters und fordert auf, die herzliche Begrüßung
und Aufnahme zu erwidern durch unverbrüchliche Treue. Wenn
auch so viele herkamen, um teilzunehmen an den erhebenden Feier-
lichkeiten, so durchzittert doch ein Behgefühl die Seelen und Herzen
aller in dem Schmerz, daß es vielen nicht vergönnt ist, dabei zu sein,
und daß zur gleichen Stunde deutsche Brüder im Saarlande das
Mutter- und Heimatland schmähen und schänden. (Für Sonntag
waren in Saarbrücken von den Kommunisten und in Neunkirchen
von den Sozialdemokraten Gegenkundgebungen veranstaltet worden.)
Es kommt die Stunde der Rechenschaft, und dann
bestimmt die deutsche Bevölkerung des Saarlan-
des sein Schicksal selbst.

Die begeisterten Ausführungen schlossen mit einem dreifachen
Sieg-Heil, worauf die Menge spontan das Deutschlandlied an-
stimmte.

Diese, allen aus dem Herzen gesprochenen Worte, feuerten die
Spieler zu unerhörten Leistungen an: Das Radballspiel, die
Tanzgruppen der 180 Jungen und Mädels mit
ihren Heimat-Volkstänzen wie auch die Barren-
übungen der saarländischen Turnerriege waren einzigartige,

große, gemeinsamen Geist verratende Leistungen. Den Höhepunkt
bildete das Fußballspiel, wobei besonderer Erwähnung der
Saar-Tormann Müller bedarf, der, im Brennpunkt des Ge-
schehens stehend, ein wahrer Wächter am Tor war. Der Saar-
sieg unserer Fußballmannschaft war verdient, möge er symbolische
Bedeutung haben! Das Repräsentationspiel fand sein Ende. Unsere
Betrachtungen wollen wir aber nicht eher beschließen, bis wir noch
der Staffelläufe Erwähnung getan haben, die aus Mann-
schaften vom Saarlouiser Gaugrenzgebiet bestritten
wurden. Hier konnten die vielen noch falsch Unterrichteten feststellen,
daß unsere Landsleute aus der Stadt mit dem französischen Namen
genau so gute Deutsche sind, wie alle die anderen in Ost, West, Süd
und Nord es sind (oder sein wollen)!

Nach Beendigung der Darbietungen brandete dann das Horst-
Wessel-Lied und danach unser Deutschland-Lied über die Arena, es
scholl empor bis zu den Steinquadern der Germania am Nieder-
wald, drang über die Sender des deutschen Rundfunks in alle Welt,
und unser Kampfruf wurde gehört, daß wir nicht lassen von Heimat,
Volk und Reich, daß wir nicht daran denken, uns ins Unglück jagen
zu lassen — nein!

Saarstaffeln überbringen die Saargrüße

Für die Niederwald-Kundgebung hatte sich auch die sport-
liche Jugend des Saargebietes zur Verfügung gestellt und in
acht großen Staffelläufen, und zwar von der unteren Saar, vom
Wardt, vom Fuße des Roten Berges bei Spichern, aus dem
Prims- und Köllertal, vom Schaumberg, von der Blies-Mün-
dung bei Saargemünd, aus der Saarpfalz und schließlich aus
Neunkirchen die Grüße aus den einzelnen Gebietsteilen der Saar
überbracht. Von Neunkirchen aus führte die Staffette gemein-
sam durch das Nahetal bis zum Niederwald-Denkmal. Die von
den einzelnen Läufern überbrachten Urkunden hatten folgenden
Wortlaut:

1. Läufer:

Ich komme von der unteren Saar, wo Rebenberge sie umgür-
ten, dort, wo hoch über dem silbernen Fluß auf steilem Felsen die
Klaufe steht, wo der blinde König Johann ausruht vom Kampf
für Deutschlands Freiheit. Er starb den Heldentod gestern vor
587 Jahren. Ich kam vorbei heut früh an Arbeitsstätten, da
deutscher Fleiß aus deutschem Ton Platten, Töpfe und allerlei



Phot. Greffung-Saarbrücken

Die Kundgebung im Binger Stadion. / Staatsrat und Landesführer-Saar Spaniol spricht. / Die Volkstanzgruppen der Saar

künstlerisch Gerät geschafft. Ich lief durch Saarlouis, die Stadt mit dem welschen Namen und dem deutschen Herzen, bis zu Dir, Mutter Germania. Denke daran, im Saargau wohnen Deine Söhne und Töchter, Dir allezeit treu verbunden. Sie rufen zu Gott mit gläubigem Herzen: „Herr, mach uns frei!“

2. Päufer:

Aus dem Warndt komme ich zu Dir, o Germania. Zwar ein kleiner Teil des Saarlandes nur, ein großer Wald mit ewig rauschenden Bäumen. Aber in seinem Schoße ruhen Schätze — schwarze Diamanten —, die heute schon der Franzmann raubt von jenseits der Grenzen, gierig streckt nach mir seine Fänge der gallische Hahn. Unter Schmerzen wahren schon viele Jahre — und heute erst recht — Berg- und Hüttenleute, Arbeiter und Bauern ihr Deutschtum. Nach Dir, Deutschland, steht unser Sehnen, auf Dich, Mutter Germania, hoffen wir. Vergiß uns nicht.

3. Päufer:

Vom Fuße des roten Berges bei Spichern, Land, das am 6. August 1870 deutsches Blut getränkt, komme ich und grüßte heute früh noch die vielen Toten draußen im Ehrental. Den frischen Vorbeerzweig brach ich dort für Dich, o Mutter Deutschland. Die deutsche Stadt Saarbrücken durchheulte ich fliegenden Fußes, das pulsende Herz des Saarlandes. Wo Tag und Nacht deutsche Arbeiter und deutsche Handwerker fleißig schaffen, dort komme ich her, Dich hier zu grüßen.

Wie die Grafen und Fürsten von Saarbrücken vor Jahrhunderten, wie Böcking und seine Mitbürger, wie Pestel und seine Ulanen, so halten auch heute die Tausende dieser Großstadt die deutsche Wacht an der Saar.

4. Päufer:

Aus dem Prims- und Köllertal, vom Fuße des Hochwaldes kam ich herbeigeeilt. Stille, trauliche Ruhe lag noch über den Dörfern heute früh, wo der Bergmann ausruht vom schweren Tagewerk. Tief unter der Erd, tagaus und tagein gräbt er die Kohle. Und nach mühsamer Schicht bestellt er dann noch den dürftigen Acker. Ein schweres und sauer verdientes Brot! Keine französische Schule, keine Willkür des Chef-Principal kann seine tiefe Liebe zu Deutschland aus dem treuen Bergmannsherzen reißen.

„Und lösen sich bei seinem Grab
auch donnernd Felsenblöcke ab,
er denkt: so will es Gott!“
„Glückauf!“

5. Päufer:

Vom höchsten Gipfel des Saargebietes — dem hohen Schaumberg — ragt ein Turm als Gedächtnismal der Weltkriegstoten. Von dort, wo die Nahe entspringt, komme ich her. Fruchtbarer Felder, saftige Wiesen — deutsches Siedlungsland — durchheulte ich heute. Dort wohnt ein Bauerngeschlecht — gottesfürchtig, kernig, gesund und gerad. Es hängt an der Scholle, die seine deutschen Urväter schon mit dem Pflug in der Hand, in friedlicher Arbeit errangen und verteidigten. Deutsche Saarbauern tragen ein tiefes stilles Heimweh im Herzen zu Dir, Mutter Germania. An Dich denken sie früh und spät, zu Dir wollen sie zurück. Sie wollen heim ins Reich. In das neue, in das schöne, in das großdeutsche Reich.

6. Päufer:

Wo vor den Toren Saargemünds in die Saar mündet die Blies, die auf dem Schaumberg entspringt und das Saarland durchfließt, da komme ich her. Vorbei lief ich heute am Halberger Werk, das die Stumms einst erbaut. Am Brennenden Berg kam ich vorbei, wo schon Goethe gewohnt, und durch die Stadt des heiligen Ingobertus. Da sah ich Hochöfen glühen, die Essen sprühen und hörte die Hämmer stampfen.

Rastloser Arbeit sinfonisches Lied! — Germania, vergiß Deine Söhne nicht vom glühenden Eisen, vom Amboss und aus dem Stahlwerk. Sie sind mit die treuesten. Sie hämmern mit eherner Stirn und nerviger Faust:

Schlaget trozig darum zu,
brechet unsere Ketten!
Deutschland muß uns helfen:
wird uns bald erretten!

7. Päufer:

Ueber reife Felder, durch grüne Täler der Saarpfalz bin ich im Morgengrauen geeilt, dort sah ich die Zeugen alter Fürstengeschlechter, die einst, die Westwacht schon gehalten. Ruinen sind heute ihre Burgen, Zeugen der Wut welscher Nachbarn, die schon vor Hunderten von Jahren gierig nach diesem Land trachteten. Dort lebt ein fröhliches Völkchen; nur sind seit 14 Jahren schon seine Lieder verstummt. Zu schwer, kaum noch zu ertragen sind die Fesseln, in die die Willkür es geschlagen. Sein Sehnen und Trachten geht nur nach Dir!

„Nicht Bayernland, nicht Schwabenland,
das ganze Deutschland soll es sein!“

8. Päufer:

Rings eingebettet in hohe Wälder liegt auf Bergen und in Tälern Neunkirchen, die Stadt der Kohle und des Eisens. Am 10. Februar erst war es, daß der Knall der furchtbaren Explosion die ganze Welt erzittern ließ. Land, Land, ist das Gebilde von Menschenhand. Noch sind die Tränen nicht getrocknet, noch schmerzen die furchterlichen Wunden, die das Schicksal geschlagen. Viele helfende Hände haben fleißig sich gerührt. Dank sagen wir Euch dafür, Ihr deutschen Brüder und Schwestern. Dank, tausendmal Dank! Aber noch lange Zeit wird es dauern, bis all das Furchtbare vergessen, bis auch die letzte Not gelindert ist. Durften wir damals verspüren, daß wir zu Euch gehören, daß wir ein Teil von Euch sind, so vergeht uns nicht über dem großen Jubel Eurer Freiheit.

Tausend Paddler

hatten sich aus dem Saargebiet und dem Rheinland zu einem großen Zeltlager bei Mainz versammelt, wo am Samstagabend eine große Saarfundgebung stattfand. Hierzu überbrachte Dr. Walter Cartellieri-Saarbrücken die Willkommensgrüße im Namen des Bundes der Saarvereine. Er führte dabei u. a. aus:

Einer Völkerwanderung gleich vollzieht sich heute und morgen der Aufmarsch des deutschen Saarvolkes zum Denkmal der Germania am Niederwald, ein Aufmarsch von so gewaltigen Ausmaßen, wie ihn unser Nationaldenkmal in den nunmehr 50 Jahren seines Bestehens noch nicht gesehen hat. Es wird wieder zur Wirklichkeit, was im deutschen Freiheitskriege von 1870 der Dichter sang:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
wie Schwertgeklirr und Wogenprall
zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
wer will des Stromes Hüter sein?

Sie alle, alle, die deutschen Menschen an der Saar, wollen des Stromes Hüter sein, und zu Zehntausenden sind sie dem Rufe der Mutter Germania zum Rhein gefolgt, freudiger und zahlreicher denn je in der Vergangenheit. Ein Gedanke beseelt sie, ein Wille stählt sie, den Treuschwur zu leisten für das neue deutsche Reich und seinen starken Führer Adolf Hitler. Sie, die dem deutschen Vaterlande 14 Jahre hindurch in guten und schlechten Tagen unverbrüchliche Treue gehalten haben, wollen in dem denkwürdigen Augenblick der deutschen Erhebung das Bekenntnis ihrer unlöslichen Verbundenheit mit dem deutschen Volke ablegen, dessen Schicksal ihr Schicksal ist. Dies Bekenntnis in ihrer eigenen Heimat abzulegen, will eine landfremde Regierung ihnen verwehren. Durch zahlreiche Verbote soll die Bevölkerung des Abstimmungsgebietes mundtot gemacht werden. Um so machtvoller erhebt das deutsche Saarvolk auf freiem deutschen Boden seine Stimme, und das ganze deutsche Volk, verkörpert in der Person seines Kanzlers, ruft der Welt zu: Das Saarland ist deutsch, es will und soll deutsch bleiben! Es gehört zurück zum deutschen Vaterland, von dem man es mit Lug und Trug, unter Mißachtung des einmütigen Willens der Bevölkerung, abgetrennt hat. Daß es keine Saarfrage gibt, wie man sie auf der Gegenseite künstlich zu konstruieren versucht, hat der neue Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon-Koblenz, soeben mit aller Deutlichkeit festgestellt. So unveränderlich das Wasser der Saar zum deutschen Rhein fließt, so untrennbar gehört das deutsche Saarland zum Deutschen Reich. Der Ruf, den die 100 000 am Niederwald-Denkmal Versammelten und mit ihnen die Millionen deutscher Volksgenossen erheben, soll gewaltig in alle Welt hinausdringen: Deutsch die Saar, immerdar!

Und ihr, meine lieben Sportsfreunde, seid berufen, mitzuwirken an dieser gewaltigen Rundgebung völkischen Willens. Die Auffahrt eurer 1000 Boote auf dem Rhein während der Rundgebung verkörpert symbolhaft den Gruß des Altvaters Rhein an die deutschen Menschen droben auf dem Niederwald, zu Füßen der Germania. Die geschlossenen Reihen eurer Boote werden Zeugnis ablegen von dem straffen Geist der Disziplin und Wehrhaftigkeit, der die junge Generation im neuen Deutschland beseelt. Für euch gilt, was der Führer auf dem großen Deutschen Turnfest in Stuttgart ausgesprochen hat, daß ein gerader und vernünftiger Geist nur in kraftvollen, gesunden Körpern wohnen kann. Sein Wort, daß das Leben nicht von schwachen, sondern von starken Menschen bezwungen wird, muß uns allen dauernd Mahnung und Ansporn sein. Nur auf einer an Körper und Geist kerngesunden Jugend kann Deutschlands Zukunft aufgebaut werden. Geben wir uns das Gelöbnis, alle Kraft einzusetzen im Dienste des Vaterlandes und unserer Heimat, und bekräftigen wir dies Gelöbnis mit dem Rufe: Unser geliebtes deutsches Vaterland, unser hochverehrter Reichspräsident von Hindenburg, der Schirmherr der großen Saarfundgebung am Niederwald, und unser großer Volkskanzler Adolf Hitler, der Erneuerer unseres Volkes, Sieg Heil!

Grüße an die Saartagung

Zur 13. Jahrestagung in Rüdelsheim-Bingen sind dem Bund der Saar-Vereine überaus zahlreiche Glückwunschschriften und Telegramme zugegangen, von welchen wir nachstehend folgende wiedergeben:

Reichsjustizminister:

Der Kampf ums Recht fordert wie überall so auch an der Saar starke Herzen und unerschütterlichen Glauben. Daß unsere Brüder im Saarland in entscheidender Zeit beides behalten, ist unsere feste Zuversicht. In diesem Sinne grüße ich den Bund der Saarvereine zugleich namens der Mitglieder des Reichsjustizministeriums mit herzlichsten Zukunftswünschen!

Dr. e. h. Gürtner/

Reichspost- und Reichsverkehrsminister:

Den deutschen Brüdern im Saar- und Pfalzgebiet sende ich am Vorabend ihrer Heimkehr ins Vaterland treudeutschen Gruß. Möge der 13. Tagung des Bundes der Saarvereine an der nationalen Weihestätte des Niederwalddenkmals ein voller Erfolg beschieden sein.

Führ. v. Elh, Reichspost- und Reichsverkehrsminister.

Staatsminister Effer, Chef der Staatskanzlei, München:

Den zur 13. Tagung des Bundes der Saarvereine und zur großen deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet versammelten Volksgenossen entbiete die bayerische Staatsregierung und das ganze bayerische Volk herzlichste Grüße und Wünsche mit der Versicherung treuester Verbundenheit mit dem Geschick der von Deutschland vorläufig abgetrennten und wirtschaftlich kämpfenden Gebieten.

Vertretung Bayerns beim Reich:

... Es ist ein großes Verdienst des Bundes der Saarvereine, daß er der diesjährigen besonders bedeutungsvollen Kundgebung einen so gewaltigen Rahmen zu geben verstanden hat. Er verknüpft damit das Niederwalddenkmal auf immer mit dem Namen der Saar, macht es darüber hinaus zum Wahrzeichen für die vom Mutterland getrennten deutschen Gebiete, zum Zeichen innerster Verbundenheit und größten Vertrauens zwischen Heimatland und diesen Gebieten. Mein Wunsch geht dahin, daß die nächste große Kundgebung des Saarvereins der Feier der Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Heimatlande dienen kann.

Das Anhaltische Staatsministerium: Saar und Pfalz sind seit 1000 Jahren deutsch. Deutsche Sitte und Kultur haben dort eine Heimat gefunden. Deutscher Fleiß und Unternehmungsgeist haben das Land zu einem wertvollen Bestandteil des großen deutschen Reiches gemacht. Nach dem Zusammenbruch unseres Volkes hat Frankreich seine heutigetägigen Hände nach der Saar ausgestreckt und sie uns entzogen. Die dem Lande aufgezwungene Fremdherrschaft darf nicht verewigt werden. Das ist unser unerschütterlicher Wille. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis die Saar wieder frei und mit dem Reich untrennbar vereint ist. Deutsch die Saar — immerdar!

Bürgermeister, Hamburg: Immer ist die Tagung des Bundes der Saar-Vereine ein Bekenntnis zur Einheit des Reiches gewesen, immer auch ein Dank des deutschen Volkes an die Brüder und Schwestern an der Saar für die Treue, die sie ihrem Volke halten, immer auch ein Hoffnungsstrahl in der Nacht des deutschen Unglücks, der sich richtete auf den kommenden Tag, an dem auch das Saargebiet wieder vereint sein würde mit dem Vaterland. Die gleichen Empfindungen befeelen uns auch bei der diesjährigen Tagung, aber es kommt noch etwas hinzu, das uns schmerzlich gefehlt hat in den vergangenen Jahren und das diesmalige Zusammentreffen weit emporhebt über die anderen: Die Tatsache nämlich, daß die 13. Tagung des Bundes der Saar-Vereine im Dritten Reich abgehalten werden kann, in dem Reich Adolf Hitlers, der unser Volk wahrhaft geeint hat und dessen starker Wille auch die Bürgerschaft dafür ist, daß die große Stunde unseres Volkes, in der das Saargebiet heimkehrt, nicht nur kommt, sondern auch ein Volk antrifft, das dieser Stunde seelisch und geistig würdig ist. In solcher Zuversicht übermittelt der Senat dem Bunde der Saar-Vereine zu seiner 13. Jahresversammlung die herzlichsten Grüße der Freien und Hansestadt Hamburg.

Ministerialrat Müller, Berlin: Den im Bund der Saarvereine zusammengeschlossenen, jahrelang bewährten Männern und Streikern für die baldige restlose Rückgliederung der Saar zum übrigen Reich zur Jahrestagung ein herzlichstes Glückwunschkundgebung zum weiteren Kampfe. Meinen von jeher vorbildlich tapferen Landleuten von der Saar zum vollen Siege beim Endkampfe ein kräftiges Sieg-Heil!

Die Bergbehörde:

Preussisches Oberbergamt Bonn: ... Es gilt jetzt zum Endkampf zu rüsten, nicht ermüden und nicht erlahmen, bis das Ziel erreicht ist: Deutsch die Saar — immerdar. Der Tagung am Niederwalddenkmal und der damit verbundenen Kundgebung wünschen wir von Herzen vollen Erfolg. Mit treudeutschem Glückauf! und Heil Hitler!

Preussisches Oberbergamt Dortmund: Indem wir am 27. August 1933 der getreuen Hüter des Deutschtums an der Saar in Dankbarkeit gedenken, wünschen wir, daß die nächste Tagung uns alle wieder im Saarbezirk unter deutschen Fahnen und unserem großen Führer vereinen möge.

Preussisches Oberbergamt Halle a. d. Saale: ... Möge sich die diesjährige, vielleicht letzte Tagung, am Niederwalddenkmal zu einer machtvollen Kundgebung für die Unzertrennlichkeit des Saargebietes und des deutschen Stammlandes gestalten, und die Tagung die treu ausharrenden Saarländer in ihrem Kampf um die Wiedervereinigung mit dem großen deutschen, durch unseren Führer Adolf Hitler zu neuem Leben erweckten Vaterland stärken. Dazu ein herzlichstes Glückauf!

Preussisches Oberbergamt Breslau: Glückauf, ihr Saarleut, jung und alt — Nun schlägt die Freiheitsstunde bald — Wie heiß der Kampf auch werde — Ihr kämpft um heilige Erde.

Preussisches Oberbergamt Clausthal-Zellerfeld: ... Wir wünschen dem Bunde der Saarvereine für seine Tagung am Niederwalddenkmal einen guten Verlauf und für seine Bestrebungen vollen Erfolg.

Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken: Man kann zwar ein Gebiet internationalisieren, niemals aber einer Bevölkerung, welche national denkt und empfindet, eine internationale Gesinnung aufzwingen. Deshalb drängt sich machtvoll und unwiderstehlich Blut zu Blut, damit wieder eins werde, was vorher eins gewesen ist und von Natur nur eins sein kann. Sieg-Heil!

Alter Kämpfer, 78 Jahre alt: Germania, es grüßt dein Bild — Im Bismarckgeist, der neu entfacht — Er flammt von Hitlers Ritterschild — Mit ihm „Siegheil“ der Saarlands-wacht! Albert Zühke, Saarbrücken.

Deutscher Gemeindegast: Der 13. Tagung des Bundes der Saarvereine und der mit ihr verbundenen deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet wünschen wir einen erfolgreichen Verlauf. Mögen sie sich insbesondere zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschtum im Saargebiet und für seine innige Verbundenheit mit dem Deutschen Reich gestalten und dazu beitragen, daß die heißen Wünsche der deutschen Saarländer recht bald in Erfüllung gehen. Die nimmer rastende und noch zu leistende Arbeit des Bundes der Saarvereine, der ja im Kampfe um die Deutscherhaltung des Saar- und Pfalzgebietes in vorderster Linie steht, wird von uns auch fernerhin nach besten Kräften unterstützt werden. Heil Hitler!

Bund deutscher Osten: ... Ich wünsche Ihnen von Herzen einen guten Verlauf der Kundgebung. Die besten Grüße der deutschen Ostmark darf ich Ihnen als Schirmherr des Bundes Deutscher Osten übermitteln. Mit deutschem Gruß und Heil Hitler. Oberpräsident Wilh. Kube, M. d. L.

Die überaus große Zahl der Grüße und Wünsche macht es uns unmöglich, sie sämtlich hier wiederzugeben; wir lassen es deshalb mit den vorstehend verzeichneten bewenden und sprechen allen, die unserer Tagung und unserer Tätigkeit in so warmer und anerkennender Weise gedacht haben, unseren aufrichtigen Dank aus.

Der Dank Preußens

Der preussische Ministerpräsident Göring hat den an der Vorbereitung zur Durchführung der gewaltigen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal Beteiligten in besonderen Telegrammen seinen wärmsten Dank ausgesprochen. In einem Telegramm an den saarländischen Landesführer der NSDAP., Staatsrat Spaniol, hat er ferner seinen

Dank an die Saardeutschen

übermittelt. Es heißt darin:

„Als Führer Preußens spreche ich Ihnen, Herr Staatsrat, und allen getreuen Saardeutschen für das am Niederwald zum Ausdruck gebrachte Bekenntnis der Hingabe und Treue zu unserem gemeinsamen großen Vaterlande, auch im Namen der Preussischen Regierung und des preussischen

Volk's herzlichen Dank aus. Ich bitte, diesen Dank allen denen zu übermitteln, die im Saargebiet an dem Gelingen der herrlichen Kundgebung mitgewirkt haben.

In der festen Hoffnung auch auf weitere erfolgreiche Arbeit, begrüße ich Sie und alle treuen Saardeutschen.

Goering, Ministerpräsident.

Weiter hat er seinen Dank an den

Bund der Saar-Vereine

in einem Telegramm an den neuen Bundesführer, Gauleiter Staatsrat Simon, Koblenz a. Rh., wie folgt übermittelt:

„Beglückwünsche Sie zu eindrucksvollem Verlauf der Saar-Kundgebung am Niederwald-Denkmal, der wesentlich Ihrer hervorragenden Organisationsarbeit zu danken ist.

Göring, Preuß. Ministerpräsident.“

Aus dem Saargebiet und dem Reich

sind dem Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin zahlreiche Begrüßungs- und Dankschreiben zugegangen, von welchen es in einem von einer besonders maßgebenden Persönlichkeit u. a. heißt:

„Eine Tagung des Bundes der Saarvereine und die Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal ohne unseren Theodor Vogel, ohne den Gründer des Bundes der Saarvereine und ohne den Urheber und Organisator der Saarkundgebungen! Mit diesem Gedanken wollte und konnte ich mich gar nicht vertraut machen. Und so kann ich nur meinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es Ihnen nicht vergönnt gewesen ist, diese erhebenden Feiertagen am Niederwald-Denkmal mitzuerleben. Sie haben als erster, als fremde Willkür Sie heimatlos gemacht hatte, die Fahne zur Befreiung unserer Saarheimat entfaltet und Kämpfer zur Befreiung aufgerufen. Bei den bisherigen Saartagungen und Saarkundgebungen, welche letztere von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung bekommen haben, ist es Ihnen gelungen, das ganze deutsche Volk in die Kampffront einzureihen. Da Sie die ganzen Vorbereitungen auch für die Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal schon vor vielen Monaten getroffen hatten, so ist es ganz gewiß auch mit Ihr Verdeinst, wenn die diesjährige Tagung und Saarkundgebung einen so erhebenden Verlauf genommen haben.“

Dank an die Niederwaldfahrer

Der 27. August 1933 hat die gewaltigste Kundgebung des Saardeutschums gebracht, die je außerhalb der Saargrenzen stattgefunden hat. 80 000 Saardeutsche und ebensoviel Volksgenossen aus dem Reich haben am Niederwald-Denkmal in die Hand des Volkskanzlers Adolf Hitler gegenseitige Treue gelobt. Die Erinnerung an diese heiligen Stunden lebt und wirkt unauslöschlich in aller Herzen fort.

Große Opfer hat jeder einzelne Niederwaldfahrer gebracht und große Anstrengungen auf sich genommen. In 43 Sonderzügen und in den bis zur Grenze des Möglichen verstärkten Zügen des fahrplanmäßigen Verkehrs, in 4000 Kraftfahrzeugen aller Art, zu Rad, im Faltboot und zu Fuß hat sich diese denkwürdige Wallfahrt zum Niederwald vollzogen, alle Erwartungen um ein Vielfaches überschreitend. Viele Tausende von Volksgenossen mußten infolge Überlastung der Züge oder aus besonderen Rücksichten zurückbleiben. Die Saarbevölkerung hat auch bei dieser Gelegenheit ihren Sinn für Ordnung und Disziplin bewiesen und gezeigt, daß sie ihr Ziel nur mit friedlichen Mitteln zu erreichen gewillt ist. Ihrer mustergültigen Haltung ist es zu danken, daß kein Zwischenfall den Verlauf der Kundgebung beeinträchtigt hat. An- und Abmarsch sowie die Zollabfertigung gingen reibungslos vonstatten. Die zur Durchführung der Niederwaldfahrt notwendigen großen Summen sind, das muß besonders nachdrücklich festgestellt werden, bis auf den letzten Centimes aus freiwilligen Spenden der Saarbevölkerung aufgebracht worden. Auch der Ärmste hat durch Erwerb des Festabzeichens sein Scherlein dazu beigetragen.

Die Glocken vom Niederwald

Als Hände und Herzen flogen empor,
Hub an zu dröhnen der Glocken Chor —
Verkündete ehern ihr tönender Mund:
Helft helfen — dem Saarland, das todeswund —
Herrgott! Hilf du mit dort oben!

Es braust durch die Lande ihr Machtgesang:
„Das Saarland will heim — Wie ist ihm so bang —
Der Mutter, der deutschen, gilt klagend sein Ruf —
Ihr, die ihm das Leben, die Seele erschuf —
Herrgott! Erhör' doch sein Flehen!

Es hält uns die Treue, was kommen mag —
Es harret und hofft, bis kommet der Tag,
Der Tag der Freiheit, der Tag des Lichts —
Bis alle Fesseln zerstioben in Nichts —
Herrgott! Dann woll'n wir dir danken!

Dann werden die Glocken von Turm zu Turm
In's Land hinaus jauchzen im Jubelsturm:
Die Nacht ist gewichen — der Tag brach an!
Der Herr hat Großes an uns getan!
Ehre sei Gott in der Höhe!

Carl Ludwig Schaffner.

Allen den deutschen Volksgenossen, die an der Niederwaldkundgebung mitgewirkt und teilgenommen haben, gebührt herzlichster Dank. Ihnen sei das Bewußtsein fruchtbringender vaterländischer Arbeit im Dienste des deutschen Saarlandes schönster Lohn.

Der Saar-Arbeitsausschuß
für die Kundgebung der Saardeutschen am Niederwald.

*

Die Niederwaldkundgebung in Zahlen

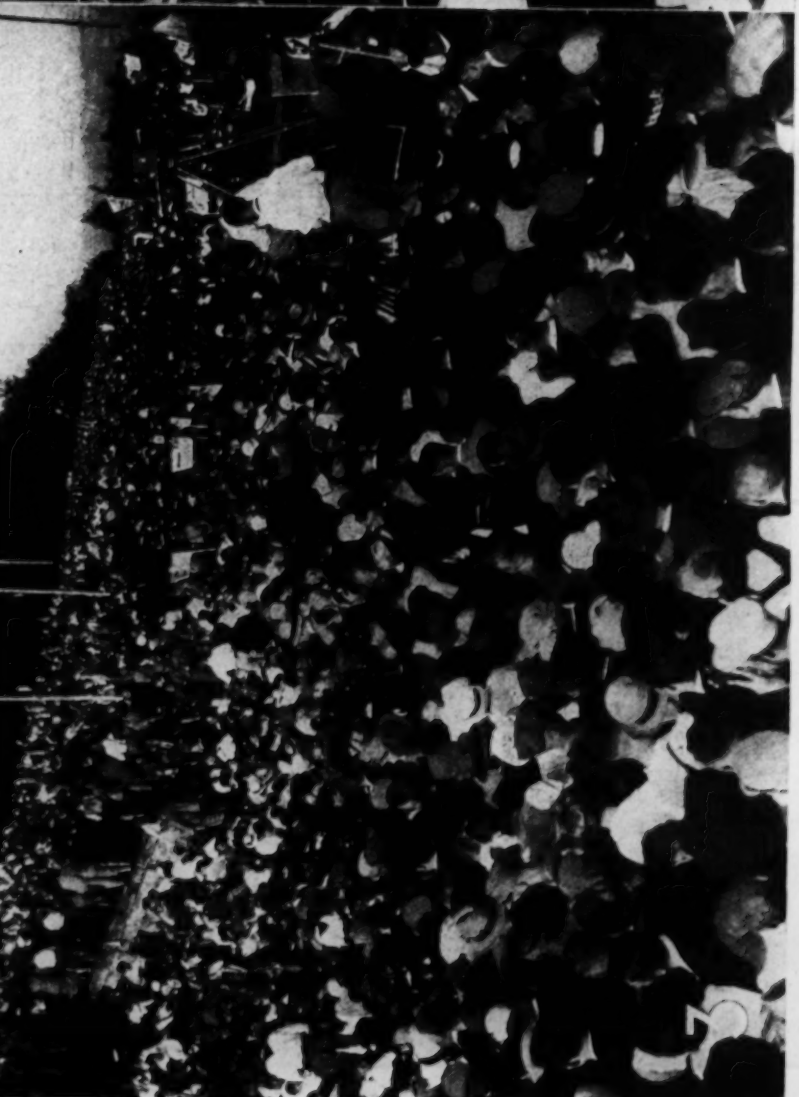
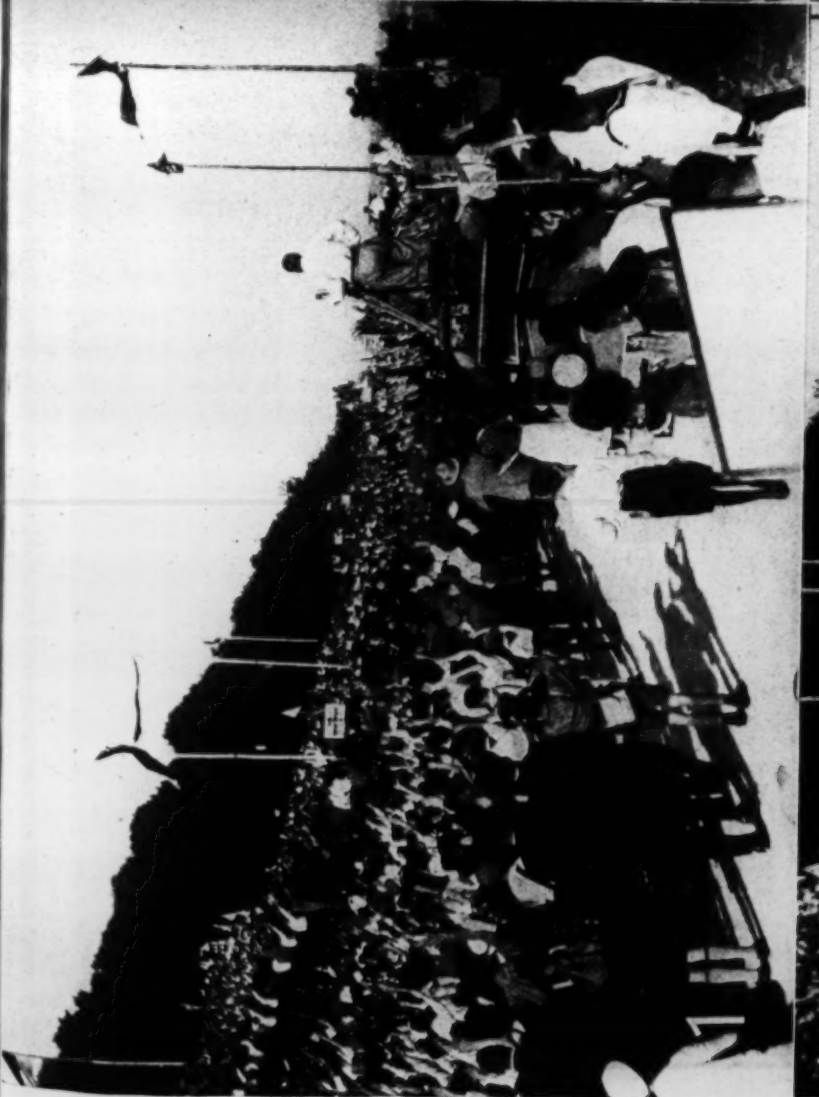
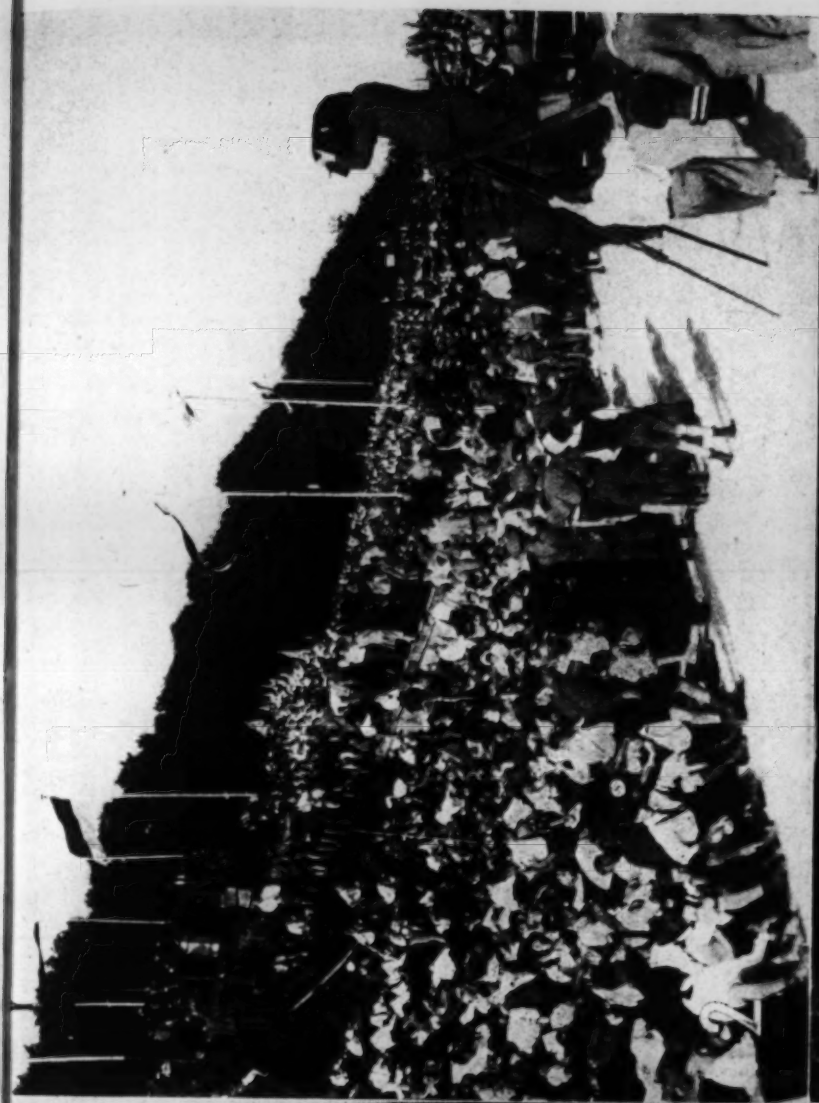
An der Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal haben nach den sorgfältigen Erhebungen des Saar-Arbeitsausschusses 82 000 Personen aus dem Saargebiet teilgenommen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer aus dem Saargebiet und dem übrigen Deutschland wird von der Organisationsleitung auf 150 000 bis 180 000 geschätzt. Die Beförderung der Teilnehmer aus dem Saargebiet erfolgte in erster Linie durch die Eisenbahn. In 43 Sonderzügen wurden 44 000 Personen befördert, weitere 13 000 benutzten die verstärkten Züge des fahrplanmäßigen Verkehrs (hierunter zählt auch die große Zahl der Grenzbewohner, die den nächsten Reichsbahnhof wählten) und 2000 fuhren als Freischeininhaber (Eisenbahner). In 3500 Kraftwagen und Omnibussen und 500 Motorrädern erreichten 18 000 Teilnehmer den Rhein. Mit dem Fahrrad oder Faltboot, als Ferienwanderer zu Fuß oder Vorausgereiste gesellten sich weitere 5000 hinzu.

Die Gesamtbeteiligung aus dem Saargebiet beziffert sich somit auf 82 000 Personen oder genau 10 Prozent der Saarbevölkerung.

Welch ungeheueren organisatorischen Aufgaben zur Durchführung dieser Veranstaltung zu leisten waren, ergibt sich aus folgenden Angaben: Da das rollende Material der Saarbahnen für diese Massentransporte nicht ausreichte, wurden bei den benachbarten Reichsbahndirektionen 28 Lokomotiven, 40 Packwagen und 820 Personenwagen entliehen. Sämtliche Omnibusse des Saargebietes und der Pfalz bis zu dem gesamten verfügbaren Wagenpark der Oberpostdirektionen Karlsruhe und Stuttgart waren ausverkauft.

Die Lautsprecherübertragung vom Niederwald-Denkmal aus erfolgte durch 48 Lautsprecher mit einem Netz von 80 000 Meter Länge, das bis Rüdesheim und Altmannshausen sowie über den Rhein herüber bis Bingen reichte. Die Regelung des Auf- und Abmarsches erfolgte von einer Befehlzentrale aus, die über ein eigenes Fernsprekznetz von 70 000 Meter verfügte. Zur Verpflegung dienten 14 Feldküchen, davon acht fahrbare, in denen insgesamt 60 000 Essenportionen verausgabt wurden.

Die Zahl der im Saargebiet verkauften Festabzeichen beträgt 90 000.



Phot. M. Beny-Saarbrücken

Vor dem Niederwalddenkmal

1. Das Bild auf dem Denkmalsvorplatz um 2 Uhr nachmittags. 2. Um 3 Uhr beginnt der Kameramann einzustellen. 3. Um 4 Uhr reiht sich die Menschenmenge Kopf an Kopf, keine Streckenadel kann mehr zur Erde fallen. 4. Kaum vermag die stets freundliche G.G. die andrängenden Menschenmassen zurückzuhalten

Treueschwur des Volkes an der Saar*)

Gerechtigkeit.

Herr,
Herr du im Himmel,
Der du die Waage der blanten Gerechtigkeit
In Händen trägst,
Und der du
Jenseits von Hochmut und Streit
Die Herzen nach ihrer Liebe wägt,
Herr,
Sieh eines Volkes bittere Not.

Klage.

Sie haben uns bitteres Unrecht getan,
Sie schmiedeten einen teuflischen Plan,
Sie rissen das Kind mit frevler Hand
Vom Herzen der Mutter, vom Vaterland,
Sie schnitten den Blutstrom zur Heimat entzwei,
Sie knechteten uns, die einstens frei,
Sie lockten mit eitler Verheißungen Spiel,
Sie schickten ein treues Volk ins Exil.
Herr,
Hör' eines Volkes klagenden Schrei:
„Gerechtigkeit!
Herr, mach uns frei!“

Liebe.

Herr,
Herr du im Himmel,
Der du das Meer der Treue und Liebe bist,
Den Menschen allein
Nach seiner Treue und Liebe mißt,
Laß treu uns sein
Und hör' unserer Liebe heißes Gebet:
Heiliges Land,
Land an der Saar,
Vom heißen Brand unserer Liebe durchglüht.
Land an der Saar:
Wogende Felder
Spendend die Brote,
Wiesen und Wälder,
Dörfer und Städte,

*) Nähere Angaben siehe Seite 359.

Die dunkle Kette
Rauchender Schote,
Des Fleißes Mächte:
Zechen und Schächte:
Deutsch war dies Land,
Deutsch sei dies Land,
Deutsch ist die Saar!

Schwur.

Herr,
Herr du im Himmel,
Der nicht den Menschen zum Sklaven schuf,
Der in ihn den Stolz der Freiheit gelegt:
Herr,
Lenke des Saarlochs flammenden Ruf
In die Herzen der Völker:

Völker der Erde,
Hört, was wir schrei'n,
Schreien aus sehnachtszerlittenen Herzen:
Wir waren nie Knechte,
Wir wollen's nicht sein!
Es brennen in uns,
Es lodern in uns
Der Freiheit, der Treue flammende Kerzen.
Völker der Erde,
Hört unser Schrei'n:
Wir wollen zurück zur Heimat am Rhein!
Was wir gewesen, wir wollen es sein:
Deutsche!
ob du im Elend, im Glück,
Heimat,
wir kehren zu dir zurück,
Mutter,
vergib nicht dein Kind an der Saar,
vergib nicht das Kind, das am treuesten dir war!
Herrgott,
Steh unserer Liebe bei:
Deutsch ist die Saar:
Herr, mach uns frei!

Ein Vorspruch zur Niederwald-Rundgebung

Von
Staatsrat Spaniol

Durch den Südfunk wurde am 24. August der folgende Vorspruch des Landesführers der NSDAP. Saargebiet, Staatsrat Spaniol, verbreitet:

Deutsche Männer und Frauen!

Die Saarkundgebung am Niederwalddenkmal wird sein der Auftakt zu dem nun einsetzenden Endkampf um die Saar. Sie soll nicht das äußere Gepräge der nationalen Wiedergeburt, vielmehr den inneren Zusammenschluß, die blutsmäßige Gebundenheit der Saarbevölkerung mit unseren übrigen Volksgenossen darstellen. Daß wir gerade zu Füßen der stolzen Germania unseren Treueschwur vor aller Welt verkünden, ist von tiefgründiger Bedeutung. Zieht sich doch eine Schicksalslinie von diesem hehren Sinnbilde deutscher Größe bis zum Winterbergsdenkmal an der Saar, das in Erinnerung an die Helden vom 6. August 1870 mahnend in die Gegenwart und Zukunft weist.

Als das Todesmahnmal der Natur im Herbst des Jahres 1918 zum Todesmahnmal des zweiten Reiches wurde, legten sich Rebelschleier um die Siegestöchterin von Niederwald. Und alle Kraft, die Fülle von Stolz und Treue, von überragender Größe und schlichter Einfachheit, diese Quelle ewiger Erneuerung deutschen Lebens schien versiegt. Müde schien sich der einst so stolze Strom an rebenumkränzten Bergen vorbeizuschleppen — oder war er sich der Unwürde fremder Last bewußt? Müde wie dieser Strom schleppten sich die Menschen dieser Tage durch das Geschehen ihrer Zeit. Und müde zog die Saar ihres Weges, als ob sie ahnte, daß das lustige, übermütige Spiel der Wellenvereinigung, dieses Sinnbild der Verbrüderung von Saar und Rhein, nun ein Ende gefunden hätte. Wie Sendboten mahnenden Unheils umkränzten Raben das Mahnzeichen vom Winterberg. Aus tiefem Schacht aber kam der deutsche Bergarbeiter hier an der Saar, dort an der Ruhr, und Schwermut befiel ihn. Müde wie der Fluß, müde wie das Land zog er heim zu Frau und Kind, und während er den Sold aus fremder Hand auf den Tisch legte, perlte eine Träne in seinen Augen. Der Bauer dort am Pflug sah frühmorgens der aufgehenden Sonne entgegen — und ein foderbares Gefühl beschlich auch ihn. Tief verwurzelt mit der Erde, der er in starkem Gottvertrauen die Saat anvertraute, überkam es ihn heiß und kalt bei dem Gedanken, daß sein

Kind einmal nur geduldet sein sollte auf dem Stückchen Erde, das er mit soviel Liebe und Geduld vom Vater ererbt, beackert, befruchtet, bebaut und bestellt hatte, daß er mit dieser Scholle und diese Scholle mit ihm zu einer unzertrennlichen Einheit verwachsen war. Dies war ihm Abganz des großen Heimatglaubens deutscher Menschen geworden. Nur hin und wieder glaubte er im Herbststurm Frühlingsbrausen zu vernehmen — doch dann umschattete auch ihn das große Sterben. Und es starb der Glaube an Deutschland.

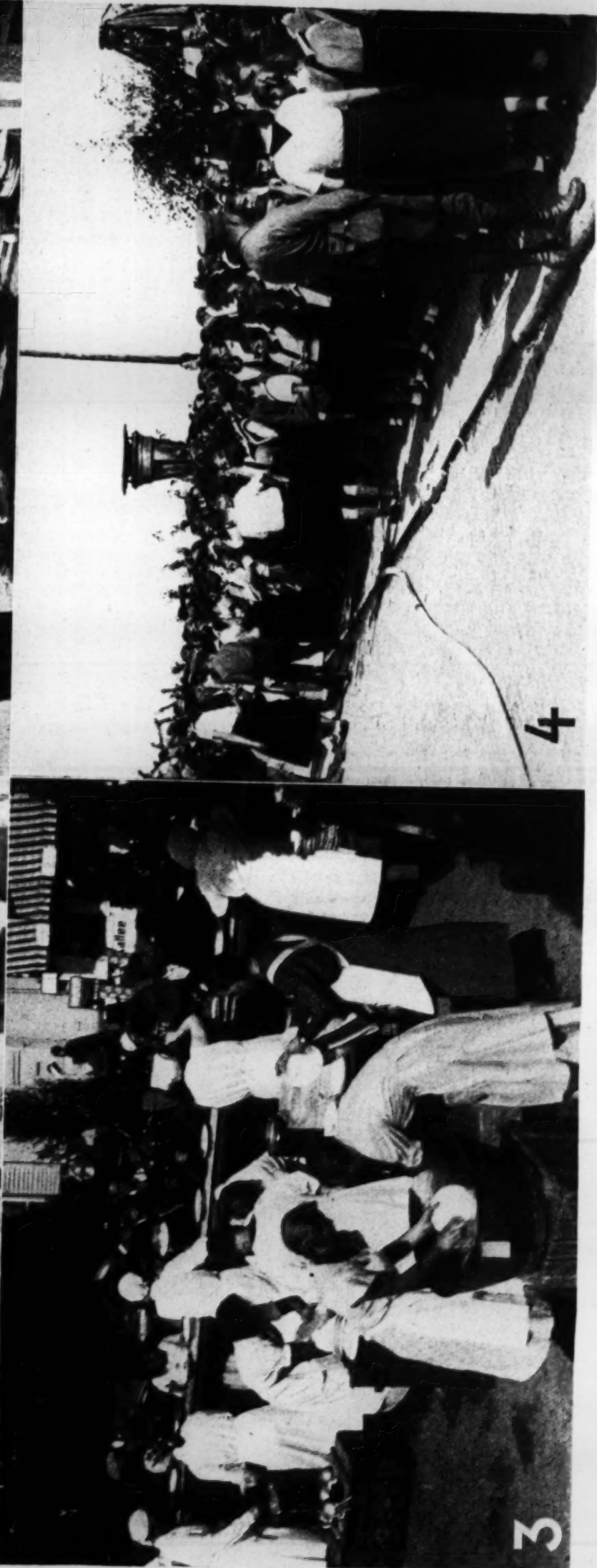
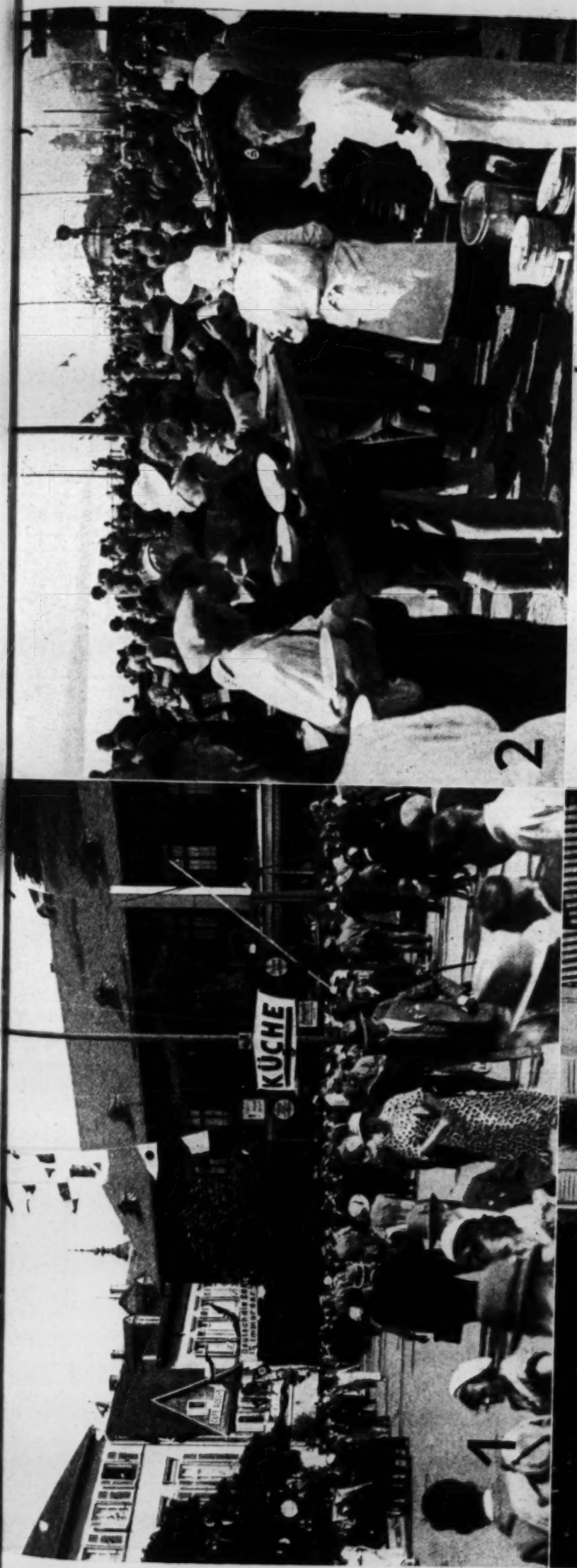
Dann aber sprengte der tiefe, unerschütterliche Glaube eines Einzigen die Kapsel, die sich um die Herzen gelegt, und brachte sie erneut zum Erglühen für die heiligen Begriffe Gott, Volk, Vaterland. — Und Deutschland erstand wieder herrlicher denn je!

Voll Zuversicht, mit brennendem Heimweh nach dir, du heiliges drittes Reich, kommen sie morgen alle, alle. Kein Stand und Beruf, nichts mehr, was trennt, ein einziges, von Sehnsucht nach dir erfülltes Saarloch fieber schon Tage und Wochen. Der Bergmann aus dem bedrohten Warndtgebiet, der Bauer und Arbeitsmann aus dem Gau, der Werkstätige aus den Industriebezirken Völklingen, Burbach, Brebach, Neunkirchen, alle ehrlich Schaffenden der Faust und der Stirne kommen zu dir, Mutter Germania! Gib du ihnen Kraft und Mut, Stärke, Gott- und Selbstvertrauen.

Tag für Tag bis in die spätesten Abendstunden drängten sich die Anfragen. Telephonisch, schriftlich, persönlich wurden die Erkundigungen eingegeben. Niederwald war das Zauberwort, das jeden an der Saar in seinen Bann schlug. Niederwald soll Jungborn völkischer Erneuerung sein.

Niederwald ist Zeichen zur Freiheit, zur Sonne — auch für uns an der Saar! Einmal kommt die Stunde, da wir an der Saar und ihr am Rhein, wenn das Glockengeläut des Tages mit dem Wellenspiel des Rheins in wunderbarer Harmonie zusammenklingt, da es aus Tausenden von Kehlen zum Himmel klingt: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten!“ Bis dahin aber vernehmt morgen das Treugelöbnis der braven Saararbeiterschaft: Schwört und spricht, Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar!

Im Geiste entrollt sich vor uns Deutschen des Saargebietes eine Fahne, es ist die Fahne, die den Helden vom 6. August 1870 beim Sturm auf Spichern bei Saarbrücken im Sterben entglitt. Auf dieser Fahne steht mit Blut geschrieben nur ein Wort: Deutschland!



So hatte die Organisationsleitung vorgesorgt:

1. Schon in den Frühstunden herrscht starker Andrang zu den Küchen.
2. Ständig sind die Tische besetzt, jeder will einen Teller Erbsensuppe haben.
3. Kaum kommt das Personal mit dem Tellerpöhl nach.
4. Auf dem Denkmalsvorplatz wird die Menge mit Trinkwasser versorgt.

Phot. M. Benß-Saarbrücken

Nachhall vom Niederwald

Die auswärtige Presse — Ein Warnungssignal aus England — Schmutzfluten in französischen Blättern — Ammenmärchen vom „Temps“ bis zum „Elässer Boten“ — Eine Stimme in der Wüste

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Mit einheitlichem Jubel hat die deutsche Presse das übermächtige Bekenntnis zum Deutschtum der Saar vom 27. August begrüßt. Die Veranstaltung ist im Inlande mit selbstverständlicher Begeisterung, im Auslande im großen und ganzen mit Würde aufgenommen, und die beherzten Worte des Kanzlers, der sich zum Kundgeber des deutschen Gesamtwillens machte, sind überall gehört worden. Die Tagespresse in Deutschland hat von diesen Dingen mit der ihnen gebührenden Ausführlichkeit berichtet, und wenn wir hier im „Saarfreund“ einiges nachzutragen haben, was im Ausland an ungünstigen oder gar gehässigen Stimmen laut geworden ist, so tun wir das, weil wir es für eine seit Jahrzehnten geübte Pflicht halten, das deutsche Volk über die öffentliche Meinung jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle auf dem Laufenden zu halten, gerade wenn sie dem Saar-Deutschtum feindlich ist, und so vor den immer wieder aufsteigenden Gefahrwolken rechtzeitig zu warnen.

Mit einer gewissen Genugtuung verzeichnen wir hier zu Anfang eine englische Stimme, die der Lage des Saargebiets und der Saar-Deutschen gerecht zu werden versucht. Es ist der „Daily Express“, der die französischen Machtbestrebungen gegenüber dem Saargebiet richtig charakterisiert und zeigt, wie notwendig und wie begründet jede deutsche Maßnahme ist, die nichts weiter erstrebt als die Wahrung der Verträge und die Achtung vor den primitivsten Gesetzen des Völkerrechts. Aber auch in diesem, an sich durchaus sachlichen Aufsatz des großen britischen Blattes (vom 28. 8.) finden sich tatsächlich so falsche, augenscheinlich auf Mangel an besserer Kenntnis beruhende Behauptungen, wie die, Frankreich, für welches das Saargebiet ein „Hornissenneß“ sei, treibe dort keinerlei Propaganda, während Deutschland eifrig an der Arbeit sei, die Saarbewohner vermittels der Polizei für das dritte Reich zu gewinnen. Wenn schon diese Behauptung als eine Umkehrung der Wahrheit durchaus nicht unwidersprochen bleiben darf, so gibt der Schluß dieses englischen Artikels uns allen Grund, ihn hier laut in breiter Öffentlichkeit anzunageln. Nachdem nämlich der britische Berichterstatter zugegeben hat, daß die Bevölkerung der Saar unzweifelhaft deutsch sei und ohne Unterschied für Deutschland stimmen werde, fügt er hinzu, der Völkerbund werde sich aber hinter allerlei Ausflüchte verbergen wollen, wie etwa, daß Deutschland wieder aufrüste und nicht „hinreichend Achtung“ vor dem Völkerbund habe. Man könne mit guten Gründen annehmen, daß der Völkerbund versuchen will, aus dem Saarlande einen „autonomen“ Pufferstaat zu machen. Auch nur die Erwähnung einer solchen Möglichkeit, von der wir hofften, sie sei nunmehr endgültig zum alten Eisen der Rüstkammer französischer Saarlüstlinge geworfen, beleuchtet grell die Gefahr, in der unsere Saar, trotz allem, noch immer schwebt; es ist immer noch der alte, von uns bereits in seinen Anfängen bekämpfte Spuk um den „Pufferstaat“, immer noch das frevelhafte Spiel mit der Möglichkeit so unerhörter Vergewaltigung des Willens der Saarbewohner; und das in einer Zeitung wie dem „Daily Express“, von der jedermann weiß, daß sie dem Leiter der britischen Außenpolitik sehr nahe steht.

Im übrigen ist es natürlich die Presse Frankreichs, die die wundervolle Niederwald-Rundgebung zu verkleinern und ihre Veranstalter in niedrigster Weise anzugreifen sucht. Reid, Mißgunst und vor allem Furcht vor dem überwältigenden Deutschwillen der Saarbewohner haben hier selbstverständlich die Feder geführt; dennoch wäre nichts verkehrter als über derartige Neuße-

rungen, die wir als Gefahrenanzeigen werten müssen, mit einem Achselzucken hinwegzugehen. Da ist zunächst das vielgelesene „Journal“, das am 30. August behauptete, der Sinn der Rundgebung am Niederwald zugunsten einer deutschen Saar erhele recht eigentlich aus den Worten des Herrn Staatsrats Simon. Deutschland sei nämlich an der Arbeit, nacheinander durch Annexion der Saar, Oesterreichs, Luxemburgs, Teilen von Belgien, der Niederlande und der Schweiz ein Reich von neunzig Millionen zu schaffen, zu dem eben das Saargebiet ein bequemer Ausgangspunkt sei. Dieser gehässige und konfuse Unsinn, der nach den Andeutungen des Pariser Blatts auf dem Mist des landesverräterischen Herrn M. Braun in Saarbrücken gewachsen ist, richtet sich eigentlich von selber.

„Die Saar den Saarländern!“ ist im übrigen das neueste politische Schlagwort, hinter dem sich die Furcht Frankreichs vor der Volksabstimmung verbirgt. Der „Temps“ vom 26. August äußert sich am Vorabend der Niederwaldtagung hierzu wie folgt:

„Die Deutschen prahlen gern damit, daß die im Versailler Vertrag vorgesehene Volksbefragung im Jahre 1935 ihnen eine ungeheure Mehrheit bringen werde, und sie glauben, es nicht einmal notwendig zu haben, große Anstrengungen zu machen, um die Saarbevölkerung für das Deutschtum günstig zu stimmen. Doch hat sich das als ein großer Irrtum erwiesen. Auf Grund ihrer 14jährigen Erfahrungen wissen die Saarbewohner sehr wohl, daß ihre wirklichen Belange eng mit denen Frankreichs verknüpft sind, und sie konnten die Vorteile einer auf der Kontrolle des Völkerbunds ausgebauten Reaierung schätzen lernen (!!!), die sie vor allen Erschütterungen hat beschützen können. Aber nicht an Frankreich noch an Deutschland wendet sich die Abstimmung von 1935, sondern einzig und allein an das Volk an der Saar, das dann die Möglichkeit haben wird, ungehindert über sein Schicksal zu entscheiden.“

An sich ließe sich gegen diese Meinung des „Temps“ nichts sagen; nur wissen wir leider zu genau, was Frankreich und was der ihm blind gehorsame Völkerbund unter der „Entscheidung über das Schicksal eines Volkes“ verstehen.

Ganz drollig hören sich die „Verlautbarungen“ an, mit denen das „Echo de l'Est“ die Welt beglückt: „Die Saar den Saarländern“, wiederholt auch diese Provinzzeitung und fügt dann hinzu: „Dies ist das Wort

Volk an der Saar!

Volk an der Saar, treu, deutsch und wahr!
Wir wehren ab die welsche Hand,
die gierig greift nach deutschem Land,
Land an der Saar, deutsch immerdar!

Jung' Volk der Saar, fest in Gefahr!
Wir steh'n auf Wacht am Flussesstrand
bis wieder frei das Heimatland,
dann kommen wir, Deutschland, zu dir!

Bald kommt die Stund', da tun wir kund,
daß treu wir sind trotz Not und Leid,
wir jagten nicht in trüber Zeit.
Wir halten aus in Sturm und Braus!

Brüder im Reich, wir schwören es euch:
Wir bleiben fest, wir halten stand,
wir kehren heim ins Vaterland
als Volk der Saar, treu, deutsch und wahr!

M. Hoos.

(Die Melodie dieses Liedes wurde am 19. Juni 1933 in der Stunde der Nation: Hörbild Saarland, zum Saarländ gesungen.)

des gesunden Menschenverstandes, der Ehrlichkeit und, über jedem Kuhhandel stehend, des wahren Interesses aller Beteiligten!"

Es ist nicht verwunderlich, daß die Spitze der Angriffsfront gegen die Saar auch gelegentlich der Niederwald-Rundgebung von unserem alten Freunde Jean Revire im „Figaro“ befehligt wird. Aber nicht nur er selbst verspricht die Tinte, die ihm der französische Staat so hoch bezahlt, bei dieser Gelegenheit gegen alles, was an der Saar deutsch und echt und recht ist, sondern er hat auch den politischen Leitartikel des düstigen Cotyblattes dahin gebracht, sich höchst persönlich zur Saarsache zu äußern. In einem Leitartikel „Französisch-deutsches Mißverständnis“ (Figaro Nr. 242 vom 30. 8.) muß sich der französische Ministerpräsident Daladier sagen lassen, wenn er sich in bezug auf die Saar noch irgendwelche Illusionen gemacht habe, so fordere der „Figaro“ ihn auf, daran zu denken, was der Kanzler Hitler am Niederwald-Denkmal zu diesem Thema gesagt habe, oder was doch wenigstens in seiner Anwesenheit und mit seiner Zustimmung darüber gesagt werden durfte. Aus den Worten des Kanzlers, „Deutschland wolle sich mit Frankreich verständigen, es werde aber niemals auf die Saar verzichten“, zieht „Figaro“ folgende Schlüsse:

„An beiden Ufern des Rheines wird immerfort von Recht gesprochen. In Frankreich ist dies der Ausdruck für Gerechtigkeit und Ehrfurcht vor den Verträgen, in Deutschland dagegen bedeutet Recht nichts anderes als Macht und schließt die Verletzung aller Verträge in sich.“

Wir wissen gar nicht, warum sich „Figaro“ so mächtig für das angeblich von Deutschland verletzte Recht der Saarländer ins Zeug legt. Was verlangen wir denn anders als die Erfüllung des Rechtes der Saarbevölkerung? — Herr Revire selber gefällt sich darin, die Niederwaldtagung und ihren überwältigenden Eindruck zu bekritisieren und lächerlich zu machen. In zwei Artikeln „Der wahre Sinn der Niederwaldtagung“ („Figaro“ Nr. 243 vom 31. 8.) und „Das Fiasko vom Niederwald“ (Nr. 248 vom 5. 9.) behauptet dieser „große Saarkenner“, die Veranstalter der Tagung hätten die Saarbevölkerung, das deutsche Volk im Reich und darüber hinaus die ganze Welt arglistig getäuscht, indem sie die Ziffern der am Niederwald erschienenen Saarbewohner einfach gefälscht hätten. Im übrigen hätte man den anwesenden Saarländern angemerkt, daß ihnen die weite Reise keine allzu große Freude bereitet hätte. Das Festprogramm, so schön es auch gewesen sei, habe seine Wirkung auf sie verfehlt.

Auf einen derartigen blühenden Unsinn, der den ängstlichen Gemütern in Frankreich einen kleinen Saartrost spenden sollte, näher einzugehen, wollen wir unseren Lesern, die Herrn Revire und seine „große politische Aufgabe“ zur Genüge kennen, heute ersparen.

Ernster zu nehmen als die Phrasen dieses journalistischen Waschweibes sind die offenen Drohungen gegen die Saar, die im „Elsässer Boten“ vom 31. 8. ausgestoßen werden. Der Chefredakteur dieses offiziell von Frankreich unterhaltenen Straßburger Blattes verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß das Saargebiet nicht nur während der Dauer der Volksabstimmung, sondern zumindestens noch drei Jahre danach von französischen oder wenigstens neutralen Truppen besetzt wird, angeblich um Leib und Leben der Parteigänger „einer freien Saar“ im Falle einer für diese ungünstigen Volksabstimmung zu sichern. Ueber diese Frechheit sind wir nicht weiter erstaunt, denn wir haben immer gesagt, daß für den Fall, daß es hart auf hart kommt, Frankreich an der Saar zur Gewalt schreiten werde.

Um aber unseren Lesern zu beweisen, daß es jenseits der Vogesen auch Männer gibt, die die Sache der Saar auch anders anschauen als „Figaro“ und Genossen, wollen wir unsere heutige Betrachtung mit einem Zitat aus „L'Homme Libre“, dem Organ des ehemaligen Staatssekretärs Lautier, schließen: 50 000 begeisterte Deutsche aus dem Saargebiet, schreibt Lautier, seien am Niederwald-Denkmal gewesen, während nur achttausend „unenfallschlossene Amphibien, die nicht Fisch noch Fleisch sind“, sich zu einer Gegenkundgebung in Neunkirchen versammelt hätten. Das allein verspreche

eine große Mehrheit für Deutschland bei der Abstimmung im Jahre 1935. Keine Illusionen also und keine Ammenmärchen möge man dem französischen Volke heute vorsehen!

Diese vernünftige und wahrheitsgemäße Ansicht über die Saar steht in Frankreich leider ziemlich vereinzelt da. Die Ammenmärchenerzähler und die großen politischen Rinder, die ihnen zuhören, sind leider in der Mehrzahl.

Daß man ihnen auch das Fanal vom Niederwald verfälscht hat, ist uns nur ein Beweis dafür, daß Frankreich kein Mittel scheut, seinem Volke und der Welt über die Saarsfrage Sand in die Augen zu streuen.

Luxemburgische politische Polizei für das Saargebiet

Wie zur Antwort auf die eindrucksvolle Rundgebung der deutschen Saarbevölkerung am Niederwald-Denkmal sind im Saargebiet Verwaltungsmaßnahmen getroffen worden, die darauf schließen lassen, daß der „internationale Charakter des Saargebiets“ mit allen jetzt noch verfügbaren Mitteln aufrechterhalten werden soll. Schon Anfang August war in einer französischen Zeitung die Nachricht erschienen, daß die Regierungskommission des Saargebiets — vorgebildet: um den ungestörten Verlauf der Volksabstimmung zu gewährleisten — an die Heranziehung ausländischer Truppen denke. Es war in diesem Zusammenhang von Holland gesprochen worden. Dieser Fühler stieß in der Öffentlichkeit, vor allem natürlich in Deutschland und im Saargebiet selbst, auf so entschiedene Ablehnung, daß der Gedanke von offizieller Seite offenbar nicht weiter verfolgt wurde. Nunmehr wird bekannt, daß die saarländische Polizei systematisch mit ausländischen Elementen durchsetzt werden soll, was im Endeffekt der Besetzung durch fremde Truppen ungefähr gleichkommt und auf alle Fälle einen ebenso flagranten Bruch des Saarstatutes bedeuten würde. Jedenfalls hat sich die Regierungskommission nach Luxemburg gewandt, um luxemburgische Polizeibeamte zur Verfügung gestellt zu erhalten.

Es ist beabsichtigt, vorerst einen Kommissar und fünf Brigadiers als Kriminalbeamte in Saarbrücken einzustellen. Im ganzen ist ein Betrag von nicht weniger als 600 000 Franken (!) für zehn Beamte ausgeworfen worden.

Welche Aufgabe diese Ausländer erfüllen sollen, kann man zunächst nur vermuten. Da die neuen Beamten zunächst nicht uniformiert werden sollen, werden sie wahrscheinlich gewisse politische Überwachungsdienste innerhalb der rein deutschen Bevölkerung, möglicherweise sogar innerhalb der Polizei selbst, zu leisten haben. Trotz der unter schwierigsten Verhältnissen glänzend bewährten Disziplin der Saarbevölkerung werden sich zweifellos gewisse Reibungen zwischen diesen Beamten und der deutschen Saarbevölkerung nicht vermeiden lassen. Man wird also gerade das herbeiführen, was nach Angabe der Regierungskommission verhindert werden soll. Es ist kaum anzunehmen, daß es der luxemburgischen Regierung erwünscht wäre, auf diese Art und Weise in solche Streitigkeiten mit hineingezogen zu werden. Denn man wird doch annehmen müssen, daß die Anstellung nur im Einvernehmen mit der luxemburgischen Staatsregierung erfolgen soll. Diese würde daher gut daran tun, sich vorher darüber zu unterrichten, welche heikle Aufgabe ihren Polizeibeamten im Saargebiet zugebach ist und wie die Saarbevölkerung darüber denkt.

Wie die Saarbrücker Zeitung mitteilt, wandte sie sich wegen der Nachrichten wegen Durchsetzung der saarländischen Polizei mit Ausländern mit der Bitte um aufklärende Auskunft über Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Angaben an die zuständige Stelle. Diese Auskunft wurde jedoch verweigert mit dem Bemerkten, man habe keine Veranlassung, zu diesen Meldungen Stellung zu nehmen, und man müsse es der Öffentlichkeit überlassen, diese ablehnende Haltung zu interpretieren.

Ein sehr beredtes Schweigen. Wie es zu interpretieren ist, darüber besteht ja wohl jetzt kein Zweifel mehr.

Merkblatt zur Volksabstimmung im Saargebiet

Zu Beginn des Jahres 1935 soll die Saarbevölkerung im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, welche

1. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages (d. h. am 28. Juni 1919) im Saargebiet gewohnt haben und ferner
2. am Tage der Abstimmung (der noch nicht genau bestimmt ist) über 20 Jahre alt sind.

Sonstige Bedingungen werden nicht gestellt. Insbesondere ist es gleichgültig, wo man geboren ist, wo man zur Zeit der Abstimmung wohnt, welche Staatsangehörigkeit man hat und ob man im Besitz der sogenannten „Eigenschaft als Saareinwohner“ ist. All das hat mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun. Ebenso ist es belanglos, ob man nach dem 28. Juni 1919 aus dem Saargebiet verzogen ist.

Es wird über folgende drei Fragen abgestimmt:

1. Rückgliederung an das Deutsche Reich,
2. Vereinigung mit Frankreich,
3. Beibehaltung des durch den Versailler Vertrag getroffenen internationalen Regierungssystems.

Für die einheitlich deutsche Saarbevölkerung kommt selbstverständlich nur die erstgenannte Entschliebung zu einer uneingeschränkten vorbehaltlosen Rückgliederung an das deutsche Vaterland in Betracht.

Die Bemühungen Frankreichs, die Saarbevölkerung für eine Beibehaltung des internationalen Regierungssystems zu gewinnen, sind bei der nationalen und verantwortungsbewußten Gesinnung der Bevölkerung gänzlich aussichtslos. Die französische Propaganda ist auch irreführend. In bewußter Täuschungsabsicht spricht sie von „Autonomie“, also von staatlicher Selbstständigkeit. Nach dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrages steht jedoch nur die Beibehaltung des jetzigen Regierungssystems zur Wahl. Das ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbstständigkeit. Denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sie hat nicht einmal maßgebenden Einfluß auf ihre Regierung. Diese wird vielmehr — abgesehen von einem saarländischen Regierungsmitglied — durch landfremde Leute geführt. Sie ist auch nicht zur Förderung des Volkswohls eingerichtet, sondern zur wirtschaftlichen Ausbeutung des Landes durch fremde Mächte.

Eine Beibehaltung der jetzigen Regierungsordnung würde also nicht zu staatlicher und wirtschaftlicher Selbstständigkeit, sondern zur Verewigung der Fremdherrschaft und Ausbeutung führen.

Die Abstimmung erfolgt entweder nach Gemeinden oder nach Bezirken. Welche von beiden Möglichkeiten zur Anwendung kommen wird, ist noch ungewiß. Ebenso ist es noch unbestimmt, was unter „Bezirken“ zu verstehen ist, insbesondere, ob sich eine Bezirkseinteilung nach der bestehenden Verwaltungsgliederung des Saargebietes richten muß oder ob davon abweichende besondere Abstimmungsbezirke gebildet werden können. Wenn man letzteres für zulässig halten sollte, so muß dabei doch in jedem Falle die innere Geschlossenheit der Gebiete gewahrt werden; willkürliche Trennungen und Zusammenfassungen sind unstatthaft.

Die Vorbereitung und Durchführung der Abstimmung liegt nicht in der Hand der Regierungskommission, sondern ist Aufgabe des Völkerbundesrates. Dieser hat insbesondere den Zeitpunkt der Abstimmung zu bestimmen sowie die Einzelheiten über die Abstimmungsberechtigung und das Verfahren der Stimmabgabe zu regeln. Hierbei hat er gemäß ausdrücklicher Anweisung des Versailler Vertrages die allgemeinen Richtlinien zu befolgen, daß eine geheime, freie und unbeeinflusste Willensäußerung der Saarbevölkerung gesichert ist. Seine Anordnungen werden ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekannt gegeben werden.

Die Entscheidung über die künftige Staatszugehörigkeit des Saargebietes trifft der Völkerbund nach Maßgabe des Abstimmungsergebnisses.

Hierzu sind sowohl der Rat wie auch die Versammlung des Völkerbundes zuständig. Derjenige von ihnen fällt die Entscheidung, der sich zuerst mit der Angelegenheit befaßt. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dies der Rat sein wird. Er beschließt mit Stimmenmehrheit. Eine Beschlußfassung der Versammlung dagegen würde Einstimmigkeit erfordern.

Die Entscheidung braucht an sich nicht einheitlich für das ganze Gebiet zu sein. Der Versailler Vertrag sieht ausdrücklich die Möglichkeit einer Teilung vor. Aber bei der einheitlich deutschen Gesinnung der gesamten Saarbevölkerung steht außer Zweifel, daß sich allenthalben eine überwältigende Mehrheit für die Rückgliederung an das deutsche Vaterland ergibt, so daß praktisch keine Gefahr einer Teilung oder Abspaltung besteht.

In folgendem soll nun die wichtige Frage der

Abstimmungsberechtigung

noch näher erläutert werden. Die beiden Voraussetzungen hierzu sind bereits oben mitgeteilt. Die eine — Lebensalter von mindestens 20 Jahren zur Zeit der Abstimmung — ist ohne weiteres verständlich. Dagegen macht die Klarstellung der anderen — Wohnsitz im Saargebiet am 28. Juni 1919 — häufig Schwierigkeiten. Denn in vielen Fällen werden Zweifel obwalten, ob man damals wirklich Wohnsitz im Saargebiet gehabt hat. (Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird erneut darauf hingewiesen, daß nur der Wohnsitz am 28. Juni 1919 maßgebend ist; spätere Wohnsitzveränderungen sind vollkommen belanglos.)

Richtlinie für die Klarstellung des Wohnsitzes ist der allgemeine völkerrechtliche Wohnsitzbegriff. Dieser deckt sich zwar in weitem Maße mit dem Wohnsitzbegriff des deutschen Rechts, weist aber doch bisweilen bemerkenswerte Verschiedenheiten auf.

Grundmerkmal des völkerrechtlichen Wohnsitzbegriffs ist der tatsächliche Aufenthalt einer Person an einem Orte mit dem Willen, sich dort ständig, also für unbegrenzte Zeit, niederzulassen. Ein nur vorübergehender Aufenthalt genügt also nicht. Entsprechend hebt eine nur vorübergehende Abwesenheit den Wohnsitz nicht auf.

Die Erfüllung bestimmter Formvorschriften, insbesondere polizeiliche Anmeldung, sind an sich weder erforderlich noch genügend. Wer damals im Saargebiet gewohnt hat, ist abstimmungsberechtigt, auch wenn er nicht polizeilich gemeldet war. Wer gemeldet war, ohne hier zu wohnen, ist nicht stimmberechtigt. Solche Meldungen und Formlichkeiten sind aber, ebenso wie auch andere amtliche Listen und Verzeichnisse, geeignete Beweismittel für den Wohnsitz. Denn im allgemeinen ist anzunehmen, daß die Meldungen der wirklichen Sachlage entsprochen haben, zumal in der Besatzungszeit die Meldevorschriften genau beobachtet werden mußten. Wer von seinem Wohnsitz im Saargebiet nach dem 28. Juni 1919 verzogen ist, mag deshalb alle Meldezettel und sonstigen Beweismittel für seinen damaligen Wohnsitz im Saargebiet sorgfältig aufbewahren.

Wer damals, also am 28. Juni 1919, nur vorübergehend aus dem Saargebiet abwesend war, hat seinen saarländischen Wohnsitz behalten und ist daher stimmberechtigt. Hierher gehören z. B. auswärtiger Besuchs- und Studienaufenthalt, Unterbringung in auswärtige Straf- oder Untersuchungshaft. Die im Saargebiet ansässigen Soldaten sind auch dann abstimmungsberechtigt, wenn sie damals auswärts bei ihrem Truppenteil standen oder in Kriegsgefangenschaft waren, selbst dann, wenn diese Abwesenheit jahrelang gedauert hat. Die Ausgewiesenen haben ihren Wohnsitz und damit ihre Abstimmungsberechtigung im allgemeinen über den 28. Juni 1919 hinaus behalten, auch wenn sie das Saargebiet bereits vorher verlassen mußten.

Für Ehefrauen gelten keine Besonderheiten. Im Gegensatz zum inländischen Recht haben sie im Völkerrecht einen selbständigen Wohnsitz. Auch für sie ist also der tatsächliche ständige Aufenthalt und nicht der Wohnsitz des Ehemannes maßgebend. Dagegen teilen unmündige und selbstständige Kinder den Wohnsitz ihrer Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten.

Es besteht auch die Möglichkeit mehrfachen Wohnsitzes. Wer sich an mehreren Orten ständig aufhält, hat dort überall seinen Wohnsitz (so z. B., wenn jemand am Orte seiner Berufstätigkeit Wohnung nimmt und dort die Woche über verbleibt, am Ende der Woche aber regelmäßig zu seiner anderwärts wohnenden Familie fährt). Ob die „Saargänger“ außer ihrem Wohnsitz im außersaarländischen Grenzgebiet einen zweiten Wohnsitz an ihrer Arbeitsstelle im Saargebiet hatten, ist zweifelhaft.

Die französischen Besatzungssoldaten, die sich zur Zeit der Unterzeichnung des Vertrages im Saargebiet aufhielten, dürfen an der Abstimmung nicht teilnehmen. Denn sie hatten nicht die Absicht, sich dauernd im Saargebiet niederzulassen und hatten also auch keinen Wohnsitz hier. Ebenso wenig sind die französischen Zoll- und Grubenbeamten stimmberechtigt. Denn sie kamen nur als Begleiter der Besatzungstruppen. Wie deren Aufenthalt, so war auch ihre Anwesenheit im Saargebiet nur vorübergehender Natur. Daß manche von ihnen hernach hier ständigen Aufenthalt nahmen, ist belanglos.

Nicht alle Einzelheiten der Abstimmungsberechtigung,

insbesondere des Wohnsitzes, lassen sich heute schon mit Gewißheit klarstellen. Man wird erst die oben erwähnten Ausführungsvorschriften des Völkerbundes abwarten müssen. Aber auch diese werden nicht eindeutig alle Möglichkeiten deutlich erfassen können. Es werden sich daher später des öfteren Streitigkeiten über das Abstimmungsrecht ergeben. Es ist Sache des Völkerbundes, eine Entscheidungsstelle hierfür einzurichten.

Ämtliche Vorbereitungen zur Abstimmung sind bisher nur in beschränktem Umfange erfolgt. In den Jahren 1922 und 1923 haben zwei Schweizer im Auftrage des Völkerbundes die zum Nachweis der Stimmberechtigung dienlichen ämtlichen Register und Listen des Saargebietes verzeichnet und sichergestellt. Die namentliche Feststellung der Abstimmungsberechtigten unterblieb jedoch, da der Völkerbund befürchtete, dies werde zu einer vorzeitigen Eröffnung des Abstimmungskampfes führen. Da aber nunmehr die Abstimmung ganz nahe bevorsteht, ist es an der Zeit, daß baldigst mit der Aufstellung der Abstimmungslisten begonnen wird, damit die Abstimmung hernach keine Verzögerung erleidet.

Bemerkungen zu der Saarbrochure von Dr. Maisch

Von Gerichtsassessor Dr. Groten, St. Wendel.

Unter dem Titel „Zum Verständnis für das Saargebiet und zur Verständigung“ veröffentlicht der Berner Rechtsanwalt Dr. L. Maisch soeben eine beachtliche Broschüre über die Saarfrage. (Verlag Vogt-Schild in Solothurn, Preis: franz. Frs. 8,50.) Der Verfasser ist Mitglied der Internationalen Rekurskommission für die Verteilung der Saarkontingente und daher mit den Verhältnissen im Saargebiet sehr vertraut. Mit Recht hat sich die Saarpresse mit dieser Neuerscheinung ausführlich befaßt und dem Verfasser dankbare Anerkennung für sein wohlmeinendes Verständnis für das Schicksal der Saarbevölkerung bekundet.

Ich möchte hier nicht in eine allgemeine Besprechung der Arbeit eintreten, sondern mich darauf beschränken, zur Vermeidung von Irrtümern zwei Unstimmigkeiten richtigzustellen, welche die Volksabstimmung betreffen.

Seite 38 schreibt Dr. Maisch: „Um diese Abstimmung vorzubereiten . . . hatte der Völkerbund . . . Herrn Dr. Bonzon . . . damit beauftragt, die Stimmregister nach diesen Bestimmungen anzulegen, die jetzt verfiel unter dem Schutze der Regierungskommission archiviert sind.“

Diese Angaben treffen nicht ganz zu. Es sind bis her noch keine Stimmregister angelegt worden. Der Abstimmungskommissar Dr. Bonzon hatte nur die Aufgabe, die Anlegung dieser Listen vorzubereiten, indem er

1. die Dokumente, die für die Feststellung der Abstimmungsberechtigung sich als notwendig oder nützlich erweisen könnten, sammelte, damit sie zu gegebener Zeit als Unterlagen für die namentliche Aufstellung der Stimmlisten benutzt werden könnten,
2. die Maßnahmen vorsah, die zur Aufbewahrung

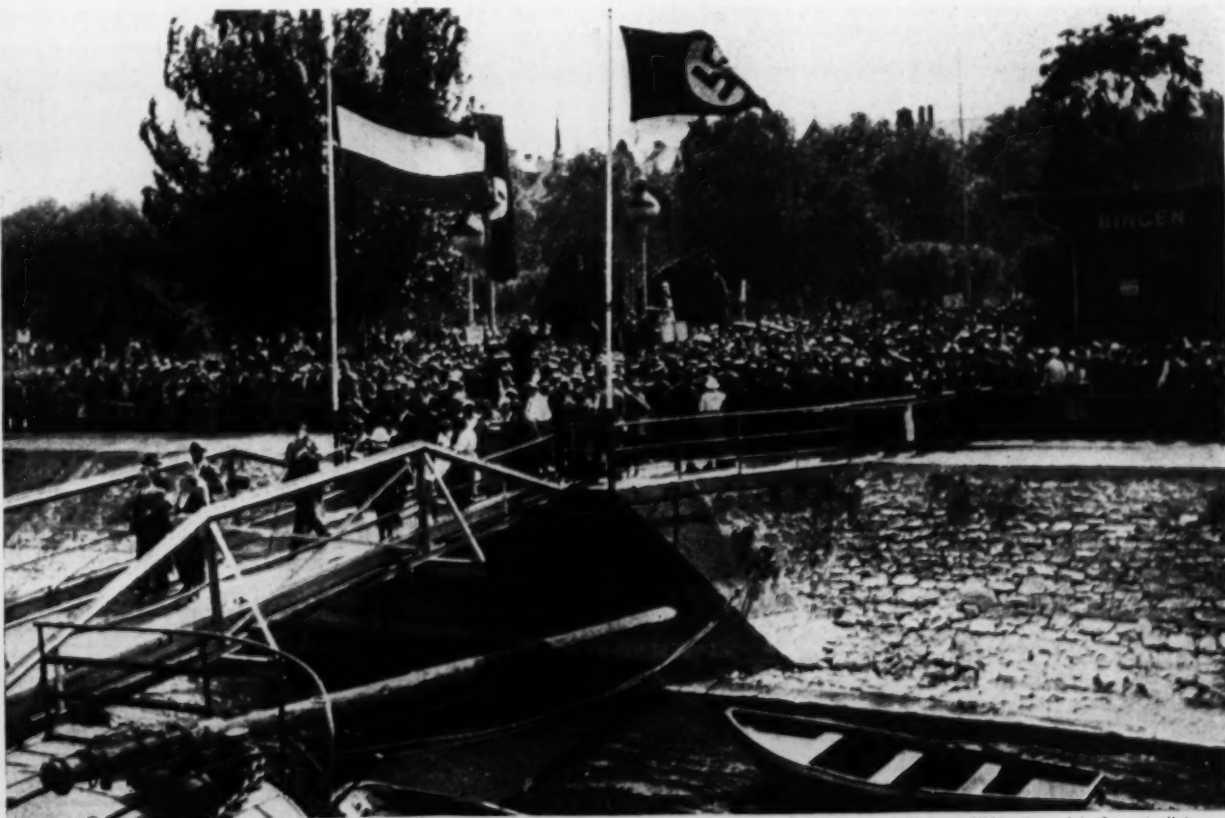
und Sicherstellung der Dokumente geeignet erschienen.

Die wichtigsten Dokumente sind folgende:

1. Listen der direkten Steuern, d. h. der Kapital- und Einkommensteuern,
2. polizeiliche Melderegister,
3. Zivilstandslisten,
4. Wahllisten verschiedenster Art,
5. Volkszählungslisten von 1910 bis 1922,
6. Volksernährungslisten aus der Kriegszeit,
7. Rekrutierungslisten.

Die Anlegung der namentlichen Abstimmungslisten wollte der Völkerbund damals noch nicht vornehmen, um einen vorzeitigen Beginn des Abstimmungskampfes zu vermeiden. —

Sodann schreibt Dr. Maisch Seite 39: „Die Entscheidung (über das endgültige Schicksal des Saar-



Phot. Mittelhaardt-Saarbrücken

Vor der Abfahrt von Bingen nach Rüdesheim

gebietes) trifft gemäß § 40 des Annexes der Rat des Völkerbundes. In der deutschen Uebersetzung des Friedensvertrages ist er irrtümlicherweise ausgelassen worden, so daß man daraus zu Unrecht schließen könnte, der Entscheid komme der Völkerbundsversammlung zu.“

Auch hier dürfte dem Verfasser ein Versehen unterlaufen sein. Die Schlussscheidung über das Saargebiet ist nicht in § 40 geregelt, sondern in § 35. Der § 40 schreibt lediglich das Stimmverhältnis vor, das für die Entscheidungen des Völkerbundsrates in Saargelegenheiten erforderlich ist. Es findet sich dort auch nicht die von dem Verfasser angegebene Abweichung in der Uebersetzung; der deutsche Text spricht in Uebereinstimmung mit den fremdländischen Texten vom „Rate des Völkerbundes“.

Es liegt aber auch nicht lediglich eine Verwechslung des Verfassers in der Paragraphenbezeichnung vor. Denn der § 35 weist ebensowenig die angegebene Unstimmigkeit in der Uebersetzung auf. Beide fremdsprachige Texte übertragen übereinstimmend mit dem deutschen Wortlaut die Schlussscheidung schlechthin dem „Völkerbund“. Daraus

folgt gemäß Art. 2—4 der Völkerbundsstatut eine konkurrierende Zuständigkeit beider Völkerbundsorgane, sowohl des Rates wie auch der Versammlung, und nicht wie der Verfasser anzunehmen scheint, eine alleinige Zuständigkeit der Bundesversammlung. Denn für alle Bundesobliegenheiten ist jedes der beiden Organe zuständig, sofern sie nicht einem von ihnen besonders zugewiesen sind (vergl. dazu: Groten, Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes, Saarbrücken 1929, Seite 13).

Diese Richtigstellung erscheint mir zur Vermeidung von Mißverständnissen in den interessierten Bevölkerungskreisen erforderlich.

Der Wert der Arbeit wird aber durch die beiden Unstimmigkeiten kaum geschmälert, denn mit den Rechtsfragen beschäftigt sich der Verfasser nur beiläufig. Zur Erweckung des Interesses und des Verständnisses für die Sorgen und Nöte der Saarbevölkerung ist sie jedenfalls vortrefflich geeignet.

Französische Hypotheken im Saargebiet

Dr. H. Savelkoul, Saarbrücken.

Das Saargebiet ist durch das Diktat von Versailles dem französischen Zollgebiet und durch den Franken dem französischen Währungsgebiet und dadurch in bedeutendem Maße dem französischen Wirtschaftsgebiet eingefügt worden. Daraus ergab sich, daß französisches Kapital in das Saargebiet floß, und zwar unter anderem auch in der Form von Hypothekendarlehen. Als Geldgeber traten sowohl Kreditinstitute wie auch Privatleute auf, diese meistens in Elsaß-Lothringen wohnend oder sich dort ansässiger Vermittler bedienend.

Als Gesamtsumme dieser Darlehen werden von der französischen Propaganda phantastische Ziffern genannt. In Wirklichkeit dürfte sie 60 Mill. Franken nicht übersteigen, während allein die saarländischen Sparkassen etwa 500 Mill. Franken hypothekarisch ausgeliehen haben.

Die französischen Darlehen sind seit einigen Monaten in Bewegung geraten; sie werden in steigendem Maße gekündigt. Die Hauptursache ist die aller französischen Propaganda trokende Ueberzeugung der Franzosen selbst, daß die Volksabstimmung im Jahre 1935 die restlose Rückgliederung des Saargebietes an das Reich bringen wird. In der damit verbundenen Umstellung der Wirtschaft erblicken die französischen Geldgeber so viele Momente der Ungewißheit, daß sie sich veranlaßt sehen, ihr Kapital beizeiten zurückzuziehen.

Außerdem hat eine planmäßige Heke in der französischen Presse eingelegt, daß diese Kündigungen erfolgen müßten, um die saarländische Bevölkerung für ihre Hitlerbegeisterung zu strafen und ihr gleichzeitig die wirtschaftliche Abhängigkeit von Frankreich wirksam vor Augen zu führen. In letzter Zeit haben die Drahtzieher erkannt, welchen Fehler sie begingen, indem sie auf diese Weise zugaben, daß die Einwohnerschaft des Saargebietes sich geschlossen zu dem neuen Deutschland bekennt. Sie versuchen nun klarzulegen, daß man das Kapital nur denjenigen Saarländern kündige, „die einwandfrei als Nazis erkannt worden sind“, daß man aber denjenigen gegenüber großherzig sei, „die saarländisch denken und fühlen und den Bestrebungen der Nazis ablehnend gegenüberstehen“.

Bei einigermaßen normaler Lage wäre es den saarländischen Kreditinstituten leicht, diese Hypotheken aus eigener Kraft abzulösen. Aber nicht nur die schlechte Wirtschaftslage, sondern auch die Verschwendung der Regierungskommission und ihrer untergeordneten Behörden haben zu völliger Kapitaldürre geführt. Unter diesen Umständen kommt eine Ablösung gekündigter Hypotheken im allge-

meinen nicht in Frage und so häufen sich die Ankündigungen von Zwangsversteigerungen. Es haben bereits einige Versteigerungen stattgefunden. Dabei hat sich herausgestellt, daß erstens diese Franzosen sich ihre wirtschaftliche „Hilfe“ für das Saargebiet mit wucherischen Zinssätzen bezahlen ließen, die öfter über als unter zehn Prozent liegen, und daß sie zweitens, gewissermaßen zum Ausgleich, oft weit über den Wert des Objektes hinaus beliehen haben.

In dem letzten Falle verlieren die Gläubiger einen großen Teil ihres Kapitals. Aber auch bei vorsichtigen Beleihungen finden sie bei der gegenwärtigen Lage des Grundstücks- und Kapitalmarktes niemanden, der ihnen ihr Darlehen ablöst, indem er das Objekt ansteigert. Von großer Bedeutung ist dabei, daß sich niemals ein deutscher Saarländer findet, der sich dazu erniedrigt, daß er einem Franzosen hilft, den Volksgenossen von Haus und Hof zu jagen. Da bleibt dem Gläubiger nichts anderes übrig, als das Grundstück selbst zu übernehmen und es selbst zu bewirtschaften. Er dürfte daran wenig Freude erleben, da die saarländische Bevölkerung nicht mitwirkt und nicht zuläßt, daß ein solches Grundstück etwa auf Umwegen einen Käufer findet. Es kann daher leicht geschehen, daß dies Grundstück, vom Ertrag her gesehen, verdorrt und wertlos wird und bleibt. Der Gläubiger, der die Versteigerung betrieb, um sein Kapital zurückzubekommen und der dabei den wirtschaftlichen Zusammenbruch seines Schuldners herbeiführte, wird dafür durch den Verlust eines großen Teiles seines Kapitals bestraft.

Die französischen Geldgeber werden also ihr Kapital nicht zurückbekommen, und sie werden bald einsehen müssen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, still zu halten, und zwar zu weit herabgesetzten Zinsen.

Diese Entwicklung, die in ihrer Endwirkung zu Lasten des französischen Kapitals geht, bringt indes eine solche Fülle von Härte und Leid für den Schuldner mit sich und erschüttert die saarländische Wirtschaft so tief, daß es zu den ersten Pflichten der Regierungskommission des Saargebietes gehören müßte, sofort einzugreifen. Dabei müßte sie sowohl die Panikstimmung der französischen Geldgeber beruhigen oder sie zum Stillhalten zwingen, wie auch ihnen den Wucherzins abgewöhnen und die Verschleuderung von Haus und Hof verhindern. Die Saarregierung hat seinerzeit verhindert, daß die deutschen Hypothekenbanken Geld nach dem Saargebiet gaben und sie müßte daher aus einem gewissen Schuldbewußtsein heraus sich besonders in dieser Angelegenheit bemühen.

Die Regierungskommission hat kürzlich einen großen Eifer gezeigt, um die Beamten vor angeblichen nationalsozialistischen Drohungen in Schutz zu nehmen und sie hat deshalb sogar den Völkerbundsrat in Bewegung gesetzt. Wenn daher die Regierungskommission in dieser unvergleichlich wichtigeren Sache der Hypothekenkündigung und

der Verschleuderung von Haus und Hof nicht eingreift, obwohl es durchaus in ihrer Macht steht, kann sie sich nur schwer gegen den Vorwurf wehren, daß sie ihre Maßnahme nicht, wie Pflicht und Eid es vorschreiben, nach dem Wohl der Bevölkerung, sondern nach anderen politischen Gesichtspunkten einrichtet.

Beschwerde der Saarpresse über die Regierungskommission

Der Bezirksverein Saar des Vereins deutscher Zeitungsverleger und der Verein der Saar-Presse (Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Presse) haben sich in einer gemeinsamen Eingabe an den Völkerbund gewandt, um wegen der Beschränkungen der Pressefreiheit durch die Regierungskommission und der von ihr verfügten zahlreichen Zeitungsverbote Beschwerde zu führen.

Die neue Eingabe ergänzt in wirkungsvoller Weise den Protest der Saar-Presse beim Erlaß der Ausnahmeverordnung im Saargebiet, der dem Völkerbund bereits im Mai zugeleitet worden ist. Die zehnteilige Denkschrift weist u. a. darauf hin, daß die neuerliche Bedrohung der Pressefreiheit im Saargebiet mit der Machtergreifung der NSDAP. und dem Auftauchen politischer Emigranten im Saargebiet zusammenfalle, und führt dann im einzelnen die seit dem Frühjahr 1933 ergangenen Zeitungsverbote an.

Die Prüfung der Texte, mit denen die Regierungskommission die Verbote der Zeitung rechtfertigt, ergebe, daß sie im juristischen Sinne dem Verbotstatbestand nicht genügen.

Der Vertrag von Versailles gewähre der Bevölkerung das Recht, durch Stimmabgabe über die endgültige politische Zukunft des Saargebiets zu entscheiden. Die Regierungskommission sei nun selbst hinsichtlich der Abstimmung nichts anderes als Partei. Ihre staatsrechtliche Lage als treuhänderische Verwalterin dieses Abstimmungsgebiets sei als grundverschieden von der anderer Regierungen anzusehen. Der Bestand der Regierungskommission sei durch internationale Abmachungen verbürgt.

In der Denkschrift wird weiter ausgeführt, daß sich angesichts der jetzigen Haltung der Regierungskommission gegenüber der Presse des Saargebiets dieser ein starkes Gefühl der Schutzlosigkeit und Rechtsunsicherheit bemächtigt habe.

Dazu werde das Wirtschafts- und Geistesleben im Saargebiet durch die Presseverbote in Mitleidenschaft gezogen. Zum Schluß führt die Denkschrift die ergangenen Verbote reichsdeutscher Zeitungen und Zeitschriften an.

Um dem Völkerbund eine sachliche Beurteilung zu ermöglichen, ist der Denkschrift eine Anzahl Exemplare marxistischer und autonomistischer Zeitungen beigelegt, deren Tonart und Propaganda bisher ungerügt geblieben sind.

Nach den famosen Anweisungen des Völkerbundes über die Behandlung von Eingaben aus der Saarbevölkerung an den Völkerbundsrat müssen solche Schriftstücke der Saarregierung zur Weiterleitung an den Völkerbund eingereicht werden, damit diese ihre entsprechenden Randbemerkungen der Eingabe beifügen kann und der Völkerbund von vornherein im Sinne der Saarregierung beeinflusst wird. Das ist selbstverständlich auch mit der Beschwerde des Verbandes der Saarpresse geschehen. Der von der französischen Saarpropaganda ausgehaltene „General-Anzeiger für das Saargebiet“ war bezeichnender-

weise in der Lage, das Begleitschreiben der Regierungskommission zu dem Einspruch der Saarpresse abzudrucken. Aus dieser Tatsache kann man also entnehmen, daß Saarregierung und französische Propaganda in engster Fühlung miteinander stehen — eine Tatsache, die übrigens keineswegs überrascht. Das Begleitschreiben hat nach dem genannten Franzosenorgan folgenden Wortlaut:

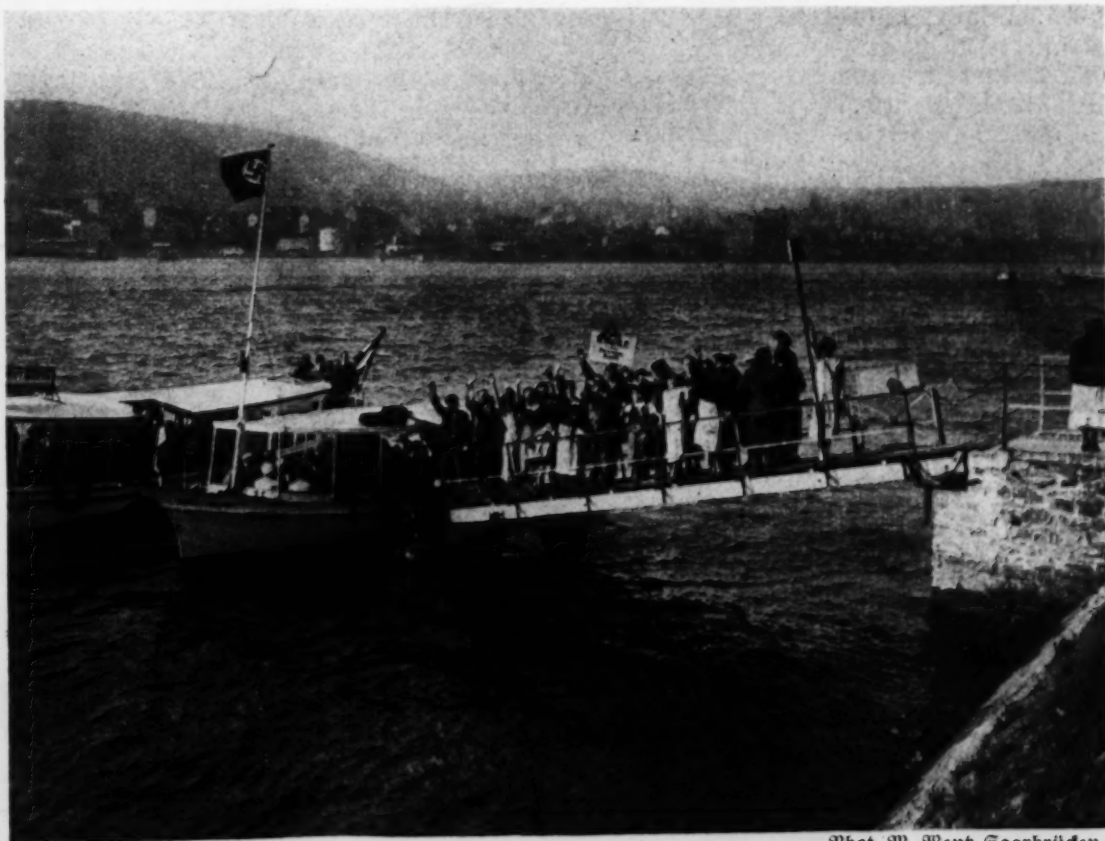
1. Die Vorschriften der Verordnung vom 20. Mai 1933 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, die auf die Presse Anwendung finden, waren notwendig geworden infolge einer organisierten Propaganda, die unzweideutig gegen die durch den Friedensvertrag von Versailles im Saargebiet geschaffene Rechtsordnung gerichtet ist, sowie infolge einer unzulässigen Aufreizung zur Ausübung eines Druckes auf bestimmte Schichten der Bevölkerung.

2. Das am 24. Juli 1933 verfügte Verbot von acht Zeitungen war nicht durch die Veröffentlichung eines von einem Redakteur der betroffenen Zeitungen stammenden Artikels verursacht; der Grund war vielmehr die Veröffentlichung eines Kommuniqués einer nichtsaarländischen Nachrichtenagentur.

3. Wenn die Begründung für das Verbot einiger Zeitungen in juristischem Sinne nicht genügt, wie die Einsender der Eingabe behaupten, so hätten sie, in Ausübung des ihnen nach Art. 14 der Verordnung vom 20. Mai 1933 und des § 8 der Verordnung vom 18. Juni 1923 zustehenden Rechts Beschwerde einlegen können. Sie haben aber bis heute von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht.

4. Was die vom Verein der Saarpresse E. V. gegen die Regierungskommission erhobene Beschwerde bezüglich gewisser Angriffe der Linkspresse des Saargebietes betrifft, so dürfte es genügen, darauf hinzuweisen, daß der gleiche Verein im Jahre 1923 anläßlich der Einführung einer Notverordnung mit folgenden Worten beim Völkerbundsrat dagegen Einspruch erhob:

„Die Verordnung schützt sämtliche Mitglieder des Völkerbundes oder die Signatarmächte des Vertrages von Versailles; auf Grund dieser Verordnung kann jede objektiv ge-



Phot. M. Benh, Saarbrücken

Auch die Motorboote trugen zu der Beförderung der Saarländer redlich ihren Teil bei

übte Kritik der gegenwärtigen Zustände als gegen diese Staaten gerichtete Beleidigung oder Verleumdung aufgefaßt werden.“

Seit Aufhebung dieser Notverordnung konnte die saarländische Presse ungestraft von ihrer Freiheit in dieser Hinsicht Gebrauch machen und sie mißbrauchen. Die Regierungskommission zweifelt daher nicht daran, daß der Völkerbundsrat mit ihr der Auffassung ist, daß, wie sehr sie auch gegen Staatsmänner gerichtete persönliche Angriffe der Presse mißbilligt, sie nach zehn Jahren eine Maßnahme nicht wieder in Kraft setzen kann, die seinerzeit von dem Räte nicht günstig beurteilt wurde.

Die Saarregierung konnte nichts Dümmeres tun, als sich auf die damalige Protestschrift des Vereins der Saarpresse aus dem Jahre 1923 zu berufen. Denn das Verhalten der Regierungskommission im Jahre 1923 unter Herrn Rault war darauf abgestellt, jede Kritik an dem französischen Ruhreinbruch zu unterbinden. Auch Herrn Knor sollte doch bekannt sein, welch üblen Eindruck diese Verordnung damals selbst in Genf gemacht hat. Denn in England war man mit den Ruhrkriegsmethoden des Herrn Poincaré und den Anebelungsmaßnahmen des Herrn Rault an der Saar keineswegs einverstanden. Es ist eine recht üble Kampfweise und einer Völkerbundsregierung unwürdig, aus einer Eingabe von damals einen Satz herauszugreifen, um in der scheinbar unwissenden Dummheit den Eindruck zu erwecken, als vertrete die Saarpresse heute in der Frage der kritischen Stellungnahme einen andern Standpunkt als damals. Weder damals noch heute verlangt die Presse jene flegelhafte Schimpffreiheit, wie sie in den Organen der französischen Saarpropaganda, die nach den obigen Andeutungen der Saarregierung äußerst nahe stehen, in ihren An-

würfen gegen die Saarbevölkerung und gegen das deutsche Volk beliebt wird. Was in der jetzigen Eingabe der Saarpresse festgestellt und gegeißelt wird, ist die Tatsache, daß die Saarregierung eine Verunglimpfung der führenden Männer des deutschen Staates gestattet, während sie jede kritische Äußerung unterbindet, die sich gegen die vertragsbrüchigen Maßnahmen der Saarregierung und ihres französischen Auftraggebers richtet. Die Saarregierung nimmt offenbar mit einem gewissen Wohlbehagen die täglichen Häßergüsse der Braun und Genossen zur Kenntnis, in welchen Bezeichnungen wie Verbrecher, Banditen, Brandstifter, Mordbestien, Strolche usw. ständig wiederkehren. Nicht ein einziges Mal ist bisher von der Saarregierung gegen diesen Sauherdenton ihrer „pressepolitischen Verbündeten“ vorgegangen worden. Man kann nur hoffen, daß der deutsche Vertreter im Völkerbundsrat bei der Behandlung dieser Angelegenheit diese Dinge in aller Deutlichkeit zur Sprache bringen wird. Uebrigens hat die Polemik über diese Dinge seitens der „Regierungspresse des Herrn Knor“ ein interessantes Eingeständnis zutage gefördert. Eines dieser Organe stellte nämlich u. a. fest: „Es ist lächerlich, der Regierungskommission zuzumuten, sie solle die Presse unterdrücken, welche die idealen Grundlagen ihres eigenen Regierungssystems verteidigt.“ Die „Saarbrücker Zeitung“ bemerkt hierzu mit Recht:

„Deutsche Freiheit“, „Volksstimme“, „Chronik“, „Saarlouiser Journal“ — sie kämpfen für die „idealen Grundlagen des saarländischen Regierungssystems“! Ergo werden sie mit diesem System im Januar 1935 verschwinden müssen.

Maybach, die Hochburg der französischen Propaganda

Die französische Bergverwaltung entzieht dem katholischen Geistlichen das Verfügungsrecht und schließt die Maybacher „Propaganda“-Kapelle — Der Saarbergarbeiter unter dem Druck der französischen Verwaltung

Im Jahre 1925 hat die französische Bergverwaltung bzw. der französische Staat in Maybach eine Kapelle errichtet. Früher gingen die Maybacher Katholiken nach Bildstock und Quierschied in die Kirche und waren mit diesem Zustand zufrieden. Die französische Grubenverwaltung hat es aber meisterhaft verstanden, Maybach zu „katholisieren“. Das ist vornehmlich ein Werk des Herrn Div.-Sekretärs M. Rouillier. Als die Kapelle fertig war, hatte R. auch die nötige Besucherzahl auf die Beine gebracht. Nun gründete er einen Kirchenchor. Dieser Chor sollte ein Musterchor werden. Es waren gute Sänger notwendig. M. Rouillier half sich. Bei Verlegungen wurden nur Leute mit guten Stimmen bevorzugt. Dieser Chor gab Konzerte in verschiedenen Kirchen und unternahm jedes Jahr einen größeren Ausflug. 1931 ging die Tour nach Frankreich, 1932 nach Luxemburg. Die Kapelle ist baulich und in ihrer Ausstattung ein Schmuckkasten. Die Grubengärtnerei versah sie mit Blumen, unterhielt die Anlagen um die Kirche, verschiedene Geschenke wurden von den Grubenchefs gemacht, sogar die Dampfheizung wurde aus den französischen Beamtenwohnungen hineingelegt.

Dann kam das große Grubenunglück in Maybach. Beinahe 100 Knappen starben den Heldentod auf dem Felde der Arbeit. Salbungsvolle Worte der Bestätigung wurden bei der Trauerfeier von den Vertretern Frankreichs gesprochen, und wie sieht es heute in Maybach aus? Die Toten sind vergessen. In der Anlage versteckt, für Außenstehende nicht zu erreichen, hat die Grubenverwaltung den Knappen ein Denkmal errichtet. Maybach ist heute die Hochburg der französischen Propaganda. Leiter dieser Propaganda ist M. Rouillier (ehemals Max Koller). Er ist am 2. 5. 1897 in Groß-Mapoëuvre bei Metz geboren, war bis 1918 deutscher Staatsangehöriger und deutscher Soldat. Er kam nach dem Krieg als Schreiber nach Friedrichsthal auf die Grube. Während der Militärdiktatur betätigte er sich als Dolmetscher und war bei allen Hausdurchsuchungen zugegen. Er hat manche unrühmliche Rolle speziell im Beamtenstreik gespielt.

Man nennt ihn heute den secrétaire en chef oder auf deutsch den ungekrönten König von Maybach. Er arbeitet im französischen Sinne mit den verwerflichsten Mitteln. Wer nicht pariert, wird auf die Straße geworfen. Vor 14 Tagen hatte er den saarländischen Sicherheitschuh (S. S. P. u. Separatisten) zu einer Besprechung in den Zehnjahrsaal nach Maybach gerufen und hat dort über verschiedene Maßnahmen der Propaganda Weisung gegeben.

Aus seinem frankophilen Gleichgewicht wurde er aber am 27. 8. 1933 in „seiner Kirche“ durch die Predigt des Herrn Pastor Klee gebracht. Der Herr Pastor machte dem Sinn nach folgende Ausführungen:

„Kirche und Nation schließen sich nicht einander aus. Auch in der übernationalen Kirche behält das Nationale seinen Platz und Wert. Die Kirche greift nie ein in die Regierungsform eines Volkes. Wenn sie auch selber über den Nationen steht, achtet sie doch alles, was zum Bereich des Nationalen gehört, ja die Kirche macht es dem Katholiken zur Pflicht, im besten Sinne des Wortes national zu sein, d. h. in Liebe und Treue festzuhalten an Volk und Vaterland. Gerade von seinem katholischen Gewissen her muß der Katholik diese seine vaterländische Pflicht als etwas Unantastbares ansehen. Nie darf seine Treue zum Vaterland etwas Bedingtes sein, das etwa abhängig wäre von den politischen oder wirtschaftlichen Verhältnissen. Diese Treue darf nie zu einem Tausch- oder Handelsobjekt werden.“

Hierzu ein offenes Wort, da wir hier an der Saar in Verhältnissen besonderer Art leben. Aber auch hier gilt das Wort des Apostels Paulus: „Seid untertan der obrigkeitlichen Gewalt.“ Wir Katholiken erkennen die hier bestehende Obrigkeit und ihre Gesetze an. Diese Gesetze können aber nie den Katholiken entbinden von seiner Pflicht der Treue zu seinem Volk und Vaterland. Ja, Gesetze und Vorschriften, die den Katholiken in dieser seiner Pflicht behindern würden, müßten als unsittlich bezeichnet werden und könnten für keinen Katholiken im Gewissen verbindlich sein. Erst recht müßte es als ein schweres Unrecht bezeichnet werden, wenn sonstige Organe sich Eingriffe

und Uebergriffe erlaubten in den Bereich der Gewissen und versuchten, Menschen in abhängiger Stelle wankend zu machen in ihrer Treue zu ihrem Volke. Der Seelsorger kann und darf nicht schweigen, wenn die Gewissen bedrängt und bedrückt werden. Wer immer die abhängige Stellung und die wirtschaftliche Notlage eines Menschen ausnützt, um einen Gewissenszwang auszuüben, begeht eine himmelschreiende Sünde. Volkstum und Nation sind beide von Gott gewollt und als heiliges Vermächtnis jedem Menschen in die Wiege gelegt, das er in treuer Liebe zu hegen und zu hüten und seinen Nachkommen zu überliefern hat. Und um so treuer wird er dieses Vermächtnis behüten, je treuer er steht zu Gott und seiner Kirche. Ein treuer Katholik wird stets auch ein treuer Volksgenosse sein und in dieser Treue sich von niemand und durch nichts beirren lassen. Wer diese Treue selber übt, wird diese Treue auch bei seinen Mitmenschen achten.“

Die Wirkung der Rede auf „Maß“ war so fürchterlich, daß er nach der Kirche vergaß, mit seinen „Getreuen“ den üblichen Frühschoppen zu nehmen. Zu Hause brütete er auf Rache. Endlich hatte er es gefunden, der Generaldirektor der Saargruben wurde das willige Werkzeug „Maßens“, indem er am 31. 8. dem katholischen Pfarramt Bildstock ein Schreiben zugehen ließ, aus dem wir die wichtigsten Sätze wiedergeben:

„Herr Pastor Klee soll sich künftighin jeglicher Teilnahme an Kultushandlungen in der Maybacher Kapelle enthalten. Sollten Sie glauben, diesem Ersuchen keine Rechnung tragen zu kön-

nien, so werde ich mich gezwungen sehen, die Kapelle zu schließen.“

Der Schreckschuß des guten Katholiken Rouillier verfehlte seine Wirkung. Herr Pastor Klee antwortete: „daß er pflichtgemäß wie bisher auch künftig den Gottesdienst in der Maybacher Kapelle halten werde.“ Der Herr Generaldirektor zeigte seinen Mannesmut dadurch, daß er die „französische“ katholische Kapelle in Maybach schloß. Dem Herrn Pastor Klee wurde mitgeteilt, daß ihm die Verfügung über die Kapelle entzogen sei. Er wurde ersucht, bis 9. 9. 33, mittags 12 Uhr, das Allerheiligste und die sonstigen Kultusgegenstände abzuholen. Den Katholiken von Maybach wurde durch Herrn Rouillier sogar die Mitwirkung beim Abtransport der Utensilien untersagt. Der Geistliche war daher gezwungen, durch Bildstocker Katholiken das Eigentum der Kirche abtransportieren zu lassen.

Jedes weitere Wort über diese skandalösen Vorgänge erübrigt sich. Zum Schluß noch eine Frage: „Wo und wie werden sich in Zukunft die „guten“ Sänger des Maybacher Kirchenchores stimmlich betätigen?“

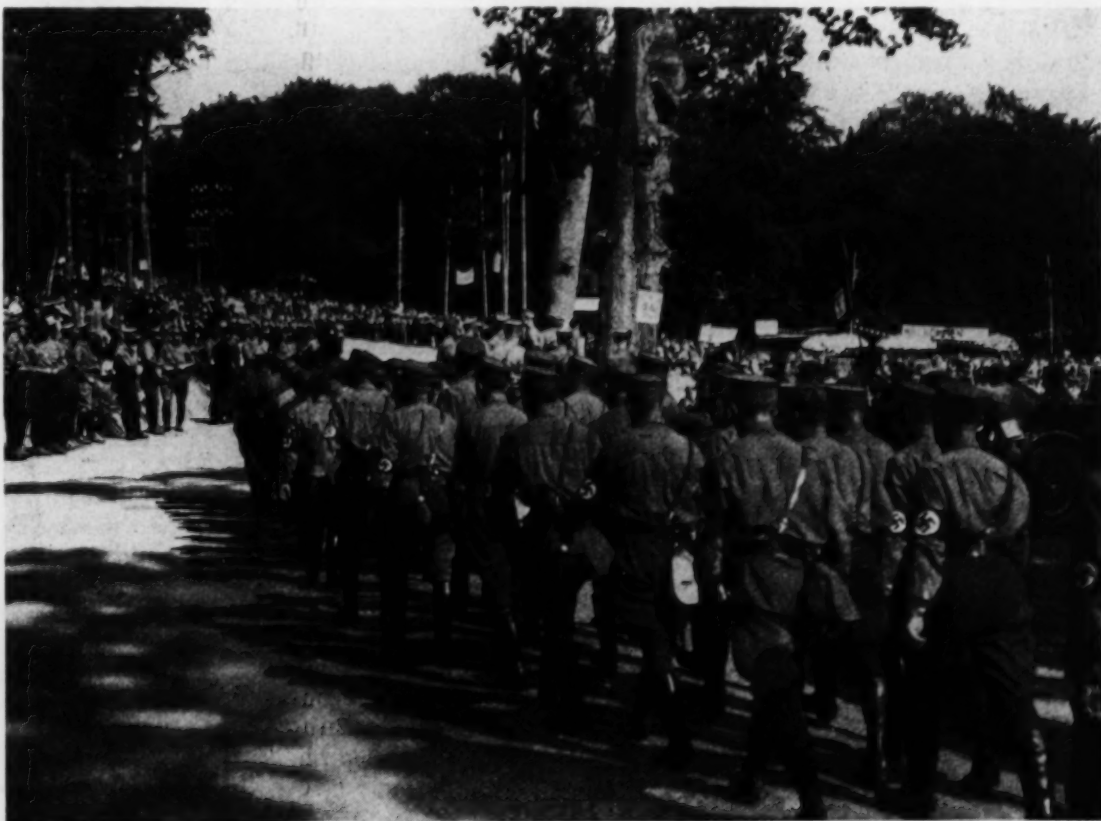
Wir freuen uns aber, daß durch diese Vorgänge endlich in Maybach klare Fronten geschaffen worden sind, hier Deutschland — hier Frankreich. Jeder deutsche Volksgenosse wird nun wissen, was sich die ganzen Jahre hindurch in Maybach unter Ausschuß der Öffentlichkeit abgespielt hat.

Wir freuen uns auch über das korrekte Verhalten des katholischen Pfarrers von Bildstock, den wir dazu herzlich beglückwünschen.

Die deutschen Arbeiter an der Saar und die Rückgliederung

Aus saarländischen Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Schon seit der Abtrennung des Saarbeckens vom deutschen Mutterlande hat man um die Seele des Arbeiters gerungen. Denn 78 Prozent der Saarbevölkerung gehören dem Arbeiterstand an. Wir haben etwa 338 bis 340 000 Abstimmungsberechtigte, die im Jahre 1935 über das Schicksal ihrer Heimat entscheiden sollen. Jetzt, wo wir im letzten Stadium unseres Schicksalskampfes stehen, versuchen landfremde Elemente im Verein mit einigen Landesverrättern, den deutschen Arbeiter an der Saar zu kordern. Man versucht mit allen verlogenen Mitteln den gegenwärtigen Staat Deutschland verächtlich zu machen. Besonders wird dabei das Märchen von der „Minderbewertung und Geringschätzung des Arbeiters“ in Deutschland kolportiert. Eine gewisse Presse, die es noch wagt, sich „deutsch“ zu nennen, hilft täglich mit, Schmutzkübel voll gemeinster Angriffe gegen die jetzige Regierung auszuschütten. Ein solches Blatt liegt sogar im Schaukasten einer französischen Buchhandlung in Saarbrücken aus. Ist das nicht bezeichnend für die Einstellung dieses sogenannten „deutschen“ Blattes? Es nimmt aber für sich in Anspruch, den „Arbeiterinteressen“ zu dienen. Es klingt fast paradox, wenn man sieht, wie die französischen Beamten der Bergverwaltung diese „deutsche“ Zeitung offen auf der Straße lesen, ja sogar ihren Untergebenen zum Lesen anbieten. In den letzten Monaten wird an den Toren der Fabriken der Arbeiter mit Flugblättern überhäuft, deren Inhalt für separatistische Bestrebungen auffordert. Es lohnt sich wirklich nicht, auf den Inhalt dieser Schandflugblätter einzugehen. Die Abrechnung wird kommen, dessen dürfen sich diese Kreaturen versichern.

Was hat der deutsche Arbeiter an der Saar unter dem Regime des Völkerbundes gehabt: Knechtung, Unfreiheit und Mißachtung übelster Art. Unsere braven Bergarbeiter an der Saar können Berge von Akten aufdecken, in denen Anklagen auf Anklagen zu finden sind, wie die französischen Brotherren die deutschen Arbeiter „achten“. Wollte man alle „sozialen“ Maßnahmen der französischen Bergverwaltung und die in ihrem Dienste stehende Saarregierung hier im einzelnen aufzählen, so müßten mehrere Sondernummern des „Saar-Freund“ erscheinen, um das „sagen-spendende“ Regime an der Saar zu brandmarken. Nichts



Phot. M. Benß-Saarbrücken

Die Absperrungsmannschaften der SA. und SS.

hatte der Arbeiter in den 14 Jahren zu bestellen. Mit einer verbissenen Bitterkeit müssen wir offen gestehen, daß wir im Lande der Völkerbundsbetreuung diese 14 Jahre als Kulis verlebten. Hier soll auch offen bekannt werden, daß auch einige „deutsche“ Unternehmer sich in der Behandlung ihrer Arbeiter und Angestellten ebenfalls unrühmlich verhielten. Die Methoden der französischen Bergverwaltung haben hier Schule gemacht. Wer Gelegenheit hat, täglich mit Arbeitern umzugehen, wird die Feststellung gemacht haben, daß in der Beurteilung der Dinge nur ein Urteil besteht: Das System der letzten 14 Jahre im Saargebiet unter der Regierung des Völkerbundes hat uns bestärkt in dem Glauben, daß nur ein Zurück in die angestammte Schicksalsgemeinschaft unsere einzige Lösung sein kann. Die Saarregierung, die auf Grund ihrer autoritativen Macht und mit den ihr zur Verfügung stehenden Geldmitteln dem Elend der Arbeitslosigkeit zu Leibe rücken könnte, überläßt das Volk ihrem erbarmungswürdigen Schicksal. In letzter Zeit hat sie sogar die geringen Unterstützungssätze vermindert. Würde nicht unser deutsches Vaterland zur Sozialversicherung im Saargebiet die Millionen jährlich zur Verfügung stellen, dann wären unsere alten Pensionäre, unsere Witwen und Waisen einem Schicksal überlassen, das sie der Verzweiflung in die Arme triebe. Überall, wohin wir schauen, können wir dem Völkerbundsregime kein Plus zuerkennen. Wir Arbeiter würden es gerechterweise gerne tun, wenn wir ein solches feststellen könnten. Zuerst reichte man uns Zuckerbrot, um uns

zu ködern, als man damit nichts erreichte, begann man uns systematisch zu drangsaliieren. Trotz dieser Methoden wechselnder Art hat man den deutschen Arbeiter an der Saar nicht frankophil oder separatistisch erziehen können. Auch nicht über den Weg der eingeführten französischen Schulen, in die man mit Gewalt die Kinder deutscher Arbeiter hineinpreßte. Auch nicht über den Weg des Saarlandes, der mit Schinken und Freibier den deutschen Arbeiter anziehen wollte. Auch nicht über den Weg von Beförderungen von Schmarozkern, um andere zu charakterlosen Menschen zu erziehen. Der deutsche Arbeiter an der Saar hat in Ehren einen deutschen Heldenkampf für deutsche Freiheit geführt, der in der Geschichte unseres Vaterlandes einst mit goldenen Lettern eingegraben sein wird. Alle Separatisten und die französischen Helfershelfer mögen sich ihre Arbeit ersparen. Die deutschen Arbeiter an der Saar lassen sich nicht umbiegen: Wir kehren heim ins Vaterland ohne Bedingungen, ohne Forderungen, ohne Konzessionen. Wir kehren zurück zu unseren deutschen Brüdern und Schwestern aus heißer Liebe zu unserer deutschen Volksgemeinschaft. Wenn am Abend des Abstimmungstages im Jahre 1935 das Ergebnis in die Heimat dringt, dann muß mit leuchtenden Lettern darüberstehen:

Des Volkes ärmster aber treuester Sohn,
der Arbeiter, hat die Heimat der Saar
zur deutschen Heimat zurückgeführt!

K. W.

Gesetzwidriger Druck auf die Saar-Eltern

Nur die Regierungskommission weiß angeblich nichts davon

Die Saarpresse veröffentlichte vor einiger Zeit eine Erklärung der Kreishode St. Johann, die sich mit der Frage der französischen Schule befaßte. Auf Veranlassung der Regierungskommission mußte diese Presse dann eine Aufklärung veröffentlichen, in der die Regierung u. a. feststellte, daß ihr bisher keine Fälle eines gesetzwidrigen Druckes auf Eltern deutscher Kinder mitgeteilt worden seien und daß die Erklärung der Kreishode den Eindruck erwecke, als solle mit ihr irgendein Druck zum Besuch der deutschen Schule ausgeübt werden. Die Kreishode hat diesen Vorwurf selbst in würdiger Form zurückgewiesen. Es ist, das war auch der Sinn der Erwiderung der Kreishode, sittliche Pflicht eines jeden Deutschen, zumal in einem Abstimmungsgebiet, seine Kinder in deutschem Geiste in einer deutschen Schule erziehen zu lassen, genau wie es jeder Engländer als seine Pflicht empfindet, seine Kinder in englischem Geiste in einer englischen Schule erziehen zu lassen. Kein Mensch im Saargebiet verlangt, daß französische Eltern ihre Kinder in eine deutsche Schule schicken. Nicht alle Fälle eines gesetzwidrigen Druckes werden der Öffentlichkeit bekannt, da die betroffenen Eltern aus Furcht vor Weiterungen lieber schweigen. Der Neunkirchener Volkszeitung ist nunmehr die Erklärung eines Bergmannes zugegangen, die ein bezeichnendes Licht auf die Methoden wirft, mit denen für die französischen Schulen geworben wird. Der Mann ist schon ein Opfer dieser Methoden geworden und braucht deshalb mit der Wahrheit nicht zurückzuhalten. Über den Vorfall, der der ganzen Angelegenheit zugrunde liegt, schreibt ein Korrespondent der genannten Zeitung:

Im Monat Mai dieses Jahres kam es in einer Wirtschaft in Spiesen zu einer schweren Reilerei zwischen einem Mikumsteiger namens Schürken und einem befreundeten Bergmann M. einerseits und einer Anzahl junger Leute andererseits. Die jungen Leute saßen schon eine geraume Zeit in der fraglichen Wirtschaft und sangen vaterländische Lieder, unter anderm auch das „Forst-Wessel-Lied“. Der Mikumsteiger und sein Kumpan, die später das Lokal betraten, hörten das Lied und suchten nun auf alle mögliche Art die jungen Leute herauszufordern. Sie ließen nicht Ruhe und Rast, bis die schönste Reilerei entstand, bei der die zwei Tapferen den Kürzeren zogen. Mehrere dieser jungen Leute, die auf der Grube arbeiteten, wurden von dem Steiger auf der Inspektion angezeigt und erhielten auf Grund

dessen sofort ihre Entlassung. Auch der L. B. wurde von Sch. angezeigt und wurde, wie in der Erklärung angegeben, entlassen, obwohl genau feststeht, daß B. nicht dabei war. Das weitere Verhalten des Sch. zeigt die Erklärung, die wir nachstehend im Wortlaut veröffentlichen:

Spiesen, 5. Juli 1933.

Am 14. Mai d. J. wurde ich auf Grund des § 52 der Arbeitsordnung aus dem Dienstverhältnis als Bergmann auf der Grube Heinich entlassen. Wie ich in Erfahrung brachte, war ich als einer der mutmaßlichen Täter des damaligen Ueberfalles auf den Steiger Schürken von Schürken beanzeigt worden. Ich kann nur auf diese durch nichts gerechtfertigte Anzeige des Schürken entlassen worden sein. An dem Ueberfall war ich nicht beteiligt, im Gegenteil, ich habe zu Hause im Bette gelegen. Daß meine Annahme, wegen dieser Anzeige entlassen zu sein, richtig ist, wurde mir bei verschiedenen Aufklärungsversuchen bei der Inspektion und der Direktion bestätigt. Der Steiger Schürken hat, seine ungerechtfertigte Anzeige gegen mich einsehend, beim Divisionär in Heinich für meine Wiedereinstellung gesprochen.

Als jedoch alles ohne Erfolg war, versuchte Schürken mich zu bewegen, als letzte Rettung meine Kinder in die französische Schule zu schicken und sie bei dem französischen Schuldirektor anzumelden, dann bekäme ich sicher wieder Arbeit. Er bat mich noch, bei dem französischen Schuldirektor seinen Namen nicht zu nennen. Als deutscher Mann habe ich es aber ganz entschieden abgelehnt, diesem Ansuchen nachzukommen.

Was ich hier niedergeschrieben habe, entspricht voll und ganz der Wahrheit, und ich bin zu jeder Zeit bereit, dies zu bezeugen.

Ludwig Bernhard.

Hierzu bemerkt die N. B. Z.:

Wir enthalten uns aus begreiflichen Gründen jedes Kommentars, erwarten jedoch, daß die Regierungskommission gemeinsam mit der Bergverwaltung Sorge dafür trägt, daß dem offenbar zu Unrecht gemäßregelten Bergmann sein Recht zukommt. Auf eins hinzuweisen halten wir uns jedoch für verpflichtet. In der Schulfrage, die so viel Unruhe, Unsicherheit und Sorge in die Bevölkerung trägt, wird erst dann Ruhe eintreten, wenn die Regierungskommission durch Gesetz Klarheit schafft, d. h., wenn sie anordnet, daß deutsche Kinder die deutsche Schule und französische Kinder die französische Schule besuchen müssen. Ein solches Gesetz entspräche auch unseres Erachtens dem Geist der in Frage kommenden Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Dr. Adolf Dröge †

Am 5. September erreichte uns die überraschende Nachricht von dem unerwarteten Ableben unseres treuen Freundes, Gönners und unermüdlischen Mitarbeiters Rgl. Bergwerksdirektors und Bergassessors a. D. Dr. Adolf Dröge. Seit Gründung der Geschäftsstelle „Saarverein“ stand er in ihrer Arbeit, ohne daß seine Person dabei hervortrat. Als Vorsitzender des Aufsichts- und Beratungsausschusses der Geschäftsstelle „Saarverein“ nahm er an allen Vorgängen und an der Entwicklung dieser nationalen Aufklärungsstelle lebhaftesten und tatkräftigsten Anteil. Wenn Schwierigkeiten dieser oder jener Art zu überwinden waren, dann fand er den Weg, sie zu beseitigen. Er ist es in all den Jahren gewesen, der immer wieder die finanzielle Grundlage sicherstellte, von der aus allein die politischen Aufgaben zu erfüllen waren, die der Geschäftsstelle und dem Bund der Saarvereine in der Frage der Saarbefreiung zugewiesen worden sind. Seine Liebe zur Saarheimat, seine Anhänglichkeit an seine Mitarbeiter während seiner Saarbeschäftigung und nicht zuletzt sein unerschütterliches nationales Empfinden haben ihn gedrängt, seine ganze Kraft in den Dienst des Saarvereins und damit des Saargebietes zu stellen. Nachdem Adolf Dröge im Jahre 1888 sein Referendar- und im Jahre 1893 sein Assessorexamen gemacht hatte, trat er zunächst als Bergassessor und Hilfsarbeiter bei der Bergwerksdirektion in Saarbrücken ein. 1899 wurde er dort Berginspektor und kam 1900 als solcher zur Berginspektion Sulzbach. Noch im selben Jahre wurde er Bergwerksdirektor bei der Zentralverwaltung in Zabrze. Im Jahre 1902 übernahm er die Leitung der Kohलगroßhandlung Caesar Wollheim in Berlin, deren Mitinhaber er im Jahre 1916 wurde.

In der Bergwerksdirektion Saarbrücken bearbeitete er das Referat für Arbeiterangelegenheiten. Er hatte hier Gelegenheit, tiefen Einblick in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft an der Saar zu nehmen. Aus dieser Tätigkeit entwickelten sich seine lebendigen Beziehungen besonders zur saarländischen Bergarbeiterschaft, die auch Bestand hatten, nachdem er das Saargebiet verlassen hatte. Aus der Zeit seiner Saarbrücker Beschäftigung stammt auch die Bekanntschaft und spätere Freundschaft Dröges zu dem jetzigen Leiter der Geschäftsstelle Saarverein, Theodor Bogel, der damals in dem gleichen Dezernat als Redakteur des „Bergmann-Freund“ tätig war und alle Arbeiterfragen mit dem damaligen Bergassessor Dr. Dröge behandelte. Es war die besondere Art Dröges, sich als Mensch den Menschen gegenüber zu beweisen. Sein Feingefühl und sein von Natur gesundes soziales Empfinden ließen ihn auch dann mit der Arbeiterschaft gut auskommen, wenn sich scheinbare Gegensätze in der Auffassung ergaben. Eine weitere besondere Eigenschaft des Verstorbenen war die gewollte Zurückstellung seiner Person. Er liebte es nicht, öffentlich hervorzutreten, unterhielt aber engste Beziehungen zu Hoch und Niedrig. Dadurch wurde es ihm möglich, als Vermittler aufzutreten, wenn es galt, Streitigkeiten zu schlichten, Not zu lindern oder Existenzen zu sichern. Jetzt, wo Dr. Dröge die Augen geschlossen hat, wird vielen offenbar werden, was sie an ihm verlieren. Er war

ein stiller Freund der Armen. Hier ist er als unbekannter Gönner und Geber aufgetreten. Niemand, der zu ihm kam, ging ohne Rat oder Hilfe wieder von ihm. Welch treuen Freund der Saarverein mit dem Tode Dr. Dröges verloren hat, haben wir bereits angedeutet. Sein sehnlichster Wunsch war es, die von ihm so geliebte Arbeit für das Saargebiet mit der Befreiung der Heimat seiner im Jahre 1920 verstorbenen Frau noch gekrönt zu sehen und den Segen der Arbeit festzustellen, an der er nun 13 Jahre tätigsten Anteil nahm. Er hat uns oft, wenn wir nach getaner Arbeit über die Zukunft des Saargebietes sprachen, erklärt, wie sehr er sich auf den Tag freue, da er ohne Grenzkontrolle und ohne fremde Verwaltung wieder den deutschen Saarheimatboden betreten

werde. Es kann nicht überraschen, daß Dr. Dröge die Entwicklung, die Deutschland nach der November-Revolution durchmachte, mit Sorge und wehem Herzen verfolgte. Ihm wollte es nicht eingehen, daß das deutsche Volk sich hemmungslos der Führung einer politischen Schicht anvertraute, die nicht dazu berufen schien. Und wir erinnern uns noch des hoffnungsfrohen Bildes, das er uns vor etwa zwei Jahren im Anschluß an eine Sitzung in seinem Wannseer Heim entwickelte, da er der Ueberzeugung war, daß das deutsche Volk sich wieder auf sich selbst besinnen würde. Mit dem 30. Januar d. J. erlebte er die Erfüllung seiner Erwartungen. Er stand mit ganzem Herzen auf der Seite der neuen Regierung. Deshalb war es für ihn kein Opfer, als er seine Aemter im Saarverein niederlegte, da es seiner ganzen Einstellung nach eine Notwendigkeit war, daß er jungen nationalsozialistischen Kräften Platz machte. Er hat deshalb freudigen Herzens dem Führerwechsel im Bund der Saarvereine zugestimmt und er hat noch mit innerster Freude seine Ernennung zum Ehrenmitglied und die des Senatspräsidenten Andres zum Ehrenvorsitzenden zur Kenntnis genommen. Es

war sein Wille, auch weiterhin dem Saarverein seine Zeit und seine Kraft zu widmen. Eine höhere Macht hatte anders beschlossen. Unerwartet ist er von uns gegangen, ohne uns Zeit zu lassen, ihm noch persönlich zu danken für alles das, was er dem Saarverein, dem Saargebiet und vielen seiner Mitarbeiter Gutes getan. In der Geschichte des Saarvereins wird Dr. Dröge einen Ehrenplatz einnehmen. Er war uns Vorbild, Freund, Berater, Gönner. Wir vermögen zu beurteilen, wie heiß sein Herz für die Saar schlug. Ein treuer Kämpfer für dieses so schwer geprüfte Land ist heimgegangen. Wir stehen heute erschüttert an seinem frischen Grabe und nehmen noch von dieser seiner Ruhestätte seine stille Mahnung mit, treu zu sein in unserer Arbeit, wie er's uns gelehrt, treu zu sein, wie es die Saarbevölkerung uns bewiesen. Sie haben einen guten Mann begraben, uns war er mehr. Eine außergewöhnlich große Trauerschar geleitete ihn von seinem Wannseer Heim zur letzten Ruhestätte. Ueberreich der Kranzschmuck als Beweis der Verehrung und der Liebe, die er genoß. Der Bergmannsgruß, der ihm zum Abschied am Grabe nachgerufen wurde, sei auch unser letzter Gruß, der alles umfassen soll, was wir ihm an Dankbarkeit, Ehrfurcht und Treue zu sagen haben: Glück auf zu letzter Fahrt!

R. P.



Die Saarregierung gegen das Deutschtum an der Saar

Deutsche Worte verboten.

Die Saarbrücker Turnerschaft, im Gedenken an die ursprünglich vaterländische Bedeutung dieses Festes, wollte das diesmalige 23. Spichererbergfest ausklingen lassen in eine passende vaterländische Feierstunde, wollte der feierlichen Siegerehrung eine Weihe geben, wie man sie schöner und würdiger für dieses altüberlieferte Fest nicht hätte ausdenken können. Nach dem turnerischen Erlebnis von Stuttgart, nach dem Treuschwur von Rüdelsheim, wollten nun die Saarbrücker Turner angesichts der historischen Kampffelder vom August 1870, den Feldern der Hingabe und Aufopferung bester deutscher Söhne für den Sieg des Vaterlandes, auch in der Heimat ihr Fest verklingen lassen mit einem machtvollen Treuebekenntnis zu unermüdlicher volkhafter Arbeit bis zur Stunde der Rückkehr und darüber hinaus gemeinschaftlich mit den Brüdern und Schwestern des neuen Deutschen Reiches.

Leider mußte es bei dem schönen Plan bleiben! Die Regierungskommission des Saargebietes hatte plötzlich Bedenken, als sie vernahm, daß Staatsrat Spaniol selbst die Schlußansprache halten sollte. Obwohl das Fest polizeilich bereits genehmigt war, erhielt die veranstaltende Saarbrücker Turnerschaft mit dem Datum des 2. September (!) folgenden Brief des Polizeipräsidenten von Saarbrücken:

„An die Vereinigten Turnvereine Saarbrücken
3. Hd. des Herrn 3 o s t ,
Hier.

Durch Verfügung des Herrn Präsidenten als Minister des Innern sind bei der Veranstaltung des Spichererberg- und Turnfestes Reden politischen Inhaltes verboten, mit Ausnahme der bei der Sportveranstaltung üblichen Siegerehrungen.

Auch diese muß sich im Rahmen des Unpolitischen bewegen.

Die Verfügung enthält ferner die Bedingung, daß die Erklärung, keinerlei politische Reden zu halten, von dem verantwortlichen Leiter der Veranstaltung schriftlich abgegeben wird.
gez. Dr. M a t t e r n .“

Warum dieses Verbot? So muß man doch mit Recht fragen, wenn man sich daran erinnert, daß noch vor acht Tagen niemand Anstoß an der politischen Heerde des Herrn Braun genommen hat, daß man noch vor acht Tagen ihm gestattete, zu reden, was ihm beliebte, was aber der überwiegende Teil des Saarkvolkes gar nicht hören wollte, während man jetzt den Turnern, deren Feste schon vaterländischen Wesensinhalt hatten, ehe man die Regierungskommission im Saargebiet kannte, und deren große Feste auch vaterländischen Charakter behalten werden, wenn man ihnen auch „politische“ Reden nicht gestattet, verbietet, was Widerhall in der Bevölkerung gefunden hätte? Die Saarregierung mag sich das eine gesagt sein lassen: Das Spichererbergfest hat seine Bedeutung nicht verloren. Es wird auch künftig ein saardeutsches Heimatfest, ein Fest vaterländischen Inhalts und volksverbindender Bedeutung bleiben! Dazu bedarf es für die deutschen Turner an der deutschen Saar keiner Worte mehr! Das Verbot der Saarregierung ist nur ein weiterer Beweis für ihre parteiische Stellungnahme und für ihre Absicht, die Saarbevölkerung zu provozieren.

Trotzdem: Die Saar ist deutsch!

Zum Saarproblem schrieb die Pariser katholische Zeitung „L'Aube“ am 5. 9. 1933:

Die französische Presse hat stets die Tendenz gehabt, die Lösung des Saarproblems in einem für Frankreich günstigen Lichte hinzustellen und zu behaupten, daß 1935 die Saarbevölkerung mit großer Mehrheit wenn nicht für den Anschluß an Frankreich, so doch für die Beibehaltung des Status quo stimmen würde.

Nur eine völlige Verkennung des Saarproblems kann zu einem so gefährlichen Urteil führen. Wenn es noch Kreise in Frankreich geben sollte, die an die Möglichkeit einer Vereinigung des Saargebietes mit Frankreich und an die frankophilen Gefühle der Saarbevölkerung glauben könnten, dürfte die Kundgebung am Niederwald-Denkmal

sie von der Haltlosigkeit ihrer Behauptungen überzeugt haben.

Saarländer, die wir als ruhig und überlegt kennen, die wenig geneigt sind, vorbehalt- und kritiklos die Ideen des Dritten Reiches anzunehmen, sind begeistert von dem, was sie am Niederwald-Denkmal gesehen haben, zurückgekehrt und völlig zur nationalsozialistischen Lehre bekehrt.

Auf viele scheint die Persönlichkeit des Führers des deutschen Volkes eine faszinierende Wirkung ausgeübt zu haben. Die Volksabstimmung 1935 wird den Franzosen, die immer noch an gewisse Möglichkeiten glauben, die Augen öffnen.

Wir sind nicht der Ansicht, daß die Frage des Anschlusses des Saargebietes an Frankreich noch ernstlich gestellt werden kann.

Wir glauben auch, daß, abgesehen von der Verbundenheit zwischen Saarländern und Deutschen, Hitler mehr Stimmen auf sich vereinigen wird als die Anhänger des Status quo.

Kleine politische Umschau

Eingestelltes Disziplinarverfahren.

In dem Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Ruppertsberg-Homburg hat die Disziplinarkammer auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Anlaß zu dem Verfahren ist bekanntlich die Weigerung des Bürgermeisters gewesen, eine Halbkreuzfahne auf dem Schloßberg in Homburg polizeilich entfernen und einen Lautsprecher, durch den die Reichstagsfeier in Potsdam am 21. März dieses Jahres vom alten Rathaus in Homburg aus übertragen wurde, abstellen zu lassen. In dem Urteil, das die Vorkommnisse in tatsächlicher und rechtlicher Weise eingehend würdigt, werden die gegen Bürgermeister Ruppertsberg erhobenen Vorwürfe als nicht haltbar erklärt.

Die berechtigte Frage bleibt offen, warum unter diesen Umständen das Verfahren, dessen Anordnung mit seinen näheren Begleitumständen seinerzeit so außerordentliches Aufsehen erregt hat und durch das Bürgermeister Ruppertsberg seit Monaten von seinem Amt ferngehalten worden ist, überhaupt eröffnet wurde. Ob die Regierungskommission jemals eine befriedigende Antwort auf diese Frage geben wird?

Jüdische Firmen entlassen Angestellte wegen Rüdelsheimer Beteiligung.

Die Saarlouiser „Saarzeitung“ teilt mit, daß die Saarlouiser Firmen Mayer-Hanau, am Großen Markt, und Louis Lewy, in der Deutschen Straße, je einem Angestellten die Kündigung zum 30. 9. d. J. zugestellt haben, weil diese an der Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal teilgenommen haben. Im Falle Mayer-Hanau handelt es sich um eine Verkäuferin aus Saarlouis 2, die seit 5 Jahren dort tätig war. Sie hatte Herrn Mayer ausdrücklich um Urlaub für Rüdelsheim gebeten, der ihr verweigert wurde mit dem Bemerkten, daß sie nicht entbehrt werden könnte. Frau Mayer hatte aber vorher bereits geäußert, daß diejenigen, die nach Rüdelsheim führen, entlassen würden. Die Verkäuferin fuhr trotzdem nach Rüdelsheim. Ihr wurde am Dienstag, als sie zum Dienst erschien, die Kündigung ausgesprochen, wobei Frau Mayer erklärte: „Wir sind viel zu gut gegen die Christenmädchen, ausnützen sollte man sie bis aufs Blut.“

Ähnlich liegt der Fall bei der Firma Louis Lewy. Frau Lewy ist eine Schwester der Frau Mayer. Bei der Firma ist ein Lehrling aus Saarlouis 2 beschäftigt, der am 30. d. M. ausgemerzt hat. Er hat ebenfalls um Urlaub für Rüdelsheim, der auch gewährt wurde. Nach der Kundgebung erklärte ihm Frau Lewy: „Du kannst am 1. Oktober gehen und dann weiter nach Rüdelsheim fahren.“ Man wird gespannt sein dürfen, was die Saarregierung in diesem Falle tun wird, da nach ihrer Verordnung die Diffamierung politisch Andersdenkender verboten ist. Im übrigen wird man den beiden Firmen Mayer-Hanau und Louis Lewy zu gegebener Zeit die Antwort von deutscher Seite erteilen.

Der Saar-Treueschwur in Saarburg

Am Sonntag, 27. August, stand die Kreis- und Grenzstadt Saarburg ganz im Zeichen einer Saar-Grenzland-Rundgebung und unter dem gewaltigen Eindruck eines machtvollen Saargelöbnisses und Treueschwur. Parallel mit der großen Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal veranstaltete die NSDAP. hier, unmittelbar vor den Toren des durch Gewalt und Willkür vom Mutterlande abgeschnürten Saarlandes, eine Teil-Saargrenzland-Rundgebung, die das äußere Zeichen der engen Verbundenheit des deutschen Grenzvolkes und ein Treueschwur zu unsern Brüdern und Schwestern im Saargebiet sein soll. Es soll aber auch ein Bekenntnis der Saardeutschen zum neu geschaffenen Deutschland und zu seinem großen Führer Adolf Hitler sein. Um dieses Bekenntnis zu erfüllen, kamen viele Hunderte von Saarländern zur Grenzstadt Saarburg, die in reichstem Fahnen- und Blumenschmuck prangte, und alle begrüßte, die Zeuge und Teilnehmer der großen Rundgebung sein wollten. Mit einem Promenadenkonzert der SA-Kapelle Saarburg wurde am Vormittag der Auftakt zu der gewaltigen Veranstaltung gegeben. In den ersten Mittagsstunden nahmen unaufhörlich SA- und SS-Formationen unter dem Vorantritt ihrer Musikzüge den Einzug in die burggekrönte Stadt, und Autos und Omnibusse brachten immer wieder neue Teilnehmer heran, so daß bald Tausende die Straßen belebten, daß schier ein Durchkommen zur Unmöglichkeit wurde. Unaufhörlich vernahm man Trommel- und Musikklänge. Vereine, Bünde, alle nationalen Verbände, die gesamte Bevölkerung der Stadt Saarburg und des gesamten Kreisgebietes, alles war auf den Beinen, und alle wollten teilnehmen an der großen Veranstaltung zu Ehren des deutschen Saarlovolkes.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Propagandamarsch durch die Stadt Saarburg, der um 2 Uhr seinen Anfang nahm und an dem sich sämtliche SA- und SS-Stürme des Kreises mit ihren Fahnen und Bannern, die Amtswalter und Parteigenossen aus dem Kreisgebiet, die HJ sowie die NSBO und sämtliche Unterorganisationen der NSDAP beteiligten. Unter den Klängen mehrerer Musikzüge zogen die Teilnehmer anschließend auf dem großen städtischen Sportplatz auf, dessen buntes Fahnenbild einen erhebenden Eindruck auf die Veranstaltungsteilnehmer machte. Tausende von Menschen drängten sich Kopf an Kopf um die mit den siegreichen Fahnen des neuen Deutschlands geschmückte Tribüne, an deren Stufen die nationalen Verbände und Formationen im Ehrenkleid des Führers Adolf Hitler Aufstellung genommen hatten. Das Ganze bot dem Auge des Beschauers ein überwältigendes Bild mit tiefgründigen Eindrücken feierlicher und ernster Begebenheit. Einen nicht geringen Raum des ausgedehnten Platzes füllten die zahllosen Teilnehmer aus dem Saargebiet aus, die trotz aller Hindernisse herüberkamen über die Schandgrenze zu ihren deutschen Volksgenossen, um alles mitzuerleben, was nun folgte.

Die SA-Kapelle Saarburg eröffnete die eigentliche Veranstaltung, die ihren Höhepunkt in der gewaltigen und imposanten Rundgebung fand, mit einem Fanfarenmarsch. Dann begrüßte an erster Stelle der Pg. Ortsgruppenleiter Mompfer die erschienenen Volksgenossen

und Landsleute aus dem Saargebiet, die sich es nicht nehmen ließen, ihre Verbundenheit mit uns und ihre treudeutsche Gesinnung dadurch zu bekunden, daß sie heute an dieser erhebenden Feier hier teilnehmen. Ferner begrüßte er den Pg. Schaub, Saarbrücken, die Vertreter der Behörden des Kreises Saarburg, alle nationalen Verbände und Vereine und alle Volksgenossen, insbesondere auch die SA- und SS-Formationen und die Hitlerjugend. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Volksgenossen aus dem Saargebiet durch diese Rundgebung von dem unbegrenzten Vertrauen zu unserm Führer Adolf Hitler, das uns beseelt, restlos erfaßt werden, und daß sie die Ueberzeugung mit nach dem noch 3. Zt. abgetrennten Saargebiet nehmen mögen, daß wir Schulter an Schulter mit ihnen kämpfen werden bis sie ihre Freiheit wiedererrungen haben. —



Phot. M. Benß-Saarbrücken

Hitlerjugend lagert auf dem Denkmalsvorplatz auf dem Niederwald

Landrat Freiherr von Mirbach übermittelte den Saar-Teilnehmern die Grüße des Grenzkreises Saarburg, die ihren Nachbarn im angrenzenden Saargebiet treu zur Seite stehen werden, bis die willkürliche Grenze, die uns noch trennt, endlich verschwunden ist. Mächtige Weisen von Franz Abts, „Nichte dich auf Germania“, vorgetragen vom Saarburger M.-G.-V. und Kirchenchor Cäcilia ertönten über das Gewoge der Menschenmassen hinüber und reicher Beifall rauscht ins Leutal, als Kreisleiter Eibes das Wort zu einer langen Festansprache ergriff. Unsere Kundgebung sei keine Provokation, so wie es ausländische Zeitungen schreiben, nein, es sei flammender Protest gegen die Vergewaltigung des Saarvolkes durch die französische Machtherrschaft. Dann gab er einen umfassenden Rückblick über die Zugehörigkeit des Saarlandes und einen Ausblick über die demnächst stattfindende Abstimmung. Redner bekannte sich zu dem felsenfesten Glauben, daß das Saargebiet dem Reich wiedergegeben wird, durch Einigkeit und Treue. Wenn man auch sage, die Stadt Saarlouis sei französisch, so sagen wir, das einzig Französische in Saarlouis ist das „Saarlouiser Journal“, das von französischem Kapital gefördert und kostenlos an die Sonderbündler verbreitet wird. Alles andere ist und bleibt im ganzen Saargebiet Deutsch, solange deutsche Sitten und deutsche Kultur bodenständig ist. Am Schlusse seiner Ausführungen wandte sich der Redner zu den Volksgenossen von der Saar und erklärte, der heutige Tag stehe im Andenken und Zeichen aller Saarbrüder. Wir kämpfen und siegen mit euch auf den von dem Gründer des Bundes der Saarvereine, Verwaltungsdirektor Vogel, vor vielen Jahren geprägten Wahlspruch: „Deutsch die Saar, immerdar.“ — Nach den Klängen eines nationalen Chormarsches sprach Pg. Kreisleiter Schaub, Saarbrücken, der in treffenden Worten der Sehnsucht und Zuversicht des Saarvolkes zur deutschen Familie beredten Ausdruck verlieh. Auf das stolze neue Deutschland hinweisend, erklärte der Redner, auf das Ehrenkleid Adolf Hitlers Bezug nehmend, daß das, was heute im deutschen Mutterlande Ehre ist, im Saargebiet als Verbrechen von der Regierungskommission geahndet wird. Nun könnten wir singen „Danke dem Herrn“, im deutschen Saargebiet aber singe man noch „Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit“. An den folgenden musikalischen Darbietungen beteiligten sich noch u. a. die Standartenkapelle Wiltigen, die SA-Kapelle Serrig und der M.-G.-V. Drischolz. — Anschließend erfolgte dann die Uebertragung der großen Saarkundgebung vom Niederwald-Denkmal, die der Volksmenge durch große Lautsprecher übermittelt wurde. Die Gesamtveranstaltung der Grenzstadt Saarburg verlief eindrucksvoll und war eine machtvolle Kundgebung für die Rückkehr der Saar und ein Treubekenntnis des Saarvolkes zum deutschen Mutterlande.

Die Saarkundgebung in Wadern

Im Schmucke der Fahnen des neuen Reiches prangte Wadern. Blumen- und Laubgewinde, Triumphbögen an den Eingängen des Ortes grüßten die Tausende der Saarbewohner, die in Autobussen und zahlreichen Kraftwagen und mit den Sonderzügen der Reichsbahn angekommen waren, um mit ihren deutschen Brüdern ihrer unverbrüchlichen Treue zum deutschen Vaterlande, der Sehnsucht nach der Befreiung von fremder Herrschaft Ausdruck zu geben. Vom frühen Morgen des Sonntags (27. August) herrschte buntes Leben im Orte, wo SA-Kapellen ihre vaterländischen Weisen erklingen und rasch die Zeit vergehen ließen. Gegen 3 Uhr zogen die langen Reihen der nationalsozialistischen Formationen, Stahlhelmer und Kriegervereine mit den Saarländern zum Markte, der bald bis zum letzten Platze besetzt war. Nach einleitendem Marsche begrüßte Kreisleiter Jost die Teilnehmer, die gekommen seien, um einen gewaltigen Schrei zum Himmel aufsteigen zu lassen: Herr, mach die Saar frei! Vereine uns wieder in einem neuen freien Deutschland! Unter begeisterter Zustimmung der Versammlung wurde dann die Absendung eines Telegrammes an den Reichskanzler beschlossen, das folgenden Wortlaut hatte:

Tausende in Wadern, hart an der willkürlich durch urdeutsches Land gezogenen Grenze, versammelte deutsche Männer und Frauen von der Saar und Hochwald senden dem Kanzler des Deutschen Volkes, dem Wegbereiter der deutschen Freiheit, ehrerbietigste Grüße und geloben unverbrüchliche Treue und Pflichterfüllung dem Führer. Nicht ruhen und rasten wollen wir, bevor unsere Brüder und Schwestern an der Saar zurückgeführt sind in unser wieder stolzes Vaterland der Ehre, Freiheit und Würde.

Durch Briestaubenpost wurden dann den Brüdern im Saarlande treudeutsche Grüße gesandt. Nach einem gut vorgetragenen Sprechchor der Nationalen Sport- und Spielschar des Saargebietes, das in einem Treuschwur zu Deutschland ausklang, sprach Pg. Pies-Langenlonsheim, der die Treue der Reichsdeutschen, besonders der Grenzlanddeutschen, zu den Brüdern an der Saar betonte, deren Befreiung sie mit ihnen erhofften und die zu erlangen sie zu jedem Kampf und Opfer bereit seien. Er schloß mit einem Sieg-Heil! auf das urdeutsche Saarland mit seinen treudeutschen Menschen, das begeistert aufgenommen, im Deutschlandliede und dem Liede der Saarländer „Deutsch die Saar“ endete. — Marsche leiteten über zu dem mannhaften Bekenntnis des Saarvertreters Mattis zum deutschen Vaterlande in Glück und Not, in Leid und Freud und in einem Gelöbnis der Treue zum neuen Deutschland und seinem Führer. Weitere Lieder des Sprechchors, das Lied „Deutschland, dir mein Vaterland“, des Sängerbundes Oberprimis, vaterländische Weisen und das Horst-Wessel-Lied aus Tausenden Männerkehlen schloß die machtvolle Kundgebung.

Bizetanzler v. Papen im Saargebiet

Bizetanzler v. Papen weilte während eines Urlaubs längere Zeit auf seinem saarländischen Besitztum in Wallerfangen. Er hatte während dieser Zeit mehrfach Gelegenheit, engste Fühlung mit der Bevölkerung zu nehmen. So führte der Gau Saarlouis des Saar-Sängerbundes am 20. August eine Huldigung für Bizetanzler v. Papen durch, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied und damit für die deutsche Sache überhaupt gestaltete. Rund 700 Sänger hatten vor dem Schloß des Bizetanzlers Aufstellung genommen und unter der Stabführung von Gauhormeister Hoffmann-Fraulautern nach dem Saar-Sängergruß zunächst die „Mahnung“ von Heinrichs und „Deutschland — heil'ger Name“ von Baussen vorgetragen. Darnach richtete Gauvorsitzender Rupp-Fraulautern das Wort an Herrn v. Papen. Er sagte u. a., daß die Sänger des Gau Saarlouis schon längst diese Stunde herbeigesehnt hätten, um ihm die unwandelbare Treue zum angestammten Volk und Vaterland zu versichern und diese Gefühle so recht vom Herzen zu singen. Rupp überreichte dem Bizetanzler mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Herrn v. Papen und dessen Angehörige einen prächtigen Blumenstrauß mit einer schwarzweißroten Schleife. Nachdem der Massenchor als Auf- führung die Saarhymne von Rudolf Just-Fraulautern (Komponist Beck-Homburg-Saar) zu Gehör gebracht hatte, hielt Bizetanzler v. Papen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Inhalt dieser Lieder zeigt, daß sie neben der Begrüßung Ihres Ichens so eng heimatlich verbundenen deutschen Bizetanzlers insbesondere der großen Sache gelten, der wir alle dienen. Das deutsche Lied ist für uns ein ständiger Quell unserer Erholung und Erneuerung. Es reiht uns aus dem Grau des Alltags mit seinen Sorgen und seinen Mühen heraus und führt uns zu den Idealen, die allein ein Volk befähigen, zu neuen Zielen vorwärts zu streben. Deutsches Lied ist der eindringlichste und sprechendste Zeuge unseres kulturellen Wollens. Noch immer, wenn der Deutsche seiner großen geschichtlichen Tradition gedachte, geschah es am ausdrucksvollsten in Dichtung und im Lied — von Walter von der Vogelweide bis auf den heutigen Tag. Deshalb hat Richard Wagner recht, wenn er in seinen Meisterliedern den Hans Sachs von dieser Kunst sagen läßt, „daß unsere Meister sie gepflegt, grad recht nach ihrer Art, nach ihrem Sinne treu gehegt, es hat sich echt bewahrt. Blieb sie nicht adlig wie zur Zeit, wo Höf' und Fürsten sie geweiht, im Drang der schlimmen Jahre, blieb sie doch deutsch und wahr. Gilt dieses Wort nicht gerade für uns an der Grenzmark des Reiches? Im Drang der schlimmen Jahre blieb sie doch deutsch und wahr. Ja, diese deutsche Kunst zu singen, zu singen, was an Sorgen und Qualen, aber auch an Hoffnungen und Zuversicht in uns lebt, das ist ein Gut, wohl wert der Pflege und eine nicht zu unterschätzende

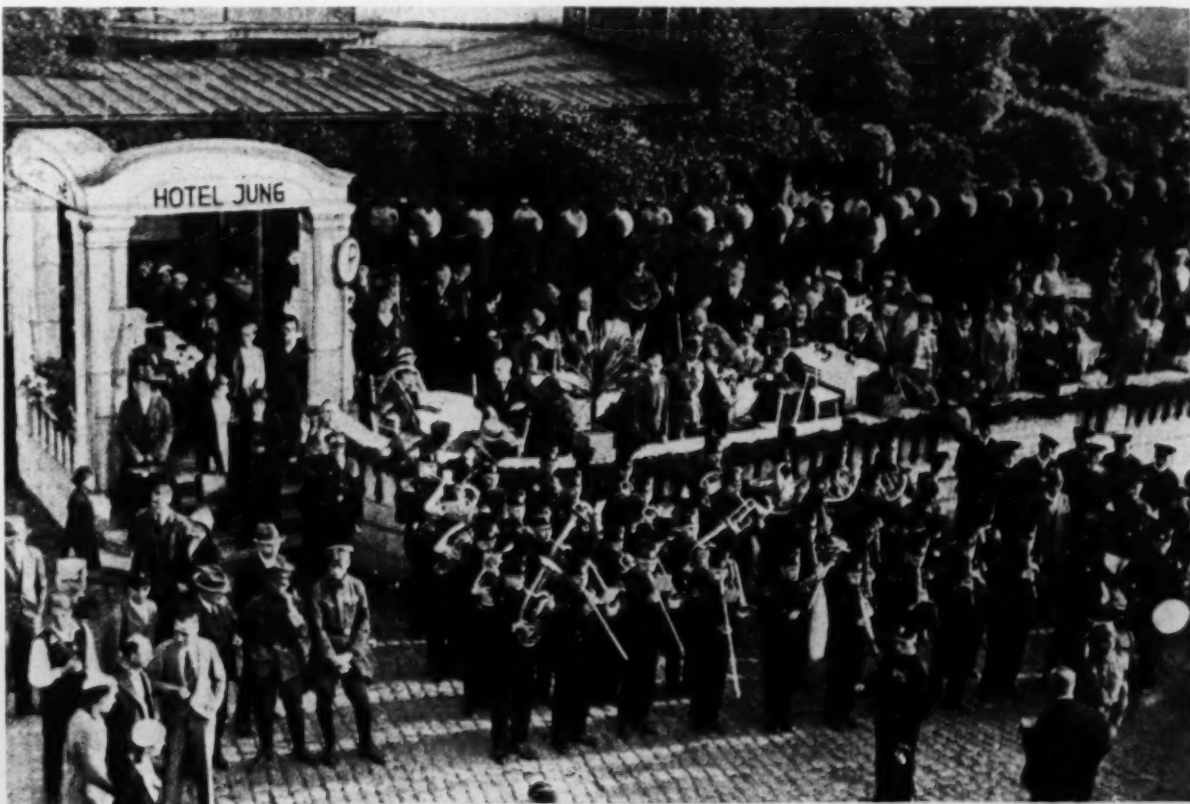
Hilfe. Daher möchte ich zum Dank für den heutigen Tag und zur Pflege dieser edlen Kunst Ihnen einen Preis stiften, einen Preis, der im nächsten Jahre ausgetragen werden soll, einen Preis für das beste deutsche Lied über das Saarland und seine Liebe zur großen deutschen Heimat.“ Der Bizetanzler schloß mit einem dreifachen Heil auf das deutsche Vaterland, worauf der erste Vers des Deutschlandliedes folgte. Auf Wunsch des Bizetanzlers sang der Chor noch „Deutschland, mein Vaterland“. Die Chor- und Vereinsleiter folgten dann einer Einladung in das Schloß.

Ferner nahm Bizetanzler v. Papen an dem Kameradentag in Saarlouis teil. Der Tag der ehemaligen Soldaten und Kriegsteilnehmer, der Kameraden, mit dem die Weihe der Standarte des Kavallerievereins für den Kreis Saarlouis sowie der Fahnen des Vereins ehem. 99er Saarlouis und des Vereins ehem. Pioniere des Kreises Saarlouis verbunden war, nahm unter außerordentlich starker Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Den Auftakt zum Feste gab ein Kommerzabend, bei dem Stadtbürgermeister Dr. Lutz in seiner Festrede besonders den Sinn des Militärliebens herausstellte. Unsere Parole war, ist und bleibt Deutschland. Und diese Parole einzig und allein kann und wird unsere Haltung bestimmen. Der Festtag wurde eingeleitet mit Gottesdiensten in beiden Kirchen, daran sich die Gedenkfeier für die Gefallenen anschloß. Der Nachmittag vereinte die Teilnehmer auf dem Festplatz, der geplante Festzug war verboten worden. Im Auftrag des festgebenden Vereins begrüßte dort Herr Klein, Wadgassen, alle Anwesenden, insbesondere die Ehrengäste, u. a. Bizetanzler von Papen. Es sprach dann Syndikus Ney, Saarlouis, über die große Aufgabe, die in unserer engeren Heimat zu erfüllen ist, den Kampf um die Rückkehr. „Wir sind berufen, die Vergangenheit der letzten 15 Jahre der Abtrennung zu liquidieren, nicht nur für uns und die jetzige Generation, sondern auch für die kommenden Geschlechter. Die Verantwortung ist groß, aber leicht, da wir nur der Stimme unseres Herzens zu folgen haben, die richtige Entscheidung zu treffen. Dem deutschen Blut, das in unseren Adern rollt, wollen wir folgen. Das deutsche Herz, das in unserer Brust schlägt, wird uns der Führer auf dem rechten Wege sein.“ Anschließend hielt Bizetanzler v. Papen die Weiherede. „Die alten Kavalleristen haben sich zusammengetan und weihen eine Standarte, um zu beweisen, daß — wenn auch heute nicht mehr auf schnellen Rossen — sie immer zuerst zur Stelle sein wollen, wenn das Land sie ruft. Die 99er sind eine ruhmbedeckte Schar, die auf allen Kriegsschauplätzen den eisernen Ring um die bedrohte Heimat schlugen. Ein hoher Blutzoll ist unvergänglicher Zeuge ihrer heldenhaften Tradition, die es wohl zu wahren gilt. Und endlich die Pioniere! Wo immer man im Graben, Sappe oder beim Sturm den Wegbereiter brauchte, da stand an erster Stelle der deutsche Pionier. Ich übergebe ihnen nun diese Fahnen und Standarte in dem Gedanken, der uns alle in dieser Stunde bejeelt und der durch Zeit und Umstände dieser kameradschaftlichen Feier seine Prägung gibt — auch wenn wir nicht viele Worte darüber machen können.“ (Damit wurden die Fahnen enthüllt und den Vereinen übergeben.) Der Bizetanzler fuhr dann fort: „Diese vier neuen Fahnen und Standarten sind neue Eckpfeiler dieser unerschütterlichen Front, und ihr, die Fahmenträger, seid die Schildhalter und die geistigen Bewahrer einer unvergänglichen Tradition — die Vorkämpfer für den Frieden in Ehren, die den Krieg kennen und darum den Frieden wollen. Es lebe Deutschland.“

Regierungskommission verbietet Denkmalsweihe!

Nachdem in langen Wochen von allen Seiten zur würdigen Ausgestaltung des Ehrenmals in Ottweiler beigetragen und mitgewirkt worden war, verbot die Regierungskommission wenige Stunden vor dem festgesetzten Termin zur Weihe und Uebergabe des Ehrenmals an die Stadt unter gleichzeitiger Anordnung der Reden, die gehalten werden sollten, den geplanten Aufmarsch der Vereine vor dem Denkmal. Unter diesen Umständen wurde dann beschlossen, von der Weihe des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Ottweiler abzusehen bis zu dem Tage, an dem die deutsche Saarheimat wieder vereint mit dem Mutterlande seiner Toten gedenken darf. Aufgelöst zogen die Hunderte zum Ehrenplatz. Nach dem Trauermarsch von Beethoven ergriff der Vorsitzende, Schulrat Müller, das Wort. Er erklärte, daß in dieser Stunde die Gefallenen in Ehren in die Heimat geholt werden sollten, um im Herzen der Stadt wieder mit der Heimat vereint zu sein, mit der Heimat, für die sie ihr junges Blut dahingaben. Der Redner schilderte die Maßnahmen der Regierungskommission und betonte, daß bei dieser Sachlage eine würdige Weihe nicht vorgenommen werden kann, die Weihe solle verschoben werden bis zur Rückkehr des Saarlandes an unser Vaterland. Nur mit blutendem und bebendem Herzen sei dieser Entschluß gefaßt worden. Er bat die Festgemeinde, der Toten unserer Stadt einige Minuten in stiller Trauer zu gedenken. Im Anschluß an die eindrucksvollen Minuten übergab Schulrat Müller das Ehrenmal in unverhülltem Zustand dem Bürgermeister Dr. Löwer zu treuen Händen, wobei er betonte, daß es wohl in der Weltgeschichte einzig dastehende, daß ein Mal für die Toten ungeweiht übergeben werden muß. Ein dem Tage entsprechendes würdiges Konzert beschloß die denkwürdige Uebergabe des Ehrenmals. Ein Mann aus dem Volke gedachte in ernsten und zu Herzen gehenden Worten der Stunden dieses Tages, der Jahre unseres Sehns bis zur Rückkehr zur Heimat.

* **Saarlouis.** Herr Reichspräsident von Hindenburg hat einen Ehrenpreis für die Westmarkregatta in Saarlouis gestiftet. Die Mitte September in Saarlouis stattfindende Westmarkregatta, die wiederum zu einem auserlesenen sportlichen Ereignis für das deutsche Grenzland im Westen werden dürfte, erhält dadurch eine besondere Note. Außer diesem wertvollen Ehrenpreis stehen viele Wanderpreise zum Austrag.



Frühkonzert der Bergkapelle

Phot. Mittelsaebdt. Saarbrücken

Saarländische Ferienkinder im Reich

Seit 1920 haben Tausende von erholungsbedürftigen Kindern des Saargebiets in deutschen Heimen und vor allem in hilfsbereiten Familien in allen Teilen des Vaterlandes gastliche Aufnahme gefunden. Manche freundschaftlichen Bande knüpften sich von der Bergmannsfamilie an der Saar zu den Pflegeeltern in Pommern, Mecklenburg, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Westfalen, Baden, Württemberg, Bayern. In diesem Jahre waren die Einladungen, die der Saarjugend zugehen, so zahlreich, daß es den einzelnen Entsendestellen und Organisationen unmöglich sein dürfte, den Pflegeeltern und den hilfsbereiten Mitarbeitern dieses Liebeswerkes einzeln zu danken.

In der Zeit von April bis Mitte August 1933 fanden zahlreiche Saarkinder körperliche und seelische Erhaltung in allen Teilen des Vaterlandes.

Dieser Tage trafen in Berlin auf der Rückreise von ihrem Erholungsaufenthalt in Ostpreußen, Pommern und Rügen tausend Saarkinder ein, die einige Tage im Haus der Jugend in Berlin blieben und dann die Weiterreise in ihre Heimat fortsetzten. Zur Begrüßung der kleinen Gäste hatten sich Staatsrat Spaniol, Jugendführer Schnarr, Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen vom Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Schneider von der Saarabteilung der Reichsleitung der NSDAP., Vertreter von SA. und SS., der Frauenschaft, der Hitler-Jugend, des BDM. und des Saar-Vereins eingefunden. Nach Verlassen des Bahnhofs wurden die Kinder in Autobussen der BVG. verstaут. Das machte ihnen besondere Freude, vor allem den Jüngern, die mit wahrer Begeisterung die Treppen rauf- und runtertrugen und sich Berlin von der Vogelperspektive aus betrachteten. Im Haus der Jugend wurden die Schächchen sortiert: die Jüngern links, die Mädchchen rechts. Und dann ging's, nachdem Stadtrat Gadowitz die Kinder im Namen des Bezirksamts Neukölln willkommen heißen hatte, je zu Dreien in das lustige, helle Heim. Schon nach kurzer Zeit erscheint die kleine Schar, frisch gewaschen und sauber gebürstet, im Eßsaal. Es schmeckt ihnen herrlich nach der langen Fahrt.

Am nächsten Tag wurden die Kinder aus ihrer Unterkunft im Hause der Jugend in Neukölln durch Autobusse abgeholt und zum Berliner Schloß gebracht, wo sie im Schloßhof Ausstellung nahmen. Der Musizzug der Standarte 6 stellte Konzertmusik.

Staatsrat Spaniol-Saarbrücken und Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen waren erschienen, um sich den Kindern zu widmen. Nach einem Vorpruch einer auserwählten Gruppe von Saarkindern begrüßte Staatskommissar für das Landesjugend- und Wohlfahrtsamt, Plath, im Namen des Oberbürgermeisters von Berlin die kleinen Gäste aus dem Saargebiet und stellte fest, daß sie sich seit ihrer ersten Durchreise durch Berlin nach dem deutschen Osten vor vier Wochen gut erholt hätten und so gekräftigt in ihre Heimat zurückkehren könnten. Nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschland-Liedes besuchten die Saarkinder unter Führung den Dom, die Nationalgalerie und marschierten dann zum Ehrenmal Unter den Linden, wo ein Kranz mit Schleife und der Aufschrift „Saarjugend den toten Helden“ niedergelegt wurde. Am Nachmittag fand eine Besichtigung des Zoologischen Gartens statt, wo sie auch durch das Entgegenkommen der Gartendirektion bewirtet wurden. Die Saarkinder verlebten hier einige recht eindrucksvolle, fröhliche Stunden. Am dritten Tag fand eine Dampferfahrt nach Potsdam statt.

Im Luftschiffhafen wurden die Kinder wieder gastlich bewirtet. Dann ging's zum Neuen Palais und zum Schloß Sanssouci. Zum Schluß wurde die Gruft des großen Königs in der Garnisonkirche besucht, während das Glockenspiel feierliche Chöre und das Saarländische Lied erklingen ließ. Die Rückfahrt fand wieder mit dem Dampfer bis Wannsee und von da mit der Bahn statt. Am Abend folgte dann die Abfahrt vom Anhalter Bahnhof. Hierzu hatten sich wieder Staatsrat Spaniol-Saarbrücken, Gauleiter Schulze-Wechsungen, der Leiter der Saar-Abteilung im Preussischen Innenministerium, Dr. Schneider, ferner die Herren Kuhlmann und Pfeiffer vom Propagandaministerium eingefunden. Ein Spielmännzug der Hitlerjugend gab das musikalische Geleit. Nachdem die Kinder mit Butterbrot und Erfrischungen für die lange Reise versehen worden waren, setzte sich gegen 21 Uhr der aus 15 D-Zugwagen bestehende Zug in Bewegung. Unter den 830 Ferienkindern befanden sich auch 40 Kinder aus Neunkirchen, die hauptsächlich aus den von der Katastrophe im Februar dieses Jahres schwer betroffenen Familien ausgewählt worden waren. Unter Heilrufen nahmen die jungen Gäste schweren Herzens von Berlin und von den sie betreuenden Kameraden von der Hitlerjugend und vom BDM. Abschied.

Kleine Tageschronik

Doppel-Jubelfest des Marinevereins Quierschied und Umgebung

Am 12. und 13. August wurde es feierlich begangen. Eingeleitet wurden die Veranstaltungen durch einen großen Festkommers in dem über und über mit Fahnen, Fähnchen und Wimpeln geschmückten großen Festzelt auf dem Sportplatz am „Franzenhaus“. Nach der Begrüßungsansprache des Vereinsführers Teusch nahm der Gausführer Jakob Ruhe-Friedrichthal die Ehrung der Gefallenen vor. Das von Herrn Ludwig Beyer vorgetragene „Zwiegespräch zwischen Vater und Sohn“ erntete großen Beifall. Der hiesige Turnverein zeigte einige ausgezeichnete Übungen. An Stelle des nach Berlin berufenen Peter Balthes, M. d. L., hielt der frühere U-Boots-Kommandant Dr. Wilh. Meyer-Saarbrücken die Hauptfestrede, in der er auf die Bedeutung unserer einstigen stolzen Reichsflotte für die Sicherung unseres Außenhandels und unserer Weltgeltung hinwies. Die deutsche Flotte unter der Kriegs- und Handelsflagge war der stärkste Ausdruck des Einheitswillens der Nation. Sie war, wie Tirpitz einmal gesagt hat, der Schmelztiegel deutscher Einheit. Und so wie es in den stolzen Zeiten deutscher Kraft gewesen ist, so ist es auch heute wieder. Deutscher Wagemut treibt wieder hinaus in die Welt, deutsche Schiffe tragen wieder die Erzeugnisse heimischer Arbeit in alle Winkel des Erdballs, sie schlagen von neuem die zerstörte Brücke hinüber und zeigen der Welt das wahre Gesicht unseres Volkes in Tüchtigkeit, Ordnung und Hingabe. Wir wissen das Steuer des Reiches in festen, sicheren Händen, unsere Führer gehen uns voran, und wir folgen ihnen auf dem Wege zu einer besseren Zukunft! Mit einem dreifachen „See-Heil!“ auf den greisen Generalfeldmarschall v. Hindenburg und den jungen Volkstanzler Adolf Hitler schloß Redner seine lernige Ansprache. Anschließend sprach auch der Kreisleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Pg. Welter, der einen Rückblick auf die verflochtenen Kriegs- und Nachkriegsjahre entwarf. Mit dem Rufe: „Heil Hitler!“ und dem Absingen des Liedes: „Am Saatesstrand marschieren wir!“ schloß die kurze und markante Ansprache des Kreisleiters Welter, die auf alle Anwesende einen tiefen und nachhaltigen Eindruck machte. Sodann

ergriff ein Quierschieder Kind, Herr Diplom-Ingenieur Högel-Frankfurt a. M., das Wort, der u. a. in humorvoller Weise betonte, daß er sich freue, ein Quierschieder Kind und ein Saarländer zu sein, denn wie die Saarländer gerade jetzt in dem neuen Deutschland gefeiert würden, das erlebe er tagtäglich in Frankfurt, wo man sich immer und immer wieder nach den Saarländern erkundige wie es mit der Abstimmung im Jahre 1935 stehe; da könne er nur immer berichten, die Saarländer seien deutsch bis auf die Knochen und wegen der Abstimmung brauche man keine Angst zu haben!

Marinestabarzt Dr. Schulz-Schmidtborn hielt die Festansprache. Er führte u. a. aus: Wie vor 125 Jahren ist es eine unumstößliche Wahrheit: „Wenn das deutsche Volk versinkt, versinkt mit ihm die Menschheit, ohne Hoffnung auf Wiedererstehung.“ Aus dem furchtbaren Zwang kam die Kraft zum Aufstieg. Mit Ergriffenheit fühlen wir immer wieder das Neuerstehen der alten, ruhmbedeckten schwarz-weiß-roten Fahne, erleben wir die Heimkehr verführter Volksgenossen in die nationale Gemeinschaft, erleben wir den Willen zu einem sauberen, ehrlichen Staat, den Wunsch nach Freiheit und Arbeit. Als letzter Redner sprach unter großem Beifall der Ehrenprotector, Kommerzienrat Dr. H. Röschling-Böcklingen, der u. a. erklärte: Wir stehen vor einer großen Entscheidung, und zwar vor der Abstimmung im Saargebiet im Jahre 1935. Da könne es nicht darum gehen, daß die Deutschen 60 bis 70 Prozent Stimmen erhalten, sondern wir müssen es erreichen, so betonte der Redner, daß wir bei der Abstimmung 98 und 99 Prozent Stimmen erreichen. Dazu sollten alle helfen und es dürfte keinen geben, der abseits stehe, wenn es gelte, zu dem großen geeinten deutschen Vaterlande zurückzukehren. Es sei daher auch für jeden eine Schande, der sich abseits stelle; denn die Entwicklung im Reich habe unter Hindenburg und Volkstanzler Hitler einen so machtvollen Aufschwung genommen, daß sich jeder Saarländer freuen müsse, wieder zu dem geeinten deutschen Mutterlande zurückkehren zu können. Zum Schluß brachte er ein dreifaches „Sieg-Heil!“ auf die Verbundenheit des Saargebietes mit dem neuen geeinten Deutschland aus, worauf die Menge die erste Strophe des Deutschlandliedes sang. Die Grüße und Glückwünsche des Heidelberger Marine-Vereins überbrachte Kam. Hoffmann. Damit hatte nun die eigentliche Feier vor dem Kriegerdenkmal ihr Ende gefunden.

Personalnachrichten

* **Bierbrauereibesitzer K. Becker.** St. Ingbert konnte unter großen Ehrungen am 3. September seinen 80. Geburtstag begehen. Trotz dieses hohen Alters ist Becker geistig und körperlich noch sehr rege und frisch. Eines der bedeutendsten industriellen Unternehmen, die Brauerei Gebr. Becker in St. Ingbert, ist mit dem Namen des Jubilars Karl Becker für alle Zeiten untrennbar verknüpft. Im Jahre 1877 gründeten die zwei bereits verstorbenen Brüder des Jubilars, Fritz und Georg Becker, die heutige Brauerei Gebr. Becker. Zwei Jahre später, im Jahre 1879, ist Karl Becker in die Firma als Teilhaber eingetreten. Die Zeiten mögen oft hart und schwer gewesen sein, mit Umsicht und Geschick wurde aber alles überwunden, was sich hemmend in den Weg stellte, und heute sehen wir nach 56jährigem Bestehen ein mit den modernsten Errungenschaften des Fortschritts

und der Technik ausgestattetes Unternehmen vor uns. Vor einigen Jahren ist Karl Becker in den wohlverdienten Ruhestand getreten; ein arbeitsreiches Leben hat er hinter sich. Nicht nur für den eigenen Betrieb hat er ein Menschenalter mit seltener Pflichttreue gearbeitet, auch im Dienste der Allgemeinheit war er viele Jahre seines Lebens rastlos tätig. Alles, was gut und edel war, hat er gefördert. Für die Not der Zeit hatte er nicht nur stets ein offenes Herz, sondern auch eine offene Hand. Zum Jubiläum versammelte sich am Tage vorher eine Abordnung der Angestellten und Arbeiter im festlich geschmückten Beratungszimmer des Verwaltungsgebäudes, um Herrn Karl Becker die Glückwünsche der Belegschaft zu übermitteln. Herr Karl Becker dankte für die erwiesene Ehrung in bewegten Worten und betonte in seiner Ansprache, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber auch fernerhin so bleiben möge. Bei dieser Gelegenheit gab er, um seine Verbundenheit mit dem Werk Ausdruck zu verleihen, seine Stiftung an die Pensionskasse der Brauerei Becker in Höhe von Frs. 60 000 bekannt. — Der Turnverein ließ es sich nicht nehmen, am Abend des gleichen Tages dem Jubilar eine Ovation an seiner Villa darzubringen. Zum Dank hierfür übergab Herr Karl Becker dem Vorstand während einer gemütlichen Zusammenkunft Frs. 30 000 als Beitrag zum Aufbau des Vereins. Die hochherzige Spende an die Pensionskasse ehrt den Geber wie die Bedachten in gleichem Maße.

* **Oberlehrer i. R. Friedrich Keller** und Frau, geb. Bier, begingen dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit rüstig und in jugendlicher Frische. Wenigen war es, wie dem jetzt 76 Jahre alten Lehrer Friedrich Keller, vergönnt, die Saat eines gereiften Lebens in so weite Bevölkerungsschichten zu tragen. 43 Jahre wirkte der Jubilar als Lehrer in Saarbrücken, 30 Jahre lang gingen die Militäranwärter der Saarbrücker Garnison durch die Schule seiner Erziehung. Unermüdlich und lebensreich wirkte er in der Saarbrücker Armenpflege und der Sozialen Fürsorge. Auf ein fruchtbares und verdienstvolles Leben blickt der Jubilar und mit ihm seine Gefährtin an diesem Festtage zurück, und aus dem Dank und der Anerkennung der Bevölkerung wachsen herzliche Glückwünsche und die Hoffnung, daß der Lebensabend der Gefeierten noch lange Jahre des Glücks und der Zufriedenheit umfassen möge. Auch wir rufen dem Jubelpaare in Erinnerung an die glückliche und schöne Zeit der Saarheimat in der Hoffnung, daß beide die Befreiungstunde des Saargebietes von der Fremdherrschaft miterleben mögen, ein herzliches Glückauf! zu.

* **Musikdirektor Pfanner der Röchling'schen Hüttentapelle** beging dieser Tage seinen 60 jährigen Geburtstag. Der langjährige, erprobte Dirigent der Röchling'schen Werkstapelle und die Werkstapelle sind weit über die Grenzen ihrer engeren

Heimat bekannt durch ihre hervorragenden Leistungen. Die Kapelle hat oft bei Saarkundgebungen und anderen Feierlichkeiten mitgewirkt, und durch die von ihr veranstalteten Konzerte bewiesen, daß sie sehr leistungsfähig ist, das sie in erster Linie ihrem Kapellmeister verdankt, der es in ausgezeichneter Weise verstanden hat, sie auf den Stand höchster Vollkommenheit zu bringen. Pfanners hervorragende Leistungen als Pianist sind ebenfalls zu würdigen. Mit der herzlichsten Geburtstagsgratulation verbinden auch wir den innigen Wunsch, daß Herr Musikdirektor Pfanner noch recht lange der Werkstapelle und dem gute Musik liebenden Publikum erhalten bleiben möge. Die Röchling'sche Werkstapelle brachte am Vorabend des 60. Geburtstages ihrem Musikdirektor Richard Pfanner ein Ständchen unter Leitung von Willi Wolf. Die Ueberreichung eines hübschen Geschenkcorbes und Beglückwünschung in Verbindung mit den musikalischen Darbietungen zeugten von der großen Beliebtheit, deren sich Herr Pfanner innerhalb seiner Werkstapelle

erfreut. Herrn Pfanner wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste von Herrn Kommerzienrat Dr. H. Röchling, der Titel Musikdirektor verliehen. Dazu unsere herzlichste Gratulation.

* **Herr Apotheker Max Bubel**, Berlin-Brix, hat am 10. 9. sein 50. Lebensjahr vollendet. Als langjähriges Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarpvereine hat er für die Bestrebungen des letzteren seit Jahr und Tag das größte Interesse gezeigt und an allen Veranstaltungen regsten Anteil genommen. In der Ortsgruppe Berlin selbst hat er durch den regelmäßigen Besuch der Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen gezeigt, wie sehr ihm alles, was mit seiner Saarheimat irgendwie zusammenhängt, am Herzen liegt. Durch sein freundliches, jedem stets entgegenkommendes, offenes und ehrliches Wesen hat er sich viele Freunde erworben, die seiner an seinem Geburtstage in herzlichster Weise gedacht haben. Auch uns ist es eine Ehrenpflicht, in Würdigung seiner großen Verdienste um unsere Saarheimat, für deren Befreiung aus der Fremdherrschaft er mit allen Kräften, wo immer sich nur Gelegenheit bot eingetreten ist, ihm nachträglich zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten in der Hoffnung, daß er mit an der Spitze beim Einzug in das befreite Saargebiet beteiligt sein wird. In diesem



Phot. M. Wenz-Saarbrücken

Ein unentwegter Hitlerjunge hält zwei Stunden auf seinem „erhöhten“ Standpunkt aus

Sinne ein freudiges Glückauf!

* **Ein 94jähriger St. Wendeler in Trier.** Zu den wenigen Menschen, denen es vergönnt war, heuer zum dritten Male den heiligen Rod in Trier zu schauen, gehört auch ein St. Wendeler. Es ist der seit Jahren zu Saarbrücken wohnende Lehrer Johann Weißgerber, der jetzt als rüstiger 94jähriger Greis die Wallfahrt in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit gemacht hat.

* **Hohes Alter.** In Saarbrücken feierte Herr Joh. Lion, Linjengasse, seinen 80. Geburtstag, und ebenfalls ihren 80. Geburtstag Frau Witwe Auguste John. Herr Oberlokomotivführer i. R. Nikolaus José konnte seinen 75. Geburtstag feiern. — In Brebach beging Hüttendirektor a. D. Wilhelm Lauer, allseits geachtet und beliebt, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Herr Lauer, der über 50 Jahre im Dienst der Halberger Hütte stand und als Gießereifachmann im In- und Ausland geschätzt wird, lebt seit einigen Jahren im wohlverdienten Ruhestand. — In Reunkirchen beging der im Berthaheim wohnende Rentner Ludwig Hamm in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Frau Eva Biehl, Auguststraße 10, hieselbst, feierte ihren 76. Geburtstag. Ihren 84. Geburtstag feierte die Witwe Peter Schu. — In Elversberg wurde die Witwe des Grubenschmiedemeisters Staden, Elisabeth geb. Becker, 90 Jahre alt. — In Winterbach konnte Herr August Altmeyer seinen 80. Geburtstag begehen.

— In Dammersheim feierte seinen 85. Geburtstag Joh. Tussing. — In Ittersdorf vollendete Herr Johann Dilling sein 89. Lebensjahr. — In Bliersbach feierte der pens. Maurermeister Kohl seinen 83. Geburtstag. — In Eschringen konnte Frau Witwe Maria Magdalena Franz geb. Schwarz ihren 74. Geburtstag feiern. — In Kübelberg feierte ihren 72. Geburtstag Frau Wwe. Kath. Brunner. — In Hülzweiler feierte Frau Witwe Elisabeth Woll-Bernard ihren 85. Geburtstag. — In Steinberg konnte Frau Wwe. Barbara Koch geb. Biewer ihren 83. Geburtstag feiern. — In Püttlingen feierte Herr Peter Pistorius seinen 82. Geburtstag und Herr August Altmeyer seinen 80. Geburtstag. — In St. Ingbert beging seinen 70. Geburtstag der pens. Schmelzarbeiter Josef Schwarz. — In Wallerfangen wurde Frau Wwe. Mt. Mathis 85 Jahre alt. — In Saarlouis wurde Frau Witwe Fleisch 87 Jahre. — In Ensdorf feierte August Bonner seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar war 35 Jahre Bergmann vor Kohle, 15 Jahre Polizeidiener in Ensdorf und lange Jahre Präsident und Kassierer des Bergmann-Sterbevereins zu Ensdorf. — Einer der ältesten Männer des Kreises Saarlouis, Johann Schwarz-Kupp, Ensdorf, konnte sein 83. Lebensjahr vollenden.

Die Toten der Heimat

Heimgang des ältesten Kriegsveteranen von Altenwald.

In Altenwald ist in der Morgenfrühe des 31. August der in der ganzen Gemeinde beliebte und geachtete Mitbürger, der Pensionär Joseph Kaspar, zugleich der älteste Kriegsveteran, gestorben. Der Verstorbene, am 14. März 1843 in Mettlach geboren, machte die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mit. Der alte Vaterlandsverteidiger stellte sich während des Weltkrieges freiwillig zur Verfügung und machte Dienst in einem Gefangenen-Wachkommando. Der Heimgangene, der bei der Neunkircher Explosionskatastrophe knapp dem Tode entging, erreichte ein Alter von 90 Jahren.

Saarbrücken: Frau Dorothea Schömenauer geb. Edhardt, 44 Jahre; Schreiner Ludwig Steil, 57 Jahre; Franziska Eppers, 15 Jahre; Steinhauer Christian Urschel, 48 Jahre; Irma Weller-Schuler, 19 Jahre; Frau Henriette Müller geb. Pulch, 59 Jahre; Frau Huda Quedling geb. Thiem, 69 Jahre; Anlagewärter i. R. Heinrich Wolf, 65 Jahre; Frau Frik Pankow geb. Clara Pük, 54 Jahre; Magda Samson, 16 Jahre; Karl Wurdel, 62 Jahre; Mehgermeister Jakob Burkhardt, 48 Jahre; Frau Wwe. Heinrich Kupp geb. Wilhelmine Jahr, 77 Jahre; Frau Mia Reh m. verw. Probst geb. Nach, 33 Jahre; Käthe Ensminger, 24 Jahre; Ferdinand Joseph, 40 Jahre; Direktor i. R. Friedrich Neu, 66 Jahre; Stadtobersekretär Heinrich Paul, 35 Jahre; Frau Sophie Brode geb. Latrich, 61 Jahre; Frau Maria Leckter geb. Schärer; Schulrat Friedrich Hellwig, 59 Jahre; Lokomotivführer i. R. Friedrich Stüber, 86 Jahre; Frau Wwe. Johann Piro geb. Hau, 72 Jahre; Frau Wwe. Emilie Pük geb. Schröder, 66 Jahre; Frau Katharina Haug geb. Minnia, 30 Jahre; Maria Magdalena Dausend, 18 Jahre; Heinrich Adam, 75 Jahre; Frau Ottilie Paulus geb. Schmitz, 62 Jahre; Frau Wwe. Maria Kausch geb. Burbes, 83 Jahre; Frau Elise Luise Bender geb. Jahn, 51 Jahre; Frau Mathilde Grimm geb. Wedmüller, 65 Jahre; Maria Simon, 22 Jahre; Frau Magdalena Biebel geb. Wittemeyer, 85 Jahre; Polizeimeister a. D. Heinrich Armbrüster; Philipp Hahn, 64 Jahre; Rentner Julius Siegel, 84 Jahre; Gastwirt Johann Herrmann sen., 64 Jahre; Alara Maria Abs, 19 Jahre; Frau Anna Maria Sturm geb. Manstein, 55 Jahre; Frl. Emilie Kiefer, 87 Jahre; Heinrich Schüller, 79 Jahre; Leo Johann Meiers, 18 Jahre; städt. Lagerverwalter Friedrich Dinhof, 61 Jahre; Konrektor i. R. Ludwig Groke, 60 Jahre; Bäckermeister Friedrich Langenfeld, 55 Jahre; Kreisschulrat Oskar Ernst Arndt, 57 Jahre; Eisenbahnoberschaffner a. D. Johann Lammer, 75 Jahre. — **Brebach:** Matthias Schmitt, 47 Jahre. — **Schafbrücke:** Frau Emilie Becker geb. Schiller, 61 Jahre. — **Bübingen:** Landwirt Peter Kihl, 68 Jahre. — **Gersweiler:** Wilhelm Christmann, 69 Jahre. — **Küstenhausen:** Frau Wwe. Heinrich Köhl geb. Maria Knoblauch, 73 Jahre. — **Geislauntern:** Jakob Peter Schröder, 64 Jahre; Frau Wwe. Friedrich Korn geb. Emilie Schmidt, 74 Jahre. — **Wegden:** Maschinist Friedrich Becker, 38 Jahre. — **Ludweiler:** Frau Heinrich Käufer geb. Anna Dillenburg, 31 Jahre. — **Böcklingen:** Frau Maria Uhl geb. Dieblang, 73 Jahre; Frau Agathe

Alamanny geb. Scheben, 49 Jahre; Architekt Hans Heinelein; Frau Johann Lichtmeß geb. Margareta Weber, 61 Jahre; Oberpostsekretär Ernst Schneider, 57 Jahre; Jakob Bod, 34 Jahre; Frau Friedrich Schmidt geb. Maria Gleich, 67 Jahre. — **Ueberherrn:** Mehgermeister Johann Guldner, 69 Jahre. — **Britten:**endant Peter Grenz, 65 Jahre. — **Altentessel:** Frl. Maria Palm, 38 Jahre. — **Heusweiler:** Anton Bourens, 18 Jahre. — **Jägersfreude:** Jakob Hary, 49 Jahre. — **Dudweiler:** Gottfried Meisberger, 56 Jahre; Eisenbahner August Schug, 56 Jahre; Frau Pauline Ruppenthal geb. Kreis, 74 Jahre; pens. Bergmann Johann Braun, 70 Jahre; Maschinist Ludwig Harlos, 70 Jahre; Frl. Margareta Kamn. — **Sulzbach:** Frau Wwe. Philippine Keldes geb. Arend, 55 Jahre. — **Altenwald:** Frau Wwe. Karoline Högel geb. Schwara, 73 Jahre; Karl Balbier, 59 Jahre; Frau Wwe. Juliane Geibel geb. Kunz, 69 Jahre; Johann Vollmann, 65 Jahre. — **Friedrichsthal:** Frau Katharina Marx geb. Klafen, 60 Jahre; Christian Kuchbaum, 72 Jahre. — **Bildstod:** Frau Berta Berger geb. Moldenhauer, 25 Jahre; Robert Klein, 64 Jahre; Jakob Dietrich, 57 Jahre. — **Elversberg:** Wilhelm Mook, 81 Jahre. — **Merschweiler:** Kaufmann Josef Woll, 68 Jahre; Frau Margareta Adermann geb. v. Bidost, 76 Jahre. — **Landsweiler:** Grubenschreiner i. R. Jakob Bohnenberger. — **Neunkirchen:** Frau Wwe. Friedrich Schneider geb. Maria Maralin, 64 Jahre; pens. Hüttenarbeiter Karl Diehl; Frau Henriette Walter geb. Blau; Frau Anna Dohle geb. Strad, 59 Jahre; Frau Wwe. Julianne Petriceb. Blinn, 70 Jahre; Apothekenbesitzer Dr. phil. Bruno Wendehake, 64 Jahre; August Franz, 21 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Heinen geb. Wobedo, 81 Jahre; Diplominienieur Jakob Gehlbach 35 Jahre; Frau Magdalena Bettinaer geb. Steffen, 55 Jahre; Frl. Luise Brauneder, 44 Jahre; pens. Walzenmeister Johann Junker, 77 Jahre; Frau Elisabeth Dürst geb. Heink, 62 Jahre; pens. Bergmann Karl Mökel, 81 Jahre; pens. Wasserwerker Wendel Baltens, 75 Jahre; Friedrich Wilhelm, 27 Jahre; Frau Philippine Fries geb. Hennemann, 58 Jahre; Rektor i. R. Emil Klebe. — **Wieselskirchen:** pens. Hüttenarbeiter Friedrich Klein, 62 Jahre; Oberschaffner a. D. Jakob Will, 54 Jahre; Hugo Kroneberg, 43 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Bolen geb. Schmitt, 84 Jahre; pens. Bergmann Johann Kuchs, 52 Jahre. — **Wellesweiler:** Frau Wwe. Katharina Sauer geb. Fell, 74 Jahre; Frau Charlotte Bartisch geb. Leibenguth, 49 Jahre. — **Schwalbach:** Valentin Gabler, 57 Jahre. — **Ottweiler:** Karl Flaccus, 30 Jahre; Johann Rauber, 71 Jahre; Peter Carl Simon, 48 Jahre. — **Illingen:** Frau Wwe. Wilhelm Jochum geb. Anna Maria Bost, 77 Jahre. — **Dirmingen:** Hebamme Luise Schneider geb. Wagner, 71 Jahre. — **Bous:** Konrektor i. R. Anton Hansen, 65 Jahre. — **Dillingen:** Frau Johann Spang geb. Maria Gail, 67 Jahre; Geh. Sanitätsrat Dr. med. Franz Albert Reinstadler; Jakob Braun, 34 Jahre; Pensionär Sebastian Humia, 81 Jahre; Ingenieur August Schroer, 57 Jahre; Jakob Welter, 56 Jahre. — **Pachten:** Lokomotivführer Philipp Schmidt, 52 Jahre; Werkmeister Johann Groh, 43 Jahre. — **Kitten:** Frau Johann Streit geb. Maria Heisel, 30 Jahre. — **Hilbringen:** Karl Weiten, 23 Jahre. — **Marpingen:** Friedrich Schu, 26 Jahre. — **Beaumarais:** Frau Nikolaus Dimeb geb. Barbara Müller, 61 Jahre. — **Niedaltdorf:** Salomon Michel-Ermann, 73 Jahre. — **Griesborn:** Studienrat i. R. Wilhelm Wunn, 46 Jahre. — **Bisdorf:** Rektor i. R. Josef Schorn, 79 Jahre. — **Wadgassen:** Frau Wwe. Frik Fischer geb. Anna Haen, 58 Jahre. — **Saarlouis:** Peter Thomas, 71 Jahre; Kaufmann Johann Spanier, 56 Jahre; Peter David, cand. theol., 26 Jahre; Oberpostschaffner Peter Lion, 55 Jahre. — **Brottdorf:** Frau Josef Brill geb. Katharina Kolbusch, 57 Jahre. — **Hilfshach:** Kriegsveteran Heinrich Scherk, 87 Jahre. — **Merzig:** Frau Wwe. Josef Pinter geb. Margareta Bauer, 70 Jahre; Fabrikaußseher Wilhelm Quintes, 59 Jahre; Frau Heinrich Brauch geb. Katharina Reinert, 55 Jahre; Pensionär Peter Adler, 83 Jahre; Schreinermeister August Bera, 83 Jahre. — **Gerlsangen:** Johann Michel, 46 Jahre. — **Erbach:** Frau Maria Boklet geb. Klein, 65 Jahre. — **Kentrich:** pens. Hammerschmied Josef Günther, 75 Jahre. — **St. Ingbert:** Frau Karoline Danzer geb. Hellenthal, 72 Jahre; Frau Babette Weikmann geb. Dohlem, 31 Jahre; Anna Schnouher, 31 Jahre; Maria Abel, 53 Jahre; Frau Karoline Quien geb. Wittemann, 58 Jahre; Frau Wwe. Joseph Weher geb. Barbara Ubel; pens. Bergmann Anton Bek, 53 Jahre; Schneidermeister Josef Bilua, 70 Jahre; Frau Wilhelmine Jochum geb. Ochs, 72 Jahre; Frau Elisabeth Alt geb. Gremenia; pens. Schmelzarbeiter Peter Josef Ewerle, 84 Jahre. — **Ormesheim:** Wassermeister Franz Niederländer, 50 Jahre. — **Enzheim:** Frau Elisabeth Dürin, 60 Jahre. — **Somhura:** Frau Katharina Klees geb. Ambos, 62 Jahre. — **Jägersburg:** Eisenbahnwerkmeister i. R. Friedrich Boklet, 56 Jahre. — **Kirkel:** Eisenbahnsekretär Nikolaus Schneider, 28 Jahre. — **Kohrbach:** Mehger Ludwig Kehler, 62 Jahre. — **Mittelbach:** Hauptlehrer a. D. und Ehrenbürger Georg Geiger,

85 Jahre. — **Artern:** staatl. Bergverw.-Inspektor a. D. Wilhelm Wenneis, 68 Jahre. — **Braunschweig:** Musiker Adolf Wagner, 24 Jahre. — **Harlingen:** Johann Becker, 66 Jahre. — **Serbighheim:** Frau Wwe. Maria Keller geb. Bogellang, 96 Jahre. — **Honzrath:** Frau Wwe. Peter Burger geb. Maria Puhl, 70 Jahre. — **Hüttersdorf:** Lorenz Schütte, 40 Jahre. — **Reuchingen:** Gärtnermeister Heinrich Leinen, 74 Jahre. — **Rechern:** Gastwirt Johann Peter Mischler, 73 Jahre. — **Wenher:** Pfarrhaushälterin Wilhelmine Jung.

Saawirtschaft und Saarbergbau

* Ehrhardt & Sehmer-Bereinigung Deutscher Pumpenfabriken Vorfisg-Hall.

Ein bedeutungsvoller Zusammenschluß ist, wie die „Saarbr. Ztg.“ erfährt, nunmehr zustande gekommen: Die Maschinenbau-AG. vorm. Ehrhardt & Sehmer, Saarbrücken, ist als Gesellschafterin bei der Vereinigung Deutscher Pumpenfabriken Vorfisg-Hall, G. m. b. H., Berlin, eingetreten. Die Berliner Gesellschaft wird entsprechend den Verhandlungen in Zukunft den Vertrieb der Erzeugnisse der Maschinenbau-AG. vorm. Ehrhardt & Sehmer auf dem Gebiet des Pumpenbaues übernehmen. Wie das Blatt weiter hört, sind bereits maßgebende Herren des Saarbrücker Unternehmens nach Berlin übergesiedelt, um die durch den Zusammenschluß und die Auswertung des Vorgesanges erforderlichen Arbeiten durchzuführen. Das Saarbrücker Unternehmen verspricht sich von dem Zusammenschluß einen bedeutenden Auftrieb seiner Pumpenfabrikation, eine Auswirkung, die im Interesse der saarländischen Wirtschaft natürlich nur zu begrüßen ist.

Vom Bunde der Saarvereine

* **Der Ortsgruppe Stettin** ist anlässlich der Saarkundgebung am Niederwald denkwürdig von dem komm. Oberbürgermeister Landrat a. D. Dr. Becker ein Schreiben zugegangen, in welchem es u. a. heißt: Die große Saarkundgebung am Niederwald denkwürdig ist für alle zu einem unauslöschlichen Erlebnis geworden. Ich persönlich kenne diesen Kampf eines Volkes um sein Lebensrecht aus eigenem Erleben in meiner rheinischen Heimat. Ich fühle mich mit den Volksgenossen an der Saar und mit dem Saarverein aufs engste verbunden, nicht nur, weil wir Stammesbrüder sind, sondern weil uns ein hartes Schicksal und eine deutsche Pflicht verbindet. Ich weiß, daß das Saarvolk echt deutsch ist und die Stimme der wenigen aus Deutschland geflüchteten Landesverräter nicht die Stimme der Volksgenossen an der Saar ist. Ich weiß auch, daß die Abstimmung 1935 ein überwältigender Beweis der Treue zu Volk und Reich sein wird. Trotzdem aber müssen wir unser Volk für den Abstimmungskampf 1935 aufrütteln. Ich werde sie in diesem Kampfe, der ein Kampf um unsern völkischen Bestand ist, unterstützen, wo ich nur kann. Um auch nach außen der Verbundenheit mit den Volksgenossen an der Saar und dem Saarverein Ausdruck zu geben, trete ich als kommissarischer Oberbürgermeister der Stadt Stettin dem Saarverein Stettin bei und hoffe auf gute und tatkräftige Zusammenarbeit zum besten des Saarlandes, zum besten Deutschlands.“

* **Ortsgruppe Halle, E.** Am 26. September fand hier auf der Saale das in Mitteldeutschland berühmte „Laternenfest“ statt, an welchem sich unsere Ortsgruppe in bemerkenswerter Weise beteiligte. Unser gr. Boot, mit 70 Mitgliedern besetzt, fuhr in der vorderen Reihe der Flottille des Grenzlandbundes und zeichnete sich durch reichen Laternen-, Girlanden- und Fahnen Schmuck in den Saarbrücker Stadtfarben besonders aus. Oberhalb der Jagenumwobenen Burg Giebichenstein hatten wir ein riesiges Transparent als Mahnzeichen aufgestellt, welches in 2 Meter hohen Feuerwerksbuchstaben die Mahnung: „Freie Saale, denk an die Saar“, zum nächtlichen Himmel emporflammete. Nach amtlicher Feststellung hielten etwa 160 000 Zuschauer die Ufer der Saale umsäumt. Wir hoffen, daß diese Flammenschrift allen Teilnehmern eine ernste Mahnung zur Mitarbeit an der endlichen Wiedervereinigung unserer Saarheimat mit unserm deutschen Vaterlande sein wird. An alle Schulen der Stadt war vorher mit entsprechenden Druckschriften die Bitte ergangen, im Hinblick auf dieses Mahnzeichen unsere Jugend über die deutsche Saar zu unterrichten. 5000 Flugblätter mit dem markanten Aufsatz unseres Herrn Verwaltungsdirektors Th. Vogel-Berlin sind an den Zugangsstraßen zum Saaleufer verteilt worden, um den Lesern von unserm Kampf um die Heimat Kenntnis zu geben. Nach all der Arbeit war es uns eine Genugtuung, daß unser Mahnzeichen einen tiefen Eindruck hinterlassen hat, worüber auch die hiesigen Zeitungen berichteten.

Eine besondere Freude war es für uns, daß zufällig einige Saarbrücker Landsleute auf der Rückreise von Pommern an diesem festlichen Abend teilnahmen und somit von unseren Bestrebungen, für die freie, deutsche Saar zu werben und zu helfen, in der Heimat selbst berichten können.

* **Die Ortsgruppe Saar- und Pfalz-Berein Erfurt** berichtet: Am Sonntag, dem 3. September d. J., fand anlässlich der Gaudatagung des Heimatgaues Thüringen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener im „Alten Ratskeller“ zu Erfurt, Fischmarkt, ein Kameradschaftsabend, verbunden mit Fahnenweihe der ReA-Fahnen, statt. Seitens der Ortsgruppe Erfurt der genannten Vereinigung war der Vorsitzende der Ortsgruppe Erfurt des Bundes der Saarvereine, Herr Oberregierungsrat Dr. Stegner, gebeten worden, im Anschluß an eine Ansprache des Bundesführers Freiherrn von Versner nach der Fahnenweihe einige Worte über das Saargebiet zu sprechen, eine Bitte, der Dr. Stegner von Herzen gern nachkam. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Saargebietes bis in die Jetztzeit unter Darlegung der letzteren betreffenden Bestimmungen des Versailler Friedensdiktats, entwarf ein Bild von den Gewaltmaßnahmen und den traurigen Absichten der Franzosen und schilderte schließlich die treudeutsche Haltung der Bevölkerung an der Saar. Er habe — so führte der Redner schließlich aus — mit besonderer Freude gerade vor den ehemaligen Kriegsgefangenen gesprochen, da er diese für besonders wertvolle Bundesgenossen bei der Erfüllung seiner vaterländischen Aufgabe halte und auf ihre Mithilfe für die bevorstehende Saarabstimmung fest vertraue. Gerade die früheren Kriegsgefangenen, die „Armee hinter Stacheldraht“, seien dafür besonders berufen, da sie während ihrer Kriegsgefangenschaft welsche Gewalttat, Hinterlist und Tücke am eigenem Leibe verspürt hätten und somit am besten beurteilen könnten, was die braven Landsleute an der Saar in den zurückliegenden 14 Jahren an Leiden durchgemacht und erduldet hätten. Es gelte jetzt, einen ganzen deutschen Volksteil hinter Stacheldraht aus der Sklaverei zu erlösen! Der Redner schloß mit der Aufforderung an alle Anwesenden in dem dicht gefüllten Saale, sich nach Kräften mit dafür einzusetzen, daß anfangs 1935 auch im ganzen Saargebiete die Freiheitsglocken erklingen möchten. Spontaner, brausender Beifall aller Zuhörer bewies, daß die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Die Kundgebung gewann dadurch noch an Bedeutung, daß ihr als Gast der studienhalber in Erfurt aufenthaltliche japanische Major H. Nakada bewohnte, der sich lebhaft an dem Beifall beteiligte. Zu erwähnen ist noch, daß u. a. zu der Gaudatagung auch eine Begrüßungsfernsehschrift der ehemaligen Kriegsgefangenen aus dem Saargebiete eingetroffen war.

* **Saarkundgebung in Heiligenstadt.** Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Saar hatte der Rheinländerbund eingeladen. Anlaß dazu bot die Anwesenheit von 120 Saarkindern, die gegenwärtig in Heiligenstadt und Umgebung ihre Ferien verleben. Der Reichshofsaal war überfüllt, als Studienrat Böwering die Feier eröffnete. Musik und Gesang, Sprechchöre und Gedichte, dazwischen einige Ansprachen bildeten das Programm. Heller Jubel begrüßte die Buben und Mädchen von der Saar, als sie auf die Bühne kamen, um uns in Gedichten und Liedern zu sagen, was sie bewegt. Und ebenso in Gedichten und Liedern gaben Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen das Versprechen, unseren vom Vaterlande getrennten Volksbrüdern zu helfen in ihrem schweren Kampfe. Immer und immer wieder brach es durch, wir sind stolz, Deutsche zu sein. Im Namen des Bundes der Saarvereine in Berlin und des Rheinländerbundes in Heiligenstadt begrüßte Postmeister Westheimer die lieben Gäste, denen er zum Andenken für jeden, im schön gerahmten Bilde, eine Ansicht von Heiligenstadt überreichen konnte. Der Begleiter der Saarfinder, Rektor Kaufmann, Neunkirchen, sprach den Dank der 120 Kinder für die liebevolle Aufnahme aus. Pfarrer Dr. Weins, Neunkirchen, schilderte den Kampf der Deutschen da unten an der Saar. Heimweh hätten sie, Heimweh zur Mutter. Der bitterste Kampf stünde ihm noch bevor. Aber sie seien froh, daß gerade jetzt die Liebe im deutschen Volke erwacht sei, die ihnen das Gefühl gebe, jetzt endlich alle Deutsche als Brüder zu haben, die ihnen im bittersten Kampfe treu zur Seite stehen werden.

* **Die Ortsgruppe Dortmund** hat wieder den Verlust eines getreuen und eifrigen Mitgliedes zu beklagen. Herr Kanzleisekretär Groll ist am Freitag, dem 28. Juli, im Alter von 62 Jahren nach kurzem Kranksein gestorben. Als Lehrersohn in der Provinz Posen geboren, diente er später 12 Jahre als Soldat, zuletzt beim Trainbataillon in Jorbach. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit trat er in den Kanzleidienst bei der Bergwerksdirektion Saarbrücken, wofür er bis 1926 tätig war. Als dann wurde er als Kanzleisekretär an das Oberbergamt Dortmund versetzt. Er war der treusorgendste Familienvater. Mit Oskar Groll ist ein echt deutscher Mann, ein gewissenhafter Beamter und ein guter Kamerad von uns gegangen. Während seiner Saarbrücker Tätigkeit lernte

er unser schönes Saarland kennen und schätzen, so daß es ihm zur zweiten Heimat geworden war. Mit Begeisterung und voller Zuversicht sah auch er der kommenden Volksabstimmung entgegen, die unser treues Saarland wieder mit unserm geliebten Mutterlande vereinigen wird. Leider sollte er diese erhebende Stunde nicht erleben. Möge er sanft ruhen!

* Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen hat nach ihrer Neugestaltung infolge eifriger Verarbeitung einen starken Mitglieder-Zuwachs erfahren. Die Zahl der Mitglieder ist auf etwa 250 angestiegen, von denen allein rund 130 aus Ludwigshafen stammen. Die Vertretung der Stadt Ludwigshafen im Vorstände, die bisher durch den 2. Vorsitzenden, Schriftleiter J. Heinz, und durch den Beisitzer, Pfarrer Engel, gesichert war, wurde durch Hinzuziehung von Studiendirektor Dr. Otto Bayer und Eisenbahnschlosser Degro als Beisitzer erweitert.

* Die Ortsgruppe Wiesbaden teilt uns mit, daß am 12. September der in Wiesbaden, Nikolaistraße 32 wohnende Landmann, Schuldirektor a. D. H. Audebert in voller geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit seinen achtzigsten Geburtstag beging. Aus diesem Anlaß hat ihn die Ortsgruppe

Gründung als eifriges Mitglied angehört, zum Ehrenmitglied ernannt. In Dillingen a. d. Saar geboren, kam Herr Audebert 1876 als Lehrer nach Metz. Als tüchtiger Fachmann war er 7 Jahre später schon Leiter des städtischen Schulbezirks und verschiedener Lehranstalten, aus denen sich später selbstständige Schulen entwickelten, wie die technische Lehrlingschule, die kaufmännische Schule und die Musikschule. Von ihm wurde auch 1888 eine Knabenhandarbeitschule gegründet. Neben seiner Tätigkeit als weitblickender Schulmann betätigte sich Herr A. in vaterländischen, wissenschaftlichen und wohlthätigen Vereinen. Auch war er bis vor kurzem noch Verwaltungsratsmitglied des Elsaß-Lothringen-Instituts in Frankfurt a. M. Sein ältester Sohn starb schon im September 1914 den Heldentod für sein Vaterland. Heute besetzt den Jubilar nur der eine Wunsch, den Tag zu erleben, an dem seine liebe Heimat — das Saarland — wieder heimkehrt zum deutschen Mutterland.



* Die Ortsgruppe Wiesbaden hatte Ende August den Besuch von etwa fünfzig Knaben, die für einige Wochen auf Veranlassung des Neunkirchner Nothilfewerks im Schülerheim der Freifrau von Mumm bei Johannisberg untergebracht waren. Den Kindern, die mit ihren Angehörigen mehr oder weniger von dem Neunkirchner Explosionsunglück betroffen worden sind — zum Teil aus unmittelbarer Nähe —, bekamen am Vormittage unter Leitung eines Herrn vom Verkehrsverein die Hauptsehenswürdigkeiten gezeigt: Schloß, Kurhaus, Kochbrunnen usw. Nach dem Mittagessen im Pfälzer Hof wurde unter Führung einiger Herren vom Saarverein durch die schönen Anlagen ein Ausflug zum Neroberg und zur griechischen Kapelle unternommen und auch noch zur Saar-Eiche. Anschließend versammelte man sich im evangelischen Gemeindehaus in der Dohheimer Straße zu einem Kaffeetrinken, um das sich verschiedene Damen des Saarvereins bemüht hatten. Mit der neuen Fahne des Saarvereins wurde der Weg zum Bahnhof angetreten. Es bereitete der frohen Schar sichtlich Freude, daß sie und namentlich die Fahne allenthalben von der Bevölkerung mit dem deutschen Gruß ausgezeichnet wurden. — Am 4. September kamen wieder etwa fünfzig Kinder des Singchors Wiebelskirchen (Saar), die sich zur Zeit auf einer Ferienreise befinden, nach Wiesbaden, wo ihnen unter ortskundiger Führung die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt wie Kochbrunnen, Kurhaus usw. gezeigt wurden. Namens der Wiesbadener Saarländer begrüßte das Vorstandsmitglied des Saarvereins, Carl Neu, die Mädels und Buben aufs herzlichste.

* Eine Ortsgruppe, Landesteil Birkenfeld, ist in der Gründung begriffen. Eine zu diesen Zwecken kürzlich einberufene Versammlung der Saarländer in Birkenfeld war recht gut besucht. Der Einberufer, Herr August Tholey, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Die heutige Versammlung soll bezwecken, daß sich alle Saar-Deutschen von Birkenfeld und Umgebung in eine Vereinigung zusammenschließen. Sie alle wissen, daß in unserer geliebten Heimat an der Saar zur Zeit gefährliche Wühl-

arbeiten im Gange sind, und gerade die Verräter, die unter fremdländischem Schutze die Holzwurmarbeit verrichten, das sind die unsauberen Gesellen, die für einen Judaslohn Vorgespanndienste leisten und dadurch mithelfen, daß unsere Heimat an der Saar unserem geliebten deutschen Vaterlande verloren gehen soll. Diese charakterlosen Menschen, die dem gallischen Hahn die Körner zusammentragen wollen, sie werden unverdauliche Steine finden, die kennen noch nicht die Vaterlandsliebe der Deutschen an der Saar, die sehndend den Tag erwarten, wo unsere Heimat dem Deutschen Vaterlande wieder einverleibt wird. Die bevorstehende Abstimmung muß ein Deutschland-Sieg werden. Daß dies möglich wird, müssen wir hier über der Grenze unser Ganzes in uneigennützigster Weise daran setzen, daß der Sieg sicher ist. Wir wollen die alte deutsche Einigkeit und Treue wieder in uns wach rufen, dann muß das Werk gelingen. Das deutsche Ed in Koblenz, dort steht in übergroßen Ausmaßen aus eisenhartem Granit das gewaltige Monument mit dem Reiterstandbilde unseres alten Kaisers Wilhelm. In diesem Granitfelsen sind die unauslöschbaren Worte eingemeißelt: „Niemand wird das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu.“ Gehen wir weiter stromaufwärts, dort steht hoch und erhaben auf dem Niederwald die Germania, noch weiter bis Saarbrücken auf die Spicher Höhen. Alle diese Stätten sie zeigen uns, daß Deutschland schon einmal einig und treu gewesen war. Gehen wir auf die jüngere Zeit über, gerade der Monat August 1914, der hatte keinen Raum für Zwietracht und Bruderkampf. Die Nachkriegsjahre will ich nicht streifen, wir wollen nur das Gute beherzigen. Wer war es, der in jüngster Zeit den deutschen Michel wieder wach gerufen hat. Das war unser Volkskanzler Adolf Hitler. In uneigennützigster Weise hat er uns den Weg gezeigt, wie wir durch Einigkeit und Treue ein Bollwerk schaffen können, das jeden Stürmen gewachsen ist. Einigkeit und Treue, diese Worte sollen unsere heutige Parole sein. Zeigen wir uns unseren Vätern und Brüdern, die in dem großen Völkerringen ihr Blut zum Schutze der Heimat hergegeben, dadurch gegenüber dankbar, daß wir unsere ganze Kraft einsetzen, daß der unblutige Kampf, der sich wegen unserer Heimat an der Saar entspinnt, in dem Siege für unser deutsches Vaterland endet. In diesem Siegesbewußtsein rufen wir allen denen entgegen, die nach unserer Saarheimat, gleich wie gierige Raben sich heißer danach schreien: Hände weg von der deutschen Saar, an der ihr nichts verloren habt. Die Saar ist deutsch jetzt und immer dar!“ Im Anschluß hieran meldeten sich etwa 50 Personen in den Verein, die Vereinigung der Saarländer im Landesteil Birkenfeld. Zum Vorsitzenden wurde Herr August Tholey bestimmt. Der Verein erhebt keine Beiträge. Eine größere Versammlung wird in etwa drei Wochen in Birkenfeld stattfinden, in der der Führer des Bundes der Saarvereine, Herr Staatsrat Simon-Koblenz sprechen wird. Zum Schlusse dankte Herr Tholey für das in ihn gesetzte Vertrauen und versprach alles zu tun, was für die Abstimmung 1935 im Saargebiet notwendig sei. Eine Grenzlandkundgebung findet am 16. und 17. September in Birkenfeld statt. Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung.

* Eine Ortsgruppe Kirchen a. d. Sieg ist in Gründung begriffen und in vielen anderen Städten besteht die Absicht, zur Unterstützung der Aufgaben, welche die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ den Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine gestellt hat, neue Ortsgruppen zu bilden.

Buchbesprechungen

* Unser Saarland.

Nach der großen Saar- und Niederwalddenkmalkundgebung heißt es allorts im kleinen weiterarbeiten und überall aufklärend über die Bedeutung des Saarlandes zu wirken. Jeder Volksgenosse muß wissen, daß das Saarland deutsches Land ist, ein Land voller landschaftlicher Schönheiten, das aber auch geschichtlich, kulturell und wirtschaftlich untrennbar und unteilbar mit dem großen deutschen Vaterland verbunden ist. Um Lehranstalten, Vereinen und Organisationen jeder Art die Durchführung einer vollen Erfolg verbürgenden Veranstaltung zu ermöglichen, hat die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft, Berlin S.W. 68, Marktgrafenstr. 4, im Rahmen ihrer vaterländischen Lichtbildarbeit eine ganz ausgezeichnete Lichtbilderreihe „Unser Saarland“ herausgebracht. Das Saarland mit seinen landschaftlichen und baulichen Schönheiten, aber auch seinen wichtigen industriellen Anlagen, zum Teil nach künstlerischen Aufnahmen des bekannten Heimatphotographen M. Wenz, Saarbrücken, zieht naturwahr an uns vorüber. Es ist zu begrüßen, daß aber auch auf die wirt-

schäftliche Entwicklung des Landes unter der vorbildlichen preußischen Verwaltung und seine Stellung innerhalb der gesamtdeutschen Volkswirtschaft gebührend eingegangen wird. Wenige, aber wirkungsvoll bildstatistische Darstellungen machen die wirtschaftliche Verflechtung des Landes mit dem Reich für jedermann verständlich. Es ist selbstverständlich, daß auch auf den Versailler Schandfrieden, der erst die Saarfrage künstlich geschaffen hat, insbesondere auf den verhängnisvollen Artikel 45, aber auch auf die Auswirkungen der französischen Verwaltung der fremdländischen Regierungskommission, wie Zeitungs- und Flaggverbot eingegangen wird. Das Schlußbild mahnt: „Denkt an die Volksabstimmung 1935“. Der Lichtbilderreihe wird ein fertiger Vortragstext mitgegeben, so daß besondere Vorbereitungen für den Vortragenden sich erübrigen. Sie kann als Glasbildreihe (Diapositive 8,5 x 10) käuflich und leihweise, aber auch als Bildband (stehende Bilder auf Normalfilm) zum Vorzugspreis durch Vermittlung der Geschäftsstelle „Saarverein“ bezogen werden.

* „Die deutsche Saar“. Eine Bildermappe. Eine kleine Mappe — vier Klappen und dazwischen dreizehn Postkarten — kam gerade recht zu den Tagen am deutschen Rhein. Dreizehn Postkarten. Eine davon ist schnell erledigt; auf ihr steht das Saarland von Hans Maria Lug, in diesen Jahren zum Kampf- und Truggefang geworden. Die anderen zwölf sagen in ausgezeichneten Photos (J. Roth) von der Schönheit unserer Landschaft. Nehmen wir sie mal so hintereinander vor. Da ist ein Bild von der Cloef ins Saartal, ein Bild ins romantische Saartal. Die Hügel schieben sich vor, beengen das Flußbett, und der Horizont wird begrenzt von der leicht gewellten Linie des Hochwaldes. Dreht man um, liegt darunter die Burg Rirkel wie ein Zahn, aus dem die Plombe gefallen. So gerieten wir in die Saarpfalz. Ein Sprung weiter: wir sind in Ottweiler. Der Turm der Kirche, Wahrzeichen dieser alten Stadt geworden, sticht spitz in den Himmel, die kleinen Turmknochen kommen beim besten Willen nicht mehr mit. Die Saar hat die Romantik alter Städte: sie hat auch die großartige Schönheit der Industrie. Natürlich ist das keine Schönheit im althergebrachten Sinn; aber inzwischen merkten wir ja nicht, daß die straffen Linien der Ingenieure, aufgeredete hohe Kamine, uns auch ästhetisch treffen. Hier trifft uns die Böcklinger Hütte. Weiter im Text: die alte Abteikirche Tholey vor dem Schaumberg, aus dessen Waldgekräusel das Totenmal aufzuckt. An schlanken Pappeln vorbei geht das Auge jetzt von der Hweiler Höhe über Blieskastel hinweg ins Bliestal, von dem der gute alte August Beder so begeistert war. Und nochmals die Saarpfalz auch auf dem nächsten Photo: Homburg. Unter den Wästen wölbt sich der Burgberg. Eine neue Landschaft tut sich nun auf: der Warndt. Eine zitternde Birke ist Vordergrund und Anhalt für den Ausschnitt des Dorfes Lauterbach. Nicht stehen bleiben, weitergehen, vom Süden nach dem Norden unserer Landschaft. Dies nächste Photo ist typisches Bild, typisch fürs Rirkeltal, für Sulzbachtal: ohne Anhalt auf eine Grube, die Turmgestänge mit den Förderrädern — eine Unmöglichkeit. Hier denn die Grube Götterborn. Ein Stück Saarbrücken auch: Vom Schloßberg aus visitierte der Photograph auf die Stadt. Die alte Brücke zerschneidet das Bild nicht, sie ist Wegweiser hinüber nach St. Johann. Zuletzt Saarlouis mit der Weite seines Marktplatzes. Die Mappe ist erschienen im Verlag der Saarbrüder Druckerei und Verlags-Alt.-Ges., Saarbrücken, und hat anlässlich der Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal den größten Beifall gefunden. Der Preis je Mappe beträgt 1.— RM. und kann direkt vom Verlag oder durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, bezogen werden.

* Grenzbüchereidienst! Im neuen Staate wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit endlich auch in ganz anderem Maße als bisher den Grenzfragen zu, und damit gewinnt die grenzdeutsche Schrifttumspflege zunehmende Bedeutung. So sind einige Veröffentlichungen willkommen, die der auf diesem Gebiete bereits seit dem Jahre 1919 tätige Verein „Grenz-büchereidienst und Bildungspflege“ soeben herausbringt. Ein neues Heft der „Mitteilungen“ des Vereins, das 11. der Reihe, bringt drei wertvolle Beiträge. Dr. Schriewer-Flensburg zeigt in einem Aufsatz „Aus der Vorgeschichte des Grenzbüchereiwesens“, wie der Gedanke einer grenzländischen Volksbücherei schon in der Vorkriegszeit im deutschen Osten mit Erfolg verwirklicht wurde, am stärksten und reinsten in Oberschlesien. Dr. W. Schuster-Hamburg berichtet über wichtige

Erfahrungen und Ratschläge für „Die Bücherei im Arbeitsdienstlager“. Einen kritischen Ueberblick über „Das grenzdeutsche Schrifttum“ bietet ein erfahrener Kenner auf diesem Gebiete, Dr. Karl C. von Loesch. Beachtenswert sind ferner zwei neue Auswahl Listen des Vereins „Das grenzdeutsche Schrifttum“, die wohl bisher vollständigste Literaturzusammenstellung über Fragen unseres deutschen Volkstums diesseits und jenseits der Grenze und „Der deutsche Aufbruch“, eine Zusammenstellung neuerer nationaler und nationalsozialistischer Bücher. Sie dient als Führer zum nationalen Schrifttum und bringt zu jedem Buche eine kurze Besprechung mit Inhaltsangabe und Charakteristik. Der Verein „Grenzbüchereidienst und Bildungspflege“ Berlin W. 30, Mohrstraße 22, liefert die genannten Veröffentlichungen kostenlos gegen Einsendung des Portos (15 Pfg. für „Mitteilungen“ Nr. 11 und Listen, 8 Pfg. für die Listen allein).

Briefkasten-Notiz:

* Geb. R. in B. 19 Fr., C. Sp. in S. 29,50 RM., J. M. in B. 3 RM., P. Sch. in G. 5,40 RM., A. Sch. in R. 3 RM., R. S. in R. 126 Fr., davon für R. B. in L. 15 Fr., Hauptl. L. in R. 15 Fr., H. St. in R. 15 Fr., P. P. in L. 15 Fr., H. M. in R. 12 Fr., K. R. in R. 12 Fr., K. W. in L. 12 Fr., W. W. in L. 12 Fr., P. P. in R. 9 Fr., L. R. in A. 9 Fr., D. S. in S. 6 RM., mit herzlichstem Dank erhalten.

„Treueschwur des Volkes an der Saar“

anlässlich der großen Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal

Text Seite 338

Worte von Hanns Maria Lug.

In Musik gesetzt von Walter Rein. Gräfin Cierstorpff vom Dichter gewidmet, die die Vorarbeiten und die Finanzierung übernommen hat.

Mitwirkende: Saarsängerbund, Saarjugend der Vaterländischen Verbände

Bläser: Feuerwehrkapelle Neunkirchen.

Leiter: Walter Rein/Frankfurt.

Dem Reichskanzler Adolf Hitler wurde ein Prachtexemplar des Textes von Frau Gräfin Cierstorpff überreicht.

Die heutige reich illustrierte Nummer 18 des „Saar-Freund“

mit dem ausführlichen Bericht über

Die 13. Tagung des Bundes der Saarvereine in Bingen und die große Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal am 27. und 28. August 1933

ist in einer hohen Auflage erschienen, deren Verbreitung im Interesse weitgehendster Aufklärungsarbeit über die Saarfrage sehr erwünscht ist.

Die Einzelnummer kostet RM. 0,50

Bestellungen nimmt entgegen:

Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstr. 42 — Fernruf: Bergmann 3243

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatsbilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbitten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536, oder auf Deutsche Bank. Depositionskasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbitten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posjelt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Dr.-Ing. e. h.

Adolf Dröge

Kgl. Bergwerksdirektor a. D. und Bergassessor
im 68. Lebensjahre.

Wannsee, den 5. September 1933.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Margarete v. Hardtmuth, geb. Dröge
Ritty Gagen, geb. Dröge
Egon v. Hardtmuth
Paul-Hubertus Gagen.

Wannsee, Kleine Seefr. 8. Haus Lonne
bei Fürstenau i. Hannover. Arnsberg i. Westf.

Nachruf!

Tief erschüttert haben wir die Trauerbotschaft erhalten, daß in der Nacht zum 5. September nach kurzem schwerem Leiden im 68. Lebensjahre

das Ehrenmitglied des Bundes der Saarvereine

Herr Dr.-Ing. e. h.

Adolf Dröge

Königl. Bergwerksdirektor a. D. und Bergassessor

sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre des Entschlafenen, dem wir nicht genug dafür danken können, daß er in stiller aber zäher Arbeit für die vaterländischen Interessen, wie sie sich aus der Saarfrage und aus dem Saarkampf ergeben haben, unermüdlich tätig gewesen ist. Hervorragende Klarheit des Geistes, ruhiges Abwägen und zielsicheres Erfassen und Meistern in allen wichtigen Dingen und außergewöhnliche Tatkraft gepaart mit tiefgehender Sachkenntnis waren die Merkmale dieser kraftvollen Persönlichkeit. Fast 13 Jahre ist Herr Dr. Dröge von glühender Liebe zu unserer Saarheimat beseelt, als Vorsitzender des Aufsichts- und Beratungs-Ausschusses der seit der im Juni 1919 erfolgten Gründung der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ uns ein treuer und sachverständiger Mitarbeiter und sicherer Wegweiser gewesen. In den schwierigsten Zeiten hat er dem Bund der Saarvereine und damit den Saarkämpfern zur Seite gestanden.

Es ist uns eine Ehrenpflicht, an dieser Stelle seiner mit besonderem Danke zu gedenken. Was der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ in dreizehnjähriger vaterländischer Aufklärungsarbeit geleistet haben, ist mit das unvergängliche Verdienst des Verstorbenen, dessen Namen und Wirken uns immer unvergessen bleiben und dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Berlin, den 6. September 1933.

Namens des Bundes der Saarvereine

und der

Geschäftsstelle „Saar-Verein“

Senatspräsident D. Andres, Ehrenpräsident.

Staatsrat Gustav Simon,

Führer des Bundes der Saarvereine.

Verwaltungsdirektor Th. Vogel,

Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“.

Heute nacht entriß uns der Tod nach kurzer Krankheit unseren Seniorchef, den
Königlichen Bergwerksdirektor und Bergassessor a. D.
Dr.-Ing. e. h., Herrn

Adolf Dröge

Für uns alle bedeutet der Heimgang dieses ausgezeichneten Mannes, der uns in seiner hohen Berufsauffassung stets ein Vorbild gewesen ist und bleiben wird, einen schweren Verlust. In guten und schweren Tagen hat uns der Entschlafene durch seine umfassenden Kenntnisse und die Fülle seiner Erfahrungen in unermüdlicher Tätigkeit zur Seite gestanden. Darüber hinaus war uns der Verstorbene in seiner vornehmen, gütigen Menschlichkeit stets ein treuer Freund und Förderer.

Er wird uns unvergessen bleiben.

Berlin, den 5. September 1933.

Die Mitinhaber, Prokuristen und Angestellten
der Firma Caesar Wollheim

Dr. Hugo Kunheim. Egon von Hardtmuth.
Arnold Kunheim.

Am 5. September d. J. verschied

Herr Dr.-Ing. e. h.

Adolf Dröge, Berlin,

Kgl. Bergwerksdirektor a. D. und Bergassessor.

Seit nahezu 20 Jahren gehörte er dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft an. Ueber die Hälfte dieser Zeit war er stellvertretender Vorsitzender, und erst vor kurzem wurde er zum Ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrats berufen. Sein Tod trifft uns aufs schmerzlichste. Er hat sich stets mit besonderem Eifer der Wahrung unserer Interessen gewidmet und seine reiche Erfahrung und seinen Rat der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Wir verlieren in ihm einen uns in Freundschaft zugetanen Kollegen und Berater, dessen Andenken bei uns nicht erlöschen wird.

Berlin/Stettin, den 6. September 1933.

Aufsichtsrat und Vorstand der Hedwigshütte
Kohlen- und Kokswerke Aktiengesellschaft.

Am heutigen Tage entschlief das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Bergwerksdirektor a. D. Dr.-Ing. e. h.

Adolf Dröge

Seit dem Jahre 1917, dem Beginn unserer neuen Verwaltung, gehörte der Heimgegangene dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft an. In den langen Jahren der Zugehörigkeit zu unserem Aufsichtsrat haben wir in ihm einen wahren und aufrichtigen Freund unserer Gesellschaft kennen und schätzen gelernt, der uns in allen Tagen in bereitwilligster und uneigennützigster Weise mit Rat und Hilfe zur Seite stand. Sein Hinscheiden bedeutet für uns einen schweren Verlust.

Wir werden ihm stets das dankbarste und ehrenvollste Andenken bewahren.

Berlin W 62, den 5. September 1933.
Kurfürstenstraße 112.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Elektrowerke Aktiengesellschaft.

Milch und Milchprodukte

nur vom



Milchhof Saarbrücken

Größter und modernster Molkereibetrieb im Saargebiet.
Verkaufsstellen-Nachweis unter Fernruf 27021
Hausfrauen, unterstützt das einheimische Unternehmen.

FR. KARCHER, C. ROTH & Cie

mit beschränkter Haftung

BECKINGEN a. d. SAAR

Tochterwerk: Süddeutsche Schraubenwerke m. b. H., Waiblingen b. Stuttgart.

MASSENFABRIKATION

von rohen, schwarzen Schrauben und Muttern, sowie von Kleineisenzeug ähnlicher Art.

Alle Artikel können auch in feuerverzinkter Ausführung geliefert werden.

Jährl. Gesamtproduktion etwa 20000 Tonnen.

Eckerts Wachholder aus Tholey

die führende Marke im Saargebiet, hergestellt aus edelsten Rohstoffen, gestützt auf die eigenen fachmännischen Erfahrungen seit mehr als einem halben Jahrhundert bewährten, vielfach preisgekrönten Fabrikat. Insbesondere ärztlich empfohlen bei verschiedenen Leidenszuständen, als Vorbeugungsmittel bei ansteckenden Krankheiten, Grippe usw. Man achte auf die geschäftlich geschützte Hausetikette Rorkbrand und Kapselprägung. Altes rein deutsches Familienunternehmen.

Saar-Berein Mülheim-Ruhr

Jeden 2. Sonntag im Monat, 8 Uhr

Versammlung

im Hotel Rheinischer Hof

Hindenburgstraße 162, beim Hauptbahnhof

Die Saarheimatbilder

„Die deutsche Saar den toten Soldaten“

geben auf 16 Seiten im Tiefdruckverfahren in Wort und Bild einen eindrucksvollen Überblick über die Kriegergräber und Denkmäler aus dem 70er und aus dem Weltkrieg in saarlandschaftlich schöner Umgebung. Sie werden allen Deutschen von der Saar ein willkommenes Gedenkblatt sein. Wir haben sie deshalb im Sonderdruck herstellen lassen und geben sie zu dem außergewöhnlich billigen Preis von 50 Pfennig ab. Bestellungen werden von der Geschäftsstelle „Saar-Berein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, entgegengenommen.

Wichtige Neuerscheinung!

Die Volksabstimmung im Saargebiet 1935

Die Vorschriften für die Volksabstimmung im Saargebiet

Allgemeinverständlich bearbeitet von Dr. jur. Curt Groten
Gerichtsassessor im Saargebiet
80 — 32 Seiten — mit farbigem Umschlag RM. 0,35 (Frk. 2,10)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Hausen Verlag, Saarlouis

Besucht Saarbrücken und das Saargebiet

Das aktuelle Saargebietsproblem sollte jeden Reisenden reizen, dieses Land von historischer und politischer Bedeutung und seine Hauptstadt Saarbrücken kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepass oder ein sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

Seit 1849

C. KIRCHNER

Das Fachgeschäft für alle Seiten, Parfümerien und Toiletteartikel

SAARBRÜCKEN 3

Bahnhofstr. 76 u. St. Joh. Markt 30



Besucht

Trier an der Mosel

die alte Römer- und Weinstadt im westl. Grenzland

Auskunft und Werbeschriften durch: Städtisches Verkehrsamt

Stets treu deutsch

**MIT GESCHICHTE
U. SCHICKSAL DER
SAAR AUFS ENG-
STE VERWACHSEN**

Saarbrucker Landes-Zeitung

Verlag zahlreicher Geschichts- und Heimatwerke der Saar

**DAS GRÖSSTE KA-
THOLISCHE HEI-
MATBLATT FÜR
SAAR / WEST-
PFALZ U. NAHE**



Saar Kundgebung am
Niederwald Denkmal
27. August 1933

Bund der Saarvereine.

Die Festnummer

unseres „Saar-Freundes“, Sonderausgabe

**zur 13. Tagung des Bundes der Saar-Vereine
u. zur Saarkundgebung am Niederwalddenkmal**

am 26. u. 27. August 1933 in Bingen bringt u.a. Aufrufe von Staatsrat Simon, Staatsrat Spaniol, reichen Text und zahlreiche Abbildungen vom Rhein und aus dem Saargebiet. Helfen Sie die Sondernummer weiter zu verbreiten und

bestellen Sie sofort

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11

Stresemannstraße 42

Einzelpreis nur 50 Pfennig